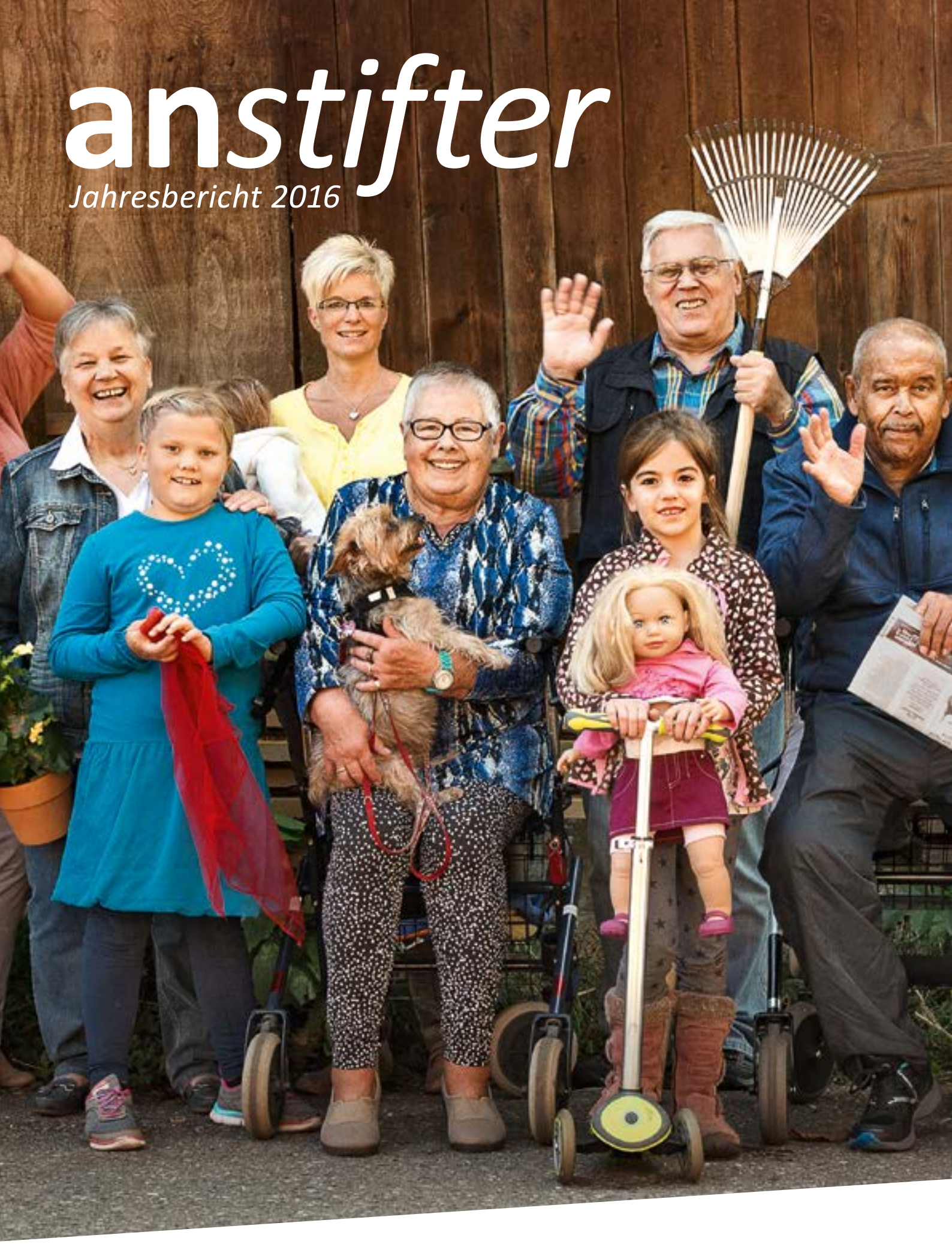
anstifter

Jahresbericht 2016



Stiftung Helios
Leben im Alter

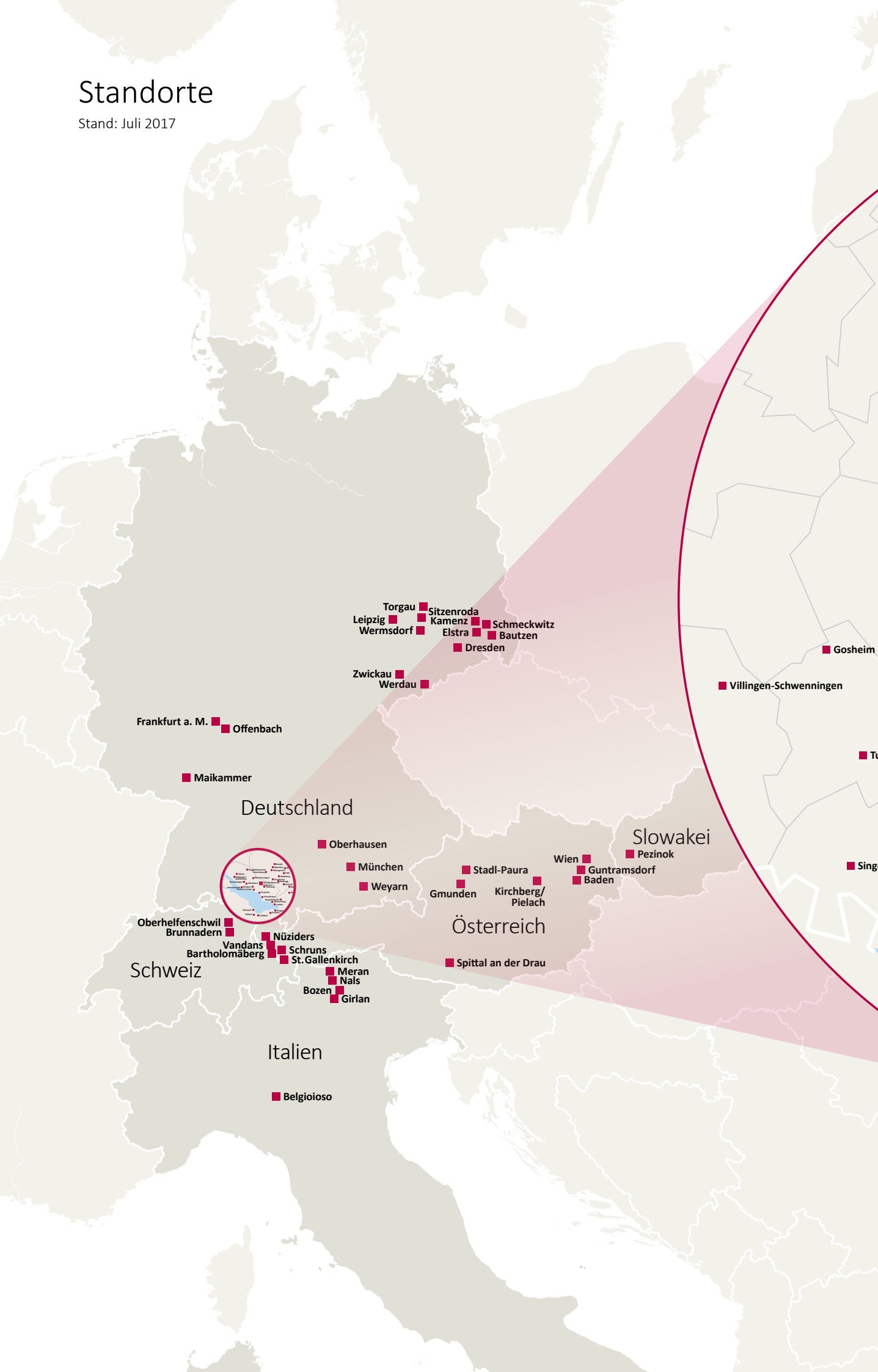
Stiftung Hospital
zum Heiligen Geist

Stiftung
Liebenau



Standorte

Stand: Juli 2017




Bopfingen
Aalen
Schwäbisch Gmünd
Stuttgart
Göppingen
Lauterstein
Eislingen
Salach
Donzdorf
Böblingen
Ehningen
Weil im Schönbuch
Geislingen
Baden-Württemberg
Dußlingen
Ulm
Neu-Ulm
Burladingen
Burgrieden
Bayern
Straßberg
Veringenstadt
Biberach
Scheer
Mengen
Hohentengen
Bad Saulgau
Bad Waldsee
Ottobeuren
Bad Wurzach
Baindt
Baienfurt
Wolfegg
Leutkirch
Bad Grönenbach
Deggenhausertal
Weingarten
Ravensburg
Vogt
Kißlegg
Salem
Waldburg
Uhldingen-
Mühlhofen
Oberteuringen
Grünkraut
Kreuzthal/Buchenberg
Bodnegg
Bermatingen
Markdorf
Meckenbeuren/
Liebenau
Amtzell
Isny
Immenstaad
Ailingen
Tettnang
Wangen
Friedrichshafen
Eriskirch
Opfenbach
Kressbronn
Hergensweiler
Schweiz
Wasserburg
Lindau
Steinach
Bregenz
Gaissau
Tübach
Goldach
Österreich
Kicevo
Varna
Bulgarien
Burgas

Kennzahlen-Übersicht

A: Summe der Einzeldaten ohne Berücksichtigung der Beteiligungsquoten
B: Summe der Einzeldaten unter Berücksichtigung der Beteiligungsquoten

Stiftung Liebenau

	A	B
Standortkommunen	94	
Einrichtungen und Dienste	317	
Mitarbeiter/-innen Stiftung Liebenau (Kopfzahlen)*	7 517	6 764
Ehrenamtliche	2 391	2 335
Erlös (in TEUR), konsolidiert		325.481

* Hinzu kommen:

Mitarbeiter/-innen Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk/Roncalli	36	12
Mitarbeiter/-innen Fondazione S. Elisabetta	157	52
Mitarbeiter/-innen Franz von Assisi	783	131

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

	A
Standortkommunen	8
Einrichtungen und Dienste	10
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	312
Ehrenamtliche	298
Erlös (in TEUR), konsolidiert	13.510

Stiftung Helios – Leben im Alter

	A
Standortkommunen	4
Einrichtungen und Dienste	4
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	188
Ehrenamtliche	21
Erlös (in TEUR), konsolidiert	11.041

Stiftung Liebenau** / Stiftung Hospital zum Heiligen Geist / Stiftung Helios – Leben im Alter

	A	B
Standortkommunen	104	
Einrichtungen und Dienste	331	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	8 993	7 412
Ehrenamtliche	2 749	2 607

**einschließlich aller Tochtergesellschaften, Beteiligungen und sonstigen zugeordneten Rechtsträger

Leitbild

Was wäre die Welt ohne Mitgefühl füreinander
Was wäre das Leben ohne Hilfe und Begleitung
Was wäre ein Tag ohne Bereitschaft, da zu sein

Wir sind für Menschen da, die besondere Unterstützung benötigen
Wir achten sie in ihrer Individualität und Ganzheitlichkeit
Wir begegnen ihnen in Partnerschaft, verlässlich und zugewandt
Wir befähigen sie, so selbstbestimmt wie möglich zu leben

Was wir tun, tun wir im Zusammenspiel unserer Werte:
Mit tiefer Menschlichkeit, die in christlicher Nächstenliebe gründet
Mit fundiertem Fachwissen und individuellen Lösungen
Mit solidem Wirtschaften, das unsere Arbeit nachhaltig sichert

Aber auch mit der Sorge für uns selbst und das, was wir brauchen

Um in jedem Augenblick, im Kleinen wie im Großen
unser Versprechen zu erfüllen:

In unserer Mitte – Der Mensch

Jahresbericht 2016
Inhalt



Jahresrückblick

Besondere Ereignisse im Jahreslauf, Begegnungen, die uns bewegt haben, Themen, die uns wichtig sind.

Seite 25



Impuls

Ein alter Gedanke in eine neue Zeit – Gedanken zum Korintherbrief.

Seite 32



Schwerpunkt

Teilhabe ermöglichen, in Pflege, Betreuung, Bildung oder Therapie – eine Aufgabe, die hohe Fachlichkeit erfordert.

Seite 34

Standorte
3 Leitbild der Stiftung Liebenau

Stiftung Liebenau
6 Bericht des Aufsichtsrates
10 Mitglieder Aufsichtsrat und Vorstand
12 Bericht des Vorstandes

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist mit Stiftung Kulturdenkmal Schloss Bad Wurzach
20 Bericht des Aufsichtsrates und Vorstandes

Stiftung Helios – Leben im Alter
22 Bericht des Stiftungsrates
23 Mitglieder Stiftungsrat

24 Kennzahlen der Stiftungen
25 Jahresrückblick 2016

Impuls
32 Ein alter Gedanke in eine neue Zeit

Schwerpunkt
34 Von Autonomieförderung bis Zukunftssicherung – Fachlichkeit in der Stiftung Liebenau
36 Eine spannende Wechselbeziehung
40 Auf kurzen Wegen zur Teilhabe
44 Wenn nichts anderes mehr geht
48 Den Menschen im Blick
52 Gegenwart mit Zukunft
54 In guter Partnerschaft
58 Leistungen für Menschen 2016

Tochtergesellschaften
60 Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH, Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH
61 Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH, Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH
62 Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH, Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH
63 Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH
64 Liebenau Service GmbH, Liebenau Objektservice GmbH
64 Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH
65 Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH
65 Akademie Schloss Liebenau
66 Liebenauer Landleben
66 Forstbetrieb
67 Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH
68 Liebenau Schweiz gemeinnützige AG
68 Liebenau Italia impresa sociale S.r.l.

Beteiligungen
69 Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH
69 Dom Seniorov n.o.
70 Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH
70 Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH
71 St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH
71 Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH
72 St. Nikolaus – Süddeutsches Kinderhospiz gemeinnützige GmbH
72 Franz von Assisi gemeinnützige GmbH

Stiftungen und sonstige Rechtsträger
73 Fondazione S. Elisabetta
73 Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk e. V.
74 St. Andreas Stiftung
74 Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde
75 Bürgerstiftungen Oberteuringen, Eriskirch, Deggenhausertal, Maikammer, Bad Grönenbach

Tochtergesellschaften und Beteiligungen der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist
76 Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH
76 RheinMainBildung gemeinnützige GmbH

Einrichtungen der Stiftung Helios – Leben im Alter
77 Pflegeheime in Goldach und Brunnadern, Spitex

Weitere Informationen
78 Ansprechpartner und Kontaktdaten
82 Internetadressen
83 Organigramm
84 Impressum
85 Kennzahlen-Übersicht

Stiftung Liebenau
Bericht des Aufsichtsrates

Aufgabe und Auftrag des Aufsichtsrates ist im Stiftungsgesetz von Baden-Württemberg, der Stiftungsordnung der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Satzung der Stiftung Liebenau definiert. Danach fungiert der Aufsichtsrat als sogenanntes unabhängiges Kontrollorgan, das eine Vielzahl von Aufgaben übernimmt, die sonst der Zuständigkeit der Aufsichtsbehörde unterliegen würden. Ihm obliegt die Aufsicht über die Leitung der Stiftung, er überwacht die Einhaltung der für die Stiftung geltenden kirchlichen und staatlichen Gesetze und der Satzung, er genehmigt den Wirtschaftsplan und den Jahresabschluss der Stiftung und entscheidet über andere zustimmungspflichtige Maßnahmen und Geschäfte. Dabei hat er insbesondere die langfristigen Belange, die strategische Ausrichtung und den dauerhaften Bestand der Stiftung und des Stiftungsvermögens zu berücksichtigen.

Im Aufsichtsrat der Stiftung Liebenau verstehen wir die Kontrollfunktion nicht nur im Sinne einer Überprüfung von Maßnahmen, sondern auch als partnerschaftliche Begleitung und Beratung. Aufsicht ist nur dann wirksam, wenn wir rechtzeitig über wesentliche Entwicklungen der Stiftung und des rechtlichen, wirtschaftlichen, politischen und sozialen Umfeldes informiert und in die Überlegungen und Maßnahmen des Vorstandes frühzeitig eingebunden werden. Dazu bedarf es eines offenen, vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Aufsichtsrat und Vorstand, aber auch einer durchaus kritischen Distanz, die erforderlich ist, um Probleme anzusprechen und gemeinsam gute Lösungen und Antworten zu finden.

Ich denke, dass diese Zusammenarbeit zwischen Aufsichtsrat und Vorstand und die offene und fachlich fundierte Diskussion im Aufsichtsrat die große Stärke unseres Gremiums ist. Dies erfordert allerdings von den Mitgliedern des Aufsichtsrates – aufgrund der hohen Bandbreite der Tätigkeits- und Themenfelder sowie der hochkomplexen Struktur der Stiftung Liebenau – eine vielfältige Fachlichkeit und Professionalität. Deshalb sind im Gremium Personen aus ganz unterschiedlichen Bereichen mit verschiedenen Expertisen







1870 gründete Kaplan Adolf Aich mit Tettnanger Bürgern des St. Johann-Vereines die „Heil- und Pfleganstalt für langwierig Kranke“, aus der später die Stiftung Liebenau wurde. Diesen Gründungsakt hat die Stiftung von der Künstlerin Kathrin Landa im Gemälde „Urzelle – Die Gründung der Stiftung Liebenau“ nachstellen lassen. Am 11. März wurde das Werk feierlich enthüllt.

vertreten, mit juristischer, politischer, betriebswirtschaftlicher, sozialer und sozialpolitischer Kompetenz. Sie sind nicht Vertreter von Interessengruppen, sondern den Interessen der Stiftung verpflichtet.

Fachliche und strategische Ausrichtung

In diesem umfassend angelegten Verständnis von Aufsicht haben wir uns 2016 mit einer Reihe von aktuellen und zukünftigen Entwicklungen befasst. Dazu gehört der Fachkräftemangel, der immer mehr zum bestimmenden Engpassfaktor für die zukünftige Entwicklung sozialer Einrichtungen wie auch der Stiftung Liebenau wird. Themen der Aus- und Weiterbildung, der Personalentwicklung spielen hier eine wichtige Rolle. Aber auch Standortfragen müssen vor dem Hintergrund der Verfügbarkeit von Fachkräften neu gestellt werden. Wir haben uns mit der Strategie der Altenhilfe in Deutschland und Österreich befasst. Der Vorstand hat uns seine Vorstellung zur Standortentwicklung in Hegenberg vor dem Hintergrund der Inklusionsthematik erläutert.

Die Stiftung Liebenau hat im vergangenen Jahr einen erheblichen Schritt zur Markenstärkung getan. Diesen „Marken-Prozess“, der nun schon über lange Zeit vorbereitet und entwickelt wurde, haben wir nachhaltig unterstützt und intensiv begleitet, im Plenum und im Markenausschuss. Die Stiftungszugehörigkeit wird mit der Dachmarkenstruktur nach innen und außen wieder sichtbarer. Und ganz besonders haben wir es begrüßt, dass dieser Prozess in vielen Initiativen und Diskussionen von den Führungskräften der Stiftung getragen wird. Es ist ein aufwändiges Projekt, in der Konzeption, der Planung, der wissenschaftlichen Begleitung, aber auch insbesondere in der Umsetzung, die die Stiftung in den kommenden Jahren beschäftigen wird. Vom langfristigen Ertrag dieser Maßnahme sind wir überzeugt.

Besonders gespannt verfolgten wir im Jahr 2016 das Thema „Social Return on Investment (SROI)“, eine Methodik zur wirtschaftlichen Bewertung des durch soziale Dienstleistungen geschaffenen gesellschaftlichen Mehrwertes. Sie betrachtet soziale Dienstleistungen nicht als reine Kostentreiber, sondern als lohnende Investitionen und nimmt damit einen Perspektivwechsel vor. Die Stiftung hat dazu in Kooperation mit dem Nürnberger xit-Institut eine bemerkenswerte SROI-Untersuchung vorgenommen. Sie schafft Transparenz gegenüber Politik, Kostenträgern und Öffentlichkeit und ist ein Beispiel für das proaktive, fachlich fundierte Handeln der Stiftung Liebenau. Die von der Stiftung herausgegebene Broschüre zu diesem Thema ist sehr zu empfehlen.
In unseren ständigen Ausschüssen – Wirtschaftsausschuss, Personalausschuss und Ausschuss Soziale Dienste – ebenso



Zu Gast bei Agathe und Emil Nisple in ihrem Haus in der Appenzeller Altstadt.

wie in den ad hoc gebildeten Ausschüssen, beispielsweise dem Markenausschuss, beschäftigen wir uns intensiv mit Fachthemen und bringen Empfehlungen oder aufbereitete Informationen in die vierteljährlichen Plenarsitzungen ein.

Nachhaltiges und solides Wirtschaften

Einen großen Umfang in den Sitzungen des Aufsichtsrates nimmt die Befassung mit dem Jahresabschluss des Vorjahres und dem Wirtschaftsplan des Folgejahres ein. Auf der Grundlage des uneingeschränkten Bestätigungsvermerks der Wirtschaftsprüfer und der Empfehlungen des Wirtschaftsausschusses stellte der Aufsichtsrat 2016 den Jahresabschluss 2015 der Stiftung Liebenau fest und nahm die Teil-Jahresabschlüsse der einzelnen Geschäftsfelder zustimmend zur Kenntnis. Gerade diese Berichte vermitteln uns einen umfassenden und klaren Überblick über die wirtschaftliche Situation der Stiftung und ihrer Geschäftsfelder. Darüber hinaus beauftragte der Aufsichtsrat die Wirtschaftsprüfungsgesellschaften für das kommende Rechnungsjahr. Im Dezember 2016 genehmigten wir den Wirtschaftsplan für das Jahr 2017.





Die Aufsichtsratsreise 2016 führte in die Lombardei. Auf dem Programm stand neben einem Gespräch mit dem Bischof von Como auch ein Besuch im Provinzsitz der Schwestern der göttlichen Vorsehung.

Der Einblick in die operative Arbeit rundet das Bild ab. Deswegen hält der Ausschuss „Soziale Dienste" seine Sitzungen meistens in Einrichtungen der Stiftung Liebenau ab. Im Jahr 2016 waren dies die Wohngemeinschaft St. Gallus und das Altenpflegeheim Haus St. Josef in Meckenbeuren-Brochenzell. Die Aufsichtsratsreise hat uns im Jahr 2016 in die Lombardei geführt. Die Stiftung hat dort mit ihrer Liebenau Italia impresa sociale S. r. l. eine Einrichtung der Schwestern der göttlichen Vorsehung in Betriebspacht übernommen, und wir wollten uns ein Bild über die sozialen und politischen Rahmenbedingungen machen, zumal dieser Schritt nur der erste Schritt in Italien sein soll. Man lernt dabei auch die Partner, Freunde und Förderer der Stiftung Liebenau kennen, die die Voraussetzung für das Gelingen der Aktivitäten der Stiftung sind und ohne die eine so vielfältige und umfassende Arbeit gar nicht möglich wäre.

Personalia

Im Juli 2016 wurde Prof. Dr. Volker Faust, Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, als Aufsichtsrat verabschiedet. Er war seit 1993 Aufsichtsratsmitglied und hatte seit 2014 den stellvertretenden Vorsitz inne. Seine fachlichen und persönlichen Beiträge waren im Gremium hoch geschätzt. Mit seinem 75. Geburtstag endete satzungsgemäß seine Mitgliedschaft im Aufsichtsrat. Wir danken ihm ganz herzlich für sein Engagement in den vielen Jahren. Seine Nachfolge als stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates hat Paul Locherer angetreten. Für weitere fünf Jahre in den Aufsichtsrat wiedergewählt wurden Dr. Franz Steinle und Franz Bernhard Bühler.



In dankbarer Anerkennung seiner Verdienste und seines großen Engagements im Sinne der Stiftung Liebenau und der von ihr betreuten Menschen wurde Professor Dr. Volker Faust mit dem Ehrenzeichen der Stiftung Liebenau ausgezeichnet.

Ausblick

So verstanden, bedeutet Aufsicht Übersicht, Transparenz, sorgfältige Beobachtung, gegenseitiges Verstehen, Begegnung, Austausch und vor allem auch ein respektvolles Aufschauen zu den Leistungen und dem Engagement aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und des Vorstandes der Stiftung Liebenau. Wir empfinden es als große Freude und als ein Privileg, die fachlich, wirtschaftlich und ethisch fundierte Arbeit unterstützen zu können. Eine Arbeit, mit der die Stiftung Liebenau vielen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebens- und Problemlagen zur Seite steht – verlässlich und stets vorwärtsgerichtet. Der Aufsichtsrat wünscht der Stiftung Liebenau dabei weiterhin viel Erfolg und wird ihr auch in Zukunft verlässlich zur Seite stehen.

Dr. Joachim Senn
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Stiftung Liebenau
Mitglieder des Aufsichtsrates



Dr. Joachim Senn
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Verleger

Mitglied seit
5. Dezember 1990

Vorsitzender seit
9. Dezember 1996



Professor Dr. Volker Faust
ehem. Stellv. Vorsitzender

Facharzt für Neurologie, Psychiatrie u. Psychotherapie, Medizinaldirektor i. R.

Mitglied vom 12. Februar 1993 bis 22. Juli 2016

Ehrenzeichenträger der Stiftung Liebenau



Paul Locherer
Stellv. Vorsitzender

Bürgermeister a. D., Landtagsabgeordneter 2006 bis 2016

Ehrenzeichenträger der Stiftung Liebenau

Mitglied seit
20. Juli 2012



Franz Bernhard Bühler
Vorstand der Sparkasse Bodensee

Mitglied seit
28. Juni 1996



Tanja Gönner
Vorstandssprecherin der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)

Mitglied seit
20. Juli 2012



Weihbischof Matthäus Karrer
Diözese Rottenburg-Stuttgart

Mitglied seit
11. Dezember 2009



Dr. Gabriele Nußbaumer
Vizepräsidentin des Vorarlberger Landtags

Präsidentin der Lebenshilfe Vorarlberg

Mitglied seit
20. März 2015



Sr. M. Birgit Reutemann
Schulleiterin Mädchengymnasium und -realschule St. Gertrudis in Ellwangen, Kloster Ließen

Mitglied seit
20. März 1998



Dekan Sigmund Schänzle
Dekanat Biberach

Katholische Kirchengemeinde St. Georg, Ochsenhausen

Mitglied seit
11. Dezember 2009



Dekan Ekkehard Schmid
Dekanat Allgäu-Oberschwaben

Basilikagemeinde St. Martin, Weingarten

Mitglied seit
11. Dezember 2009



Dr. Franz Steinle
Präsident des Oberlandesgerichts Stuttgart

Mitglied seit
19. Januar 2007



S. D. Johannes Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee
Unternehmensgruppe Waldburg-Wolfegg

Mitglied seit
17. Dezember 1998

Stiftung Liebenau
Mitglieder des Vorstandes



Lic. iur. Emil Nisple
Rechtsanwalt und Alt-Vizepräsident des Kantonsgerichts Appenzell-Innerrhoden

Mitglied vom 18. Juni 2010 bis 11. Mai 2017

Ehrenzeichenträger der Stiftung Liebenau



Professor Dr. Bruno Schmid
Ehemaliger Professor für Kath. Theologie / Religionspädagogik (Schwp. Religionspäd. und theol. Ethik) an der PH Weingarten

Mitglied seit
10. Dezember 1993



I. k. H. Mathilde Fürstin von Waldburg-Zeil
Mitglied seit
19. September 1997



Dr. Markus Nachbaur
Vorstand seit
10. Oktober 2005

Prälat Michael H. F. Brock
Vorstand seit
1. Mai 2011

Dr. Berthold Broll
Vorstand seit
1. Januar 2002

Stiftung Liebenau
Bericht des Vorstandes

„Entwicklung“ – das wäre ein passender Oberbegriff für das Stiftungsjahr 2016. Es galt, gesellschaftliche Entwicklungen zu erkennen, fachliche Entwicklungen zu ermöglichen, organisatorische Entwicklungen anzustoßen. Dass dies gelungen ist, verdanken wir vielen Menschen, die die Stiftung Liebenau tragen: den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die tagtäglich für die Erfüllung des Satzungszwecks stehen, den Führungskräften, den Mitgliedern des Aufsichtsrates, die unsere Arbeit konstruktiv begleitet haben. Wir danken allen, die uns ihr Vertrauen erwiesen haben, indem sie unsere fachlichen Leistungen in Anspruch genommen haben, und den Aufsichtsbehörden, Kostenträgern, Vertretern von Politik und Verwaltung für die partnerschaftliche Zusammenarbeit. Weiterer Dank gilt unseren Partnern in fachlichen Netzwerken und schließlich den Spendern und Förderern, mit deren Hilfe wir die Arbeit der Stiftung Liebenau immer weiter entwickeln können – zum Nutzen der Menschen, denen diese Arbeit gewidmet ist.



Mit einem fröhlichen Fest feierte die Stiftung Liebenau den 90. Geburtstag des früheren Stiftungsvorstands Monsignore Dr. h. c. Norbert Huber. Prominente Gäste waren Bischof Dr. Gebhard Fürst und Verena Bentele, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen. Zum Dank für seinen „außerordentlichen Einsatz“ wurde Monsignore Huber mit dem Ehrenzeichen der Stiftung Liebenau ausgezeichnet.



Um Politik und Praxis zusammenzubringen, lädt die Stiftung Liebenau regelmäßig politische Vertreter in ihre Einrichtungen ein. Im Gespräch mit Gabriele Lösekrug-Möller, parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, ging es um das Bundesteilhabegesetz.

Das Jahr 2016 in Zahlen

Zur Stiftung Liebenau gehörten im Berichtsjahr 16 Tochtergesellschaften, zehn Beteiligungsgesellschaften und vier weitere zugeordnete Rechtsträger. In 60 Städten und Gemeinden waren die Tochtergesellschaften vertreten, hinzu kamen 34 Standortkommunen der anderen Unternehmen. Insgesamt 6 959 hauptamtliche und 2 607 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, berücksichtigt nach der jeweiligen Beteiligungsquote, arbeiteten in 317 sozialen Einrichtungen und Diensten (davon 210 Einrichtungen in Trägerschaft der Tochtergesellschaften). Rund 20 000 Menschen nahmen ihre Leistungen im vergangenen Jahr in Anspruch.

Strategische Entwicklungen

Innerhalb unserer sozialen Systeme ist zurzeit vieles in Bewegung. Die Themen Inklusion, Barrierefreiheit, Selbstbestimmung und Teilhabe prägen die politischen Programme, verändern das Leistungsrecht, führen zu neuen Qualitätsanforderungen. Wir wirken über unsere Verbände und Netzwerke aktiv mit an der Erarbeitung der rechtlichen

Das Jahr 2016 in Zahlen

800 PATIENTEN IM KRANKENHAUS

62 KRANKEN HAUSBETTEN

277 MENSCHEN MIT TEILHABEBEDARF IM AMBULANT BETREUTEN WOHNEN

636 ARBEITSPLÄTZE FÜR MENSCHEN MIT TEILHABEBEDARF

6959 MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

302 HEIMGEBUNDENE WOHNUNGEN

1429 HEKTAR WALD IN DEUTSCHLAND

94 STANDORT KOMMUNEN

2500 PLÄTZE FÜR DAUER- UND KURZZEITPFLEGE

29 LEBENSRÄUME FÜR JUNG UND ALT

2348 EHRENAMTLICH ENGAGIERTE

317 SOZIALE EINRICHTUNGEN UND DIENSTE

2747 TONNEN OBST

1640 PERSONALCOMPUTER

49 HÄUSER DER PFLEGE

2,5 MIO. KG WÄSCHE

32 Mio. EURO INVESTITIONEN

884 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

224,8 Mio. EURO PERSONALAUSGABEN

378 AUSZUBILDENDE MIT FÖRDERBEDARF

Die Zahlen beziehen sich auf die Stiftung Liebenau, ihre Tochter- und Beteiligungsgesellschaften sowie sonstige zugeordnete Rechtsträger gemäß der Beteiligungsquote.

Vorgaben – mit dem Ziel, die Belange der von uns betreuten Zielgruppen, aber auch trägerspezifische Positionen und Perspektiven in der Beschlussfassung berücksichtigt zu wissen. Zugleich entwickeln wir uns im Rahmen der politischen, rechtlichen und fachlichen Veränderungen kontinuierlich weiter. Wir überprüfen und justieren unsere Strategien, um die nötigen Strukturen und wirtschaftlichen Voraussetzungen zu schaffen für eine zeitgemäße, zukunftsgewandte soziale Arbeit. Manchmal müssen wir dann allerdings feststellen, dass programmatische Aussagen durch die rechtliche Umsetzung nicht befördert oder gar konterkariert werden.

Autonomie und Teilhabe per Gesetz

Zwei langjährige Gesetzesvorhaben in Deutschland haben uns im vergangenen Jahr vor allem beschäftigt: zum einen das Pflegestärkungsgesetz (PSG) II, das zum 1. Januar 2017 in Kraft getreten ist. Es schafft eine wesentliche Verbesserung für die Pflege, denn es stellt die Selbstständigkeit und die Fähigkeiten pflegebedürftiger Menschen in den Mittelpunkt der Gesetzesleistungen – eine Orientierung, die die Fachleute im Aufgabenfeld Pflege seit langem fordern. Auch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) schafft gesetzliche Grundlagen für einen Paradigmenwechsel, den wir in der Stiftung Liebenau im Interesse der von uns betreuten Menschen mit Behinderung schon seit Jahren fordern: Es zielt auf gleichberechtigte Teilhabe und stärkt das Wunsch- und Wahlrecht der Betroffenen.

Differenzierung erhalten, Flexibilität zulassen

2016 führten wir zahlreiche sozialpolitische Gespräche, zum BTHG ebenso wie zum PSG II. Stark gemacht haben wir uns vor allem dafür, dass Menschen mit Behinderung weiterhin vielfältige fachliche Leistungen in Anspruch nehmen können, auch innerhalb spezifischer Fachzentren, wenn dies aufgrund komplexer Beeinträchtigungen oder auch innerhalb bestimmter Lebensphasen erforderlich ist. Im Bereich der Pflege setzt sich die Stiftung Liebenau nach wie vor dafür ein, starre Trennungen in ambulante und stationäre Leistungen aufzuheben und mehr Flexibilität im Sinne eines bedarfsgerechten Hilfemixes zuzulassen, der professionelle ambulante, teilstationäre wie auch stationäre Leistungen mit bürgerschaftlichem und ehrenamtlichem Engagement kombiniert.

Auch Umsetzungsfragen, die sich im Rahmen der Landesheimbauverordnung oder der Landespersonalverordnung ergeben, sind immer wieder Thema von persönlichen Gesprächen und schriftlichen Positionierungen gegenüber Politik und Verwaltung. Eine gute Umsetzung beider Gesetzesvorhaben darf nicht durch neue bürokratische Hürden und unflexible Vorgaben behindert werden. Bereits im Vorfeld der Gesetzgebung waren die Verantwortlichen damit beschäftigt, mögliche Szenarien zur Neustrukturierung von Angeboten und Diensten zu entwickeln. Strukturen wurden angepasst, Dokumentationssysteme verändert, Personal geschult. Die Umsetzung dieser Szenarien wird vorrangige Aufgabe des Jahres 2017, und auch konkrete Auswirkungen der neuen Gesetzesregelungen werden erst im Verlauf spürbar werden.

Vorsorge im Hilfemix

Die Quartiersarbeit ist ein weiteres Thema, das im vergangenen Jahr Bedeutung in der sozialpolitischen Diskussion gewonnen hat. Der 7. Altenbericht der Bundesregierung beispielsweise betont ausdrücklich, dass in vielen Bereichen Verbesserungen erreicht werden können, wenn Akteure stärker kooperieren, sich vernetzen, austauschen und abstimmen. Wir begrüßen diese Entwicklung, denn bereits seit 1995 setzen wir uns, ausgehend von unseren Lebensräumen für Jung und Alt, für eine solche Quartiersarbeit ein und haben stadtteilbezogene Angebote entwickelt. Das Interesse von Kommunen an diesem Thema steigt spürbar, und auch im vergangenen Jahr haben wir viele Gespräche geführt mit Kommunalverantwortlichen, die auf dieser Basis Vorsorgekonzepte für alte Menschen oder Menschen mit Behinderung entwickeln möchten.

Bauvorhaben 2016

Baubeginn	
Oberteuringen	Lebensraum-Campus (20 Wohnungen „Lebensräume für Jung und Alt" mit Servicezentrum und Begegnungs- und Förderzentrum für Menschen mit Behinderung, BBF). Kooperation mit Gemeinde Oberteuringen. Kosten BBF Stiftung Liebenau 1,1 Mio. Euro.*
	Haus der Pflege (45 Plätze). Gesamtkosten 5,9 Mio. Euro.*
	Wohnhaus für Menschen mit Unterstützungsbedarf (18 Plätze). Gesamtkosten 2,5 Mio. Euro.*
Ravensburg	Galgenhalde: Wohnhaus für Menschen mit Unterstützungsbedarf (24 Plätze). Gesamtkosten 2,5 Mio. Euro.*
	Parkstraße: Bürogebäude mit Förderbereich KuBiQu (30 Plätze). Kooperation mit PRISMA GmbH. Kosten KuBiQu 1,4 Mio. Euro.*
Stuttgart	Memberg: Wohnheim für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf (24 Plätze) mit Förder- und Betreuungsbereich (22 Plätze). Gesamtkosten 4,5 Mio. Euro.*
Fertigstellung	
Brochenzell	Wohnhaus für Menschen mit Unterstützungsbedarf (24 Plätze).*
Uhldingen	Wohnhaus (24 Plätze).* Bildungs-, Begegnungs- und Förderzentrum (24 Plätze).*
St. Gallenkirch	Pflegeheim (32 Plätze, 8 Heimgebundene Wohnungen). Bauträger: Liebenau Österreich Sozialzentren gemeinnützige GmbH.

* Der Bau dieser Gebäude wurde realisiert mit Hilfe folgender Fördergeber:
Land Baden-Württemberg | Land Vorarlberg

GlücksSpirale · Deutsche Fernsehlotterie · Gefördert durch die Aktion Mensch

Neue Räume für Inklusion und Teilhabe

Der Einsatz der Stiftung Liebenau für eine stärkere Differenzierung und Dezentralisierung der sozialen Leistungen wird nach außen deutlich sichtbar an den zahlreichen Bauvorhaben für soziale Zwecke. Sie ziehen sich in der Regel über mehrere Jahre. Nebenstehend sind hier diejenigen genannt, die im vergangenen Jahr mit dem ersten Spatenstich begonnen oder mit dem Betriebsbeginn abgeschlossen wurden.

Länderübergreifende Vernetzung

Mit den europaweit wachsenden Märkten für soziale Dienstleistungen steigt die Nachfrage nach dem Know-how der Stiftung Liebenau in anderen europäischen Ländern. Seit vielen Jahren stehen wir in intensivem länderübergreifendem Austausch, zum Beispiel in fachlichen Netzwerken – so ist die Stiftung auf internationaler Ebene beispielsweise in der IAHSA (International Association of Homes and Services for the Ageing) engagiert, in der europäischen EAHSA oder im Rat Christlicher Führungskräfte in Österreich.
Auch im kirchlichen Kontext bestehen und wachsen neue Verbindungen, im vergangenen Jahr besonders in Österreich, Italien, und – neu – auch in Rumänien. Aus solchen, teils langjährigen, Beziehungen entstehen neue Engagements – allerdings nur, wenn die Stiftung Liebenau von Partnern aus Kommunen oder aus dem kirchlichen Bereich angefragt wird und wenn wir überzeugt sind, dass wir dort einen sinnvollen Beitrag zur sozialen Angebotsstruktur leisten können. Um unser Engagement in Italien strukturell zu verankern, haben wir im März 2016 mit der Liebenau Italia impresa sociale S.r.l. ein italienisches gemeinnütziges Sozialunternehmen gegründet, das sich zukünftig der Pflege und Betreuung hilfebedürftiger Mitmenschen in Italien widmet. Vor allem Ordensgemeinschaften profitieren von dem Angebot der Liebenau Italia, ihre Einrichtungen in christlichem Geist weiterzuführen.

Für die Stiftung Liebenau bietet das länderübergreifende Engagement Perspektiven in zweierlei Hinsicht. Zum einen ermöglicht es interessante Wachstumschancen. Denn eine länderübergreifende Diversifikation unseres Kerngeschäfts verringert die Abhängigkeit von regionalen Finanzierungssystemen und reduziert damit auch die Risiken dieser Abhängigkeit. Zum anderen schafft der internationale Austausch fachliche und organisatorische Innovationsanreize.



Neue Kontakte entstanden in Rumänien, hier ein Besuch beim Erzbischof von Bukarest, Ioan Robu.

Mitarbeiter – Fachlich und menschlich kompetent

Die Stiftung Liebenau wird getragen von Menschen, die sich mit ihrer fachlichen Kompetenz, aber auch mit ihrer Person und ihrer Werthaltung für den Stiftungszweck und für die betreuten Menschen einsetzen. Ihre Aufgabe stellt hohe Anforderungen und ihr Einsatz verdient großen Respekt. In der Begegnung mit den ihnen anvertrauten Personen verbinden sie Fachlichkeit und Menschlichkeit und leisten Hilfe zur Selbstbestimmung aus partnerschaftlichem Verständnis. Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür das nötige Rüstzeug zur Verfügung zu stellen, ist Aufgabe aller Führungskräfte. Fachwissen, Entwicklungsperspektiven und Anerkennung sind wesentliche Bestandteile dafür – aber auch die Begleitung und Inspiration auf spiritueller Ebene.

Im Jahr 2016 fanden dazu religiöse Fachtage, Gottesdienste, seelsorgerliche Gespräche statt, und es gab eine Vielzahl schriftlicher Impulse, um das Bewusstsein für unsere im christlichen Glauben verwurzelte Haltung zu schaffen und zu festigen. Ob diese Bemühungen erfolgreich sind, lässt sich nur schwer ermitteln. Dazu bräuchten wir andere Statistiken. Solche, die Aufschluss geben darüber, wie viele Mitarbeiter sich authentisch verhalten, wie viele sich als glücklich oder unglücklich bezeichnen würden, wie viele auch in Situationen höchster Arbeitsbelastung noch ein gewisses Maß an Freude in ihrem Alltag erleben. Das könnten Anzeichen dafür sein, dass es eine im tiefsten Sinne menschliche Grundhaltung ist, die unsere Arbeit, unsere Stiftungskultur prägt. Diese Grundhaltung setzt ganz selbstverständlich bei jedem Einzelnen an, ob Mitarbeiter, Bewohner, Patient. Denn nur wer für sich selbst da ist, kann auch für andere da sein.

Zukunft gestalten

Intensiviert haben wir unsere Anstrengungen, neue Mitarbeiter und neue Auszubildende zu gewinnen. Im vergangenen Jahr haben wir vor allem in eine effektivere Mitarbeiterwerbung investiert. Stellenanzeigen wurden neu gestaltet, und ein Karriereportal auf der Website der Stiftung Liebenau bietet Interessierten stiftungsübergreifende Informationen und direkte Kontaktmöglichkeiten.

Bei allem aktuellen Entwicklungsbedarf gilt unsere Aufmerksamkeit auch der Frage, wie sich die Stiftung Liebenau für die Zukunft aufstellen muss. Schon heute ist erkennbar, dass die Führungskräfte von morgen neue Schwerpunkte setzen und veränderte Kommunikations- und Arbeitsformen wählen. Im Rahmen eines Innovationsprozesses binden wir diese jungen Menschen frühzeitig ein. Zusammen mit externen Partnern aus Wissenschaft und Praxis möchten wir in der Stiftung Liebenau ein Klima sozialer Innovationsbereitschaft schaffen, das über das bisherige Wohlfahrtsdenken hinausgeht.

Mitarbeiterstruktur	
Verbund Stiftung Liebenau*	6 959
in Deutschland	5 982
in Österreich	847
in weiteren Ländern	131
Holding und Tochtergesellschaften**	6 060
Mitarbeiterinnen	75,1 %
Mitarbeiter	24,9 %
Vollzeit	32,8 %
Teilzeit	67,2 %

* Holding, Tochtergesellschaften, Beteiligungen und Sonstige, berücksichtigt nach der jeweiligen Beteiligungsquote.

** Holding und 100-Prozent-Töchter in Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien.



Regelmäßig sind in Liebenau junge Leute zu Gast, die sich über die Stiftungsarbeit und über berufliche Perspektiven im Sozialbereich informieren wollen.

Zufriedenstellender Geschäftsverlauf

In wirtschaftlicher Hinsicht zeigte sich das Jahr 2016 insgesamt im Verbund der Stiftung Liebenau noch zufriedenstellend. Die Erlöse stiegen leicht auf 325,5 Mio. Euro, wobei einzelne Geschäftsbereiche rückläufige Erträge hinzunehmen hatten. Positive Einflussfaktoren sind die hohe Auslastung der stationären Einrichtungen einerseits und die gute Nachfrage nach ambulanten Leistungen andererseits. Auch die Ergebnisse der Servicegesellschaften lagen im niedrigen positiven Bereich. Strukturelle finanzielle Probleme stellen sich schwerpunktmäßig in drei Bereichen:

Die Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH unterliegt mit ihrem Spezialkrankenhaus St. Lukas-Klinik im Bereich der Inneren Medizin den gleichen Abrechnungsstrukturen wie alle anderen – auch großen – Krankenhäuser. Aufgrund ihrer geringen Bettenzahl (62 Betten) und der Konzentration auf besonders betreuungsbedürftige Patientinnen und Patienten ist dies wirtschaftlich besonders anspruchsvoll. Die betroffenen Menschen erfahren bei uns eine auf ihre besonderen Bedürfnisse ausgerichtete Behandlung, die in dieser Spezialisierung anderenorts kaum möglich ist. Eine Verschärfung der finanziellen und dokumentarischen Rahmenbedingungen ist zu erwarten, wenn auch die psychiatrischen Abteilungen ab 2018 auf das neue pauschalierte Entgeltsystem in der Psychiatrie umsteigen müssen.

Ebenfalls unterfinanziert sind die beiden Sonderberufsschulen der Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH in Ravensburg und Ulm. Hier geht die Stiftung Liebenau seit Jahren in Vorleistung. Wir haben nun eine gerichtliche Klärung angestoßen, um die Bezuschussung der Sachkosten zu verbessern.

Vor enormen finanziellen Herausforderungen steht die Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH, bedingt durch die Konversion der Stammorte und die sich daraus ergebenden infrastrukturellen Veränderungen und die Finanzierung dezentraler Wohnangebote in der Region. Zahlreiche Neubauten und Sanierungen sind zu schultern, manche bereits fertiggestellt, andere begonnen oder in Planung. Außerdem sind durch die Verabschiedung des Bundesteilhabegesetzes grundlegende Veränderungen der Finanzierungsstrukturen zu erwarten.

Finanzierung von Investitionen

Zunehmend schwierig stellt sich die Finanzierung von Investitionsvorhaben dar. Rund 32 Mio. Euro flossen 2016 stiftungsweit in neue Vorhaben – allerdings waren in weitaus höherem Maße Vorleistungen der Stiftung erforderlich, öffentliche Zuschüsse gehen seit Jahren zurück. Weitere erhebliche

Einschnitte sind Ende 2017 zu erwarten, wenn die Investitionskostenförderung für stationäre Einrichtungen der Behindertenhilfe ausläuft. Diese Veränderung stellt die Stiftung Liebenau und die gesamte Branche vor große Herausforderungen, da ein wesentlicher Finanzierungsteil entfällt. Dies führt zu höheren Investitionskostensätzen und somit zu einem gesamten Kostenanstieg.

In der Finanzierung setzen wir nach wie vor auf eine klassische Mischung aus Fremd- und Eigenkapital. Bei Darlehen, die wir aufnehmen, handelt es sich vornehmlich um Förderdarlehen aus Sozial- und Umweltförderprogrammen.

Risikogeminderte Anlagepolitik

Rückläufig sind nach wie vor die Zinserträge – eine Problematik, die momentan allen Stiftungen zu schaffen macht. Allein im Bereich der festverzinslichen Anlagen mussten wir seit 2012 einen Rückgang um 30 Prozent verzeichnen. Diese Gelder fehlen für soziale Vorhaben und innovative Projekte. Trotzdem halten wir fest an einer risikogeminderten Anlagepolitik. Spekulative Geschäfte sind ausgeschlossen, geachtet wird auf gute Bonität und eine breite Streuung der Anlagen, aufgeteilt in Immobilien, Gesellschaftsanteile und Kapitalanlagen. Auch die räumliche und fachliche Differenzierung ist unter diesem Aspekt als Beitrag zu wirtschaftlicher Stabilität zu verstehen.

Nachhaltigkeit in der Energietechnik

Der Respekt vor der Schöpfung gebietet uns einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen. In den vergangenen Jahren haben wir neben unserer Biomassezentrale in Liebenau an den drei Stammorten Blockheizkraftwerke errichtet. Alle Neubauten werden nach KfW 55-Energieeffizienzstandards errichtet. Weiterhin investieren wir vermehrt in Solarkollektoren zur Warmwasseraufbereitung und in Photovoltaik-Anlagen.

Unverzichtbar: Spenden und Fördermittel

Für die umfangreichen Bauvorhaben haben wir 2016 Fördermittel von Aktion Mensch, von der Kreditanstalt für Wiederaufbau und vom Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg erhalten. Rund 3,4 Mio. Euro flossen an die Stiftung Liebenau. Hinzu kamen rund 950.000 Euro Zuschüsse von weiteren Fördergebern, die direkt an die gemeinnützigen Tochtergesellschaften flossen. Auch haben uns im vergangenen Jahr zahlreiche Privatpersonen, Service-Clubs, Stiftungen und Unternehmen unterstützt. Aus Zustiftungen erhielt die Stiftung Liebenau rund 1,2 Mio. Euro. Rund 674.000 Euro Spendenmittel standen zusätzlich für die soziale Arbeit zur Verfügung. Die Stiftung Liebenau selbst erhielt rund 343.000 Euro Spenden. Der Großteil davon floss in die Finanzierung von Angeboten im Liebenauer Netzwerk Familie. Hinzu kamen 10.000 Euro an zugewiesenen Geldauflagen. Allen Zuschussgebern und Spendern gilt unser herzlicher Dank!

Werteorientierung im Markenauftritt

Augenfällig neu entwickelt hat sich das Erscheinungsbild der Stiftung Liebenau. Seit Januar treten alle gemeinnützigen Unternehmen unter einem gemeinsamen Logo auf, mit einer einheitlichen Farbe und charakteristischen grafischen Elementen. Prägnante Bilder rücken diejenigen ins Licht, die im Mittelpunkt der Stiftungstätigkeit stehen: die Menschen, die ihre Hilfe in Anspruch nehmen, und die Menschen, die für sie arbeiten. Das neue Corporate Design ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg der Markenstärkung, auf den sich Vorstand und Führungskräfte vor einigen Jahren begeben haben. 2015 hatte eine markensoziologische Analyse Leistungen identifiziert, und wir haben die Kernwerte definiert, die die Arbeit in allen Aufgabenfeldern der Stiftung verbinden: eine menschliche Zugewandtheit, begründet in unserer christlichen Verwurzelung, eine Fachlichkeit, die sich an individuellen Bedürfnissen ausrichtet und nach persönlicher Autonomie und gesellschaftliche Teilhabe strebt, und eine solide Wirtschaftlichkeit, die diese Arbeit erst ermöglicht und sicherstellt. Dieser gemeinsame Wertekanon wurde nun kommunikativ umgesetzt. Der neue Auftritt stiftet Identität, gewährleistet Wiedererkennbarkeit und Differenzierung in einem. Die fachlichen Leistungen der Einrichtungen und Dienste



Beim Stiftungstag 2016 dankte der Vorstand den Fachleuten, die am Prozess der Markenstärkung beteiligt waren: Dr. Arnd Zschiesche (1. v. li.) und Dr. Oliver Errichiello (Mitte) vom Hamburger Büro für Markenentwicklung, Professor Dr. Alexander Deichsel (2. v. li.), Begründer der Markensoziologie, und Michael Meier (2. v. re.) von der Meersburger Markenagentur Schindler Parent.

rücken in den Vordergrund. Unter dem Dach der Marke Stiftung Liebenau bieten derzeit sechs Aufgabenfelder für die in Deutschland erbrachten Leistungen fachliche Orientierung: Bildung, Familie, Gesundheit, Lebensräume, Pflege und Teilhabe. In Italien, Österreich und der Schweiz sorgen seit Jahresbeginn nationale Kennungen für eine Zuordnung der Leistungen zur Dachmarke.

Alle gemeinnützigen Tochtergesellschaften wurden über veränderte Firmierungen auch namentlich mit der Dachmarke verbunden. Im Jahr 2017 wird der Markenprozess auf die Servicegesellschaften ausgeweitet.

Veränderung braucht Zeit

Ein Marken-Relaunch ist ein Veränderungsprozess, der allen Beteiligten viel Bereitschaft zur Auseinandersetzung, Umstellung, aber auch Anpassung abverlangt. Umso erfreuter sind wir darüber, dass die Neuerungen als Ergebnis eines gemeinsamen Prozesses intern und bei unseren externen Partnern überwiegend positiv aufgenommen wurden und besonders in der Mitarbeiterschaft großes Interesse an einer raschen „Erneuerung" besteht. Dennoch gehen wir davon aus, dass dieser Prozess Zeit braucht. Erst im Verlauf der nächsten ein bis zwei Jahre wird die Marke Stiftung Liebenau überall im neuen Auftritt erkennbar sein.

Entwicklung der Organisation

Die Orientierung an Kernwerten und Kernaufgaben ist auch Leitgedanke eines stiftungsweiten Organisationsentwicklungsprozesses, den wir im Jahr 2016 systematisch fortgeführt haben. Ausgehend vom Satzungszweck diskutieren wir mit den Geschäftsführungen unserer Tochtergesellschaften, wo Schnittstellen ihrer Tätigkeit liegen, wo fachliche und strukturelle Vernetzungen vorgenommen, Doppelstrukturen abgebaut werden können. Ziel ist eine klare Ausrichtung auf den sozialen Stiftungszweck, die individuelle, bedarfsgerechte Unterstützung von Menschen, die unsere Hilfe in Anspruch nehmen. Nach diesem Zweck richten sich nicht nur die gemeinnützigen Unternehmen aus. Auch unsere Servicegesellschaften und Stiftungsbetriebe wurden mit dem Ziel errichtet, in der Erbringung von Dienstleistungen für den Stiftungsverbund vor allem nachhaltige Beschäftigungsperspektiven für Menschen mit Teilhabebedarf zu schaffen.

Ausblick

Mit Zuversicht sehen wir in die Zukunft. Zuversicht, dass wir auf die sich abzeichnenden Herausforderungen fachlicher und wirtschaftlicher Art geeignete Antworten finden werden. Wir vertrauen auf die Unterstützung aller, die unsere Arbeit bisher mit getragen haben, und werden mit ihrer Mitwirkung auch in Zukunft alles dafür tun, die Aufgaben der Stiftung Liebenau zu erfüllen – mit zeitgemäßer Fachlichkeit, sorgsamem Wirtschaften und in menschlicher Zuwendung zu den Menschen, die unsere Unterstützung benötigen.

Der Vorstand
Prälat Michael H. F. Brock
Dr. Berthold Broll
Dr. Markus Nachbaur

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist
mit Stiftung Kulturdenkmal Schloss Bad Wurzach

Bericht des Aufsichtsrates und Vorstandes

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

Tätigkeitsspektrum

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist ist ein aus christlicher Motivation heraus entstandenes, unabhängiges Sozial-, Gesundheits- und Bildungsunternehmen und setzt sich für Menschen ein, die der Hilfe bedürfen, im Sinne einer möglichst umfassenden Teilhabe an der Gesellschaft. Sie ist eng verbunden mit den Schwesterstiftungen Stiftung Liebenau und Stiftung Helios – Leben im Alter. Die Stiftungen betonen damit bei aller rechtlichen und organisatorischen Verschiedenheit ihre gemeinsame Philosophie und Werthaltung.

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist ist Mehrheitsgesellschafterin (80 Prozent) der Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH, gemeinsam mit der Deutschen Provinz der Salvatorianer. Diese ist mit Einrichtungen und Diensten in Kißlegg, Bad Wurzach und Wolfegg tätig. Die Stiftung ist zudem alleinige Gesellschafterin der RheinMainBildung gemeinnützige GmbH. Die RheinMainBildung bietet ambulante Hilfen zur Erziehung, ambulante Suchthilfen und ambulante Eingliederungshilfen im Raum Frankfurt am Main an und ist Trägerin einer Grund-, Haupt- und Realschule in Offenbach. Darüber hinaus ist die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist Trägerin des Betreuungsdienstes ZUHAUSE.



Begegnung im Ulrichspark in Kißlegg: Bischof Dr. Gebhard Fürst und S. D. Johannes Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Schwerpunktthemen 2016

Die Aufsicht über die Stiftung wird von einem eigenständigen Aufsichtsrat wahrgenommen. Die Aufsichtsräte der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist und der Stiftung Liebenau sind mit denselben Personen besetzt. Im Jahr 2016 war im Rahmen der drei regulären Aufsichtsratssitzungen der neue Markenauftritt von besonderer Bedeutung. Das Erscheinungsbild wurde neu gestaltet und unter anderem das Logo überarbeitet.

Betreuungsdienst ZUHAUSE

Zentral waren außerdem die ersten Erfahrungen mit dem im Jahre 2015 eingeführten Betreuungsdienst ZUHAUSE. Dieser ist einer von landesweit sieben Diensten, die an einem Modellvorhaben zur Erprobung von Leistungen der häuslichen Betreuung durch Betreuungsdienste nach § 125 SGB XI teilnehmen. In den Einzugsgebieten Landkreis Ravensburg und dem Bodenseekreis ist die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist in der Region die alleinige Anbieterin. Der Betreuungsdienst ZUHAUSE ist ein Unterstützungs- und Begleitangebot im psychosozialen Bereich (Betreuung) und im Bereich der Haushaltsführung für Menschen mit Hilfebedarf. Ziel ist, diesen weiterhin ein Leben im häuslichen Umfeld zu ermöglichen und gleichzeitig Angehörige und das soziale Umfeld zu entlasten. Dabei steht ein Tun *mit* und nicht *an* der Person im Zentrum. Autonomie und Selbstständigkeit werden auf diese Weise gefördert und gelebt. Es zeigt sich, dass der Dienst, vor allem neben Betreutem Wohnen und Sozialstationen, eine sinnvolle Ergänzung des Angebotsspektrums im Bereich Pflege darstellt. Die Leistungen werden stark nachgefragt und geschätzt. Im Jahr 2016 hat der Betreuungsdienst ZUHAUSE mit sieben Vollzeitkräften 89 Personen betreut.

Stiftung Kulturdenkmal Schloss Bad Wurzach

Die Stiftung Hospital zum Heiligen Geist ist Treuhänderin für die rechtlich unselbstständige Stiftung Kulturdenkmal Schloss Bad Wurzach. Das Schloss Bad Wurzach wird heute vorwiegend für pädagogische und soziale Zwecke genutzt.



Der Betreuungsdienst ZUHAUSE bietet Unterstützung beim selbstständigen Leben im häuslichen Umfeld.

Bekannt ist es vor allem für sein Treppenhaus, das als bedeutendes Denkmal barocker Architektur gilt. Hier finden regelmäßige Führungen und Veranstaltungen statt, so nutzen viele Brautpaare den repräsentativen Raum für ihre standesamtliche Trauung. Für den Bankettbetrieb wird derzeit ein Betreiber gesucht. Die Erträge der Stiftung Kulturdenkmal werden größtenteils verwendet, um dringend nötige Instandhaltungen vorzunehmen. Dafür wirbt die Stiftung kontinuierlich um Spenden.

S.D. Johannes Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee
Vorsitzender des Aufsichtsrates
Prälat Michael H. F. Brock
Vorstand
Dr. Berthold Broll
Vorstandsvorsitzender, Kurator der Stiftung
Dr. Markus Nachbaur
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender

Stiftung Helios – Leben im Alter
Bericht des Stiftungsrates

Stiftung Helios
Leben im Alter

Die Stiftung Helios – Leben im Alter mit Sitz in Goldach im Schweizer Kanton St. Gallen wurde 1982 gegründet. Seit 2004 arbeitet die selbstständige und gemeinnützige Stiftung mit der Stiftung Liebenau zusammen. Ende 2015 hat die Liebenau Schweiz gemeinnützige AG das Management der Stiftung Helios – Leben im Alter übernommen. Damit wurde die inhaltliche und wirtschaftliche Vernetzung beider Stiftungen intensiviert. Aus Sicht der Stiftung Helios – Leben im Alter kann mit dieser Managementauslagerung die Entwicklung der Stiftung abgesichert und auf zukünftige Herausforderungen mit leistungsstärkeren Managementstrukturen reagiert werden.



Spaziergänge am Bodensee-Ufer – zu jeder Jahreszeit fester Programmpunkt im Pflegeheim Helios.

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit

Zur Stiftung Helios – Leben im Alter gehören zwei Pflegeheime in Brunnadern und Goldach mit insgesamt 123 Dauer- und Kurzzeitpflegeplätzen. Über ihre Spitex bietet die Stiftung auch ambulante Pflegeleistungen. In enger Zusammenarbeit mit der Liebenau Schweiz setzt sich die Stiftung Helios – Leben im Alter für die Entwicklung von modernen Pflegekonzepten ein und realisiert das Hausgemeinschaftsmodell in ihren Pflegeheimen. Sie berücksichtigt in ständigem Austausch mit der Stiftung Liebenau aktuelle gerontologische Forschungsergebnisse und versteht sich als Kooperationspartner von Kommunen und sonstigen Akteuren bei der Gestaltung des Gemeinwesens.

Entwicklungen im Geschäftsjahr 2016

Alle Angebote waren gut nachgefragt. Insgesamt 250 Personen nahmen im vergangenen Jahr die stationären und ambulanten Leistungen in Anspruch. Die höheren Kosten für das Mitte 2015 fertiggestellte Seniorenheim Neckertal konnten durch eine sehr gute Auslastung und die Anpassung der Entgelte kompensiert werden. Nachdem auch das Pflegeheim Helios ganzjährig eine gute Auslastung zeigte, wurde insgesamt ein leicht positives Ergebnis erzielt.

Tätigkeit des Stiftungsrates

Die Stiftung Helios – Leben im Alter wird von einem achtköpfigen Stiftungsrat verwaltet und nach außen vertreten. Die Stiftungsratsmitglieder stammen aus der Schweiz, aus Deutschland und aus Österreich. Im Berichtsjahr fanden mehrere Sitzungen statt, in welchen die strategische Weiterentwicklung der Stiftung Helios geplant und ausgearbeitet wurde.



Abendessen nach individuellem Geschmack und trotzdem nicht allein: Hausgemeinschaft im Pflegeheim Neckertal.

Dr. Berthold Broll
Stiftungsratspräsident
Lic. iur. Emil Nisple
Vizepräsident

Stiftung Helios – Leben im Alter
Mitglieder des Stiftungsrates



Dr. Berthold Broll
Stiftungsratspräsident
Mitglied im Stiftungsrat seit 2004



Lic. iur. Emil Nisple
Vizepräsident
Rechtsanwalt und Alt-Vizepräsident des Kantonsgerichts Appenzell-Innerrhoden
Mitglied im Stiftungsrat seit Gründung 1982



Prälat Michael H. F. Brock
Mitglied im Stiftungsrat seit 2011



Dr. Christa Köppel
Gemeindepräsidentin der Gemeinde Widnau
Mitglied im Stiftungsrat seit 2012



Verena Kubat-Müller
Physiotherapeutin in Pension
Mitglied im Stiftungsrat seit 1992



Marguerite Meier-Waldstein
Germanistin, Physiotherapeutin in Pension
Mitglied im Stiftungsrat seit 1989



Klaus Müller
Mitglied im Stiftungsrat seit 2004



Dr. Markus Nachbaur
Mitglied im Stiftungsrat seit 2007

Stiftung Liebenau
Stiftung Hospital zu Heiligen Geist
Stiftung Helios – Leben im Alter
Kennzahlen

Stiftung Liebenau

(Zahlen in TEUR)	2015	2016
Erlöse	310.363	325.481
Personalaufwand	211.692	224.791
Bilanzsumme	675.429	684.974
EK-Quote	65,1 %	66,2 %
EK-Quote inkl. SoPo	77,3 %	78,5 %
Investitionen	33.518	32.084
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	6 289	6 764
Ehrenamtliche	2 316	2 335

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

(Zahlen in TEUR)	2015	2016
Erlöse	13.012	13.510
Personalaufwand	8.015	8.359
Bilanzsumme	18.164	18.337
EK-Quote	66,96 %	70,50 %
EK-Quote inkl. SoPo	77,28 %	79,50 %
Investitionen	587	107
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	315	312
Ehrenamtliche	295	298

Stiftung Liebenau Holding

(Zahlen in TEUR)	2015	2016
Erlöse	47.122	48.767
Aufwendungen/Betriebsaufwand	43.621	44.752
Anlagevermögen	521.607	519.173
Umlaufvermögen	42.107	47.946
EK-Quote	68,7 %	70,0 %
EK-Quote inkl. SoPo	78,4 %	79,8 %
Verbindlichkeiten	121.887	114.618
Bilanzsumme	563.714	567.120
Investitionen in Sachanlagevermögen	24.482	20.177
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	155	222

Stiftung Helios – Leben im Alter

(Zahlen in TEUR)	2015	2016
Erlöse	10.657	11.041
Personalaufwand	8.104	8.514
Bilanzsumme	10.331	10.210
EK-Quote	20,0 %	21,3 %
EK-Quote inkl. SoPo	–	–
Investitionen	269	101
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	198	188
Ehrenamtliche	28	21

Stiftung Liebenau

Die konsolidierte Bilanz für die Stiftung Liebenau gesamt umfasst:

1. Vollkonsolidierung
Stiftung Liebenau Holding, Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH, Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH, Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH, Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH, Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH, Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH, Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich Sozialzentren gemeinnützige GmbH, Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH, Liebenau Schweiz gemeinnützige AG, Liebenau Italia impresa sociale S.r.l., Liebenau Investment S.r.l., Liebenau Service GmbH, Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH, Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH, Liebenau Teamwork Kommunikation GmbH i. L., Liebenau Personalservice GmbH i. L., Liebenau Objektservice GmbH, Liebenauer Landleben GmbH, Liebenau Timberland Management Inc., Liebenau Timberland LLC

2. Quotenkonsolidierung
Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH, Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH, Casa Sozialeinrichtungen gemeinnützige GmbH, St. Nikolaus – Süddeutsches Kinderhospiz gemeinnützige GmbH, Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH, SH Development s.r.o., Dom Seniorov n.o.

3. Equity
Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH, St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH.

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

1. Vollkonsolidierung
Stiftung Hospital zum Heiligen Geist, Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH, RheinMainBildung gemeinnützige GmbH

Jahresrückblick
2016



Ehrenamtstag 2016

Jahresrückblick
2016



Januar: Bewegendes Gedenken an die Frauen und Männer aus Liebenau, die im Nationalsozialismus Opfer der Euthanasie wurden

Der 27. Januar ist bei der Stiftung Liebenau der Erinnerung an die 501 Euthanasie-opfer gewidmet, die zwischen 1940 und 1941 in Liebenau abgeholt und von den Nazis ermordet wurden. Schüler des Leistungskurses Geschichte am Montfort-Gymnasium Tettnang setzten sich mit dem Geschehen von damals auseinander. Eine bemerkenswerte Gedenkstunde im Liebenauer Schloss war das Resultat. Eine von den Schülern selbstgefertigte Skulptur symbolisiert die Mahnung an Integration, Toleranz und Offenheit.



Januar: Don-Bosco-Schüler bei Winterspielen erfolgreich

Mit einer Medaillenflut wurden Schüler der Don-Bosco-Schule bei den Landes-Winterspielen der „Special Olympics“ belohnt: 14 der insgesamt 16 Medaillen waren aus Gold – für Ski Alpin, Nordisch und Schneeschuhlauf.



Januar: Landtagskandidaten diskutieren in der Stiftung Liebenau

„Sozialpolitik für uns“ hieß das Motto einer Diskussionsveranstaltung in Leichter Sprache zur Landtagswahl am 13. März. Die Kandidaten des Wahlkreises Ravensburg-Tettnang stellten sich den Fragen der Zuhörer mit Behinderung.



März: Benefizabend mit Botschafterin Ursula Cantieni

Biblische Texte und improvisatorische Orgelmusik mit Ursula Cantieni und Steffen Mark Schwarz boten Kunstgenuss der besonderen Art. Das Konzert in der St. Jodokskirche Ravensburg war der Kindernachsorge gewidmet.



März: Stiftung Liebenau auch in Italien aktiv

Das neue Sozialunternehmen Liebenau Italia widmet sich der Pflege und Betreuung hilfebedürftiger Mitmenschen vor Ort. 2017 wurde ein Pflegeheim von den Schwestern der Göttlichen Vorsehung übernommen.



April: Unterstützte Kommunikation (UK) für mehr Teilhabe

Zum Fachtag mit dem UK-Experten Claudio Castaneda kamen Fachkräfte der Stiftung Liebenau und weiterer Einrichtungen. Im Fokus stand die Frage, wie vor allem Menschen mit starken Einschränkungen verstanden werden können.



April: Wohnhaus in Brochenzell eingeweiht

Mitten in der Gemeinde Brochenzell bietet das neue Wohnhaus 24 Erwachsenen mit höherem Unterstützungsbedarf Teilhabe wie sie in der Behindertenrechtskonvention gefordert wird.



Mai: Begegnungstag bringt Abwechslung und Kontakte im Alltag

Einmal in der Woche bietet ein Begegnungstag – geleitet von Fachkräften – älteren Menschen in den Lebensräumen für Jung und Alt Abwechslung und Unterhaltung: Angesprochen sind Senioren rund um Mengen, Hohentengen und Scheer.



Mai: Startschuss für „Lebensraum-Campus“ und eine inklusive Gemeinde

Im Oberteuringer Wohngebiet Bachäcker ist Baubeginn für eine stationäre Senioreneinrichtung mit angebundenen ambulanten Diensten. Es ist das erste von mehreren Bauprojekten auf dem Weg zur inklusiven Gemeinde. Darauf folgt der Baubeginn für den Lebensraum-Campus: Das Herzstück des neuen Ortsviertels – gebaut von der Gemeinde – beherbergt Angebote für Kinder, Familien, Senioren und Menschen mit Behinderung. Der Bau für das Wohnhaus für 24 Menschen mit Behinderung der Stiftung Liebenau begann ebenfalls 2016.



Juni: Flüchtlinge in der Stiftung gefördert und integriert

Die Sportler der „BBW Included Runners“ des Berufsbildungswerks gehören zu den 372 geflüchteten Menschen, die 2016 in den Bereichen Wohnen, Bildung und Beschäftigung in der Stiftung Liebenau begleitet wurden.



Juni: Abenteuer-Landschaft für junge Patienten

Ein neu gestalteter Garten ermöglicht den Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie der St. Lukas-Klinik neue Bewegungsräume im Freien. Spiellandschaften und -geräte verlocken die Kinder zu Erkundungstouren.



Juli: Fest für Ehrenamtliche im Sozialraum

Rund 700 ehrenamtlich Engagierte erlebten Unterhaltung, Begegnung und eine Diskussion mit Landesminister Manfred Lucha, i. k. H. Mathilde Fürstin von Waldburg-Zeil und Schauspielerin Ursula Cantieni.



Juli: Begegnungen mit viel Sport, Spiel und Spaß

Sommerfest-Wochenende in Liebenau: Das Fußballturnier wurde angepfiffen von den Ravensburg Towerstars. Am darauffolgenden Tag feierten Bewohner, Angehörige, Mitarbeiter und Freunde.



Juli: Spatenstich für Neubau in Stuttgart-Bad Cannstatt

Baubeginn auf dem Stuttgarter Memberg: Auf dem Grundstück der Katholischen Kirchengemeinde St. Peter baut die Stiftung Liebenau ein Wohnheim mit Tagesförderstätte für Menschen mit Behinderung. Nach dem Abriss der alten Kirche St. Peter folgt so der Neuanfang: Die rund 2000 Mitglieder zählende Kirchengemeinde aus Bad Cannstatt bekommt hier nicht nur ein neues Gotteshaus, sondern auch ein besonderes sozialtherapeutisches Angebot.



Juli: Hegenberger rappen ihr Lebensgefühl auf YouTube

„Hegenberg" – ein Rap-Song untermalt mit einem coolen Video-Clip ist auf YouTube zu hören: Die Macher des Songs – sechs Jugendliche vom Hegenberg – sind bei der Premiere mächtig stolz. Auch auf die vielen Klicks.



Juli: Neues Haus für Menschen mit Behinderung ergänzt das Quartier Galgenhalde

In Nachbarschaft zum Pflegeheim St. Meinrad in Ravensburg entsteht ein Wohnhaus für 24 Menschen mit Behinderung. Die wohlüberlegte Wahl des Standorts ergänzt das Quartier und ermöglicht den Bewohnern gesellschaftliche Teilhabe: Die Galgenhalde bietet Nahversorgung und Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sowie soziale Angebote und Dienstleistungen für ältere Menschen oder Menschen mit Einschränkung direkt am Wohnort. Gute Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes, gleichberechtigtes Leben.



August: Viele Kinder genießen die Ferienfreizeit

Verlässliches Angebot des Liebenauer Netzwerks Familie sind die inklusiven Ferienfreizeiten im Hegenberg. Die Freizeiten finden in allen Schulferien statt, um Eltern sinnvoll zu entlasten.



August: Neue Arbeitswelten in der Ravensburger Parkstraße

Das kup. Ravensburg bietet ab Ende 2017 etwa 5000 Quadratmeter Fläche für Unternehmen aus den Bereichen Innovation, Technologie und Kreativwirtschaft. Integriert wird ein Förderbereich für Menschen mit Behinderungen.



September: Lebensräume für Jung und Alt in Kärnten

In Klagenfurt wurde das generationenübergreifende Wohnprojekt „Lebensräume für Jung und Alt" eingeweiht. 30 Wohnungen entstanden hier nach dem Konzept der Stiftung Liebenau. Mit dabei war auch der Bischof der Diözese Gurk, Alois Schwarz.



September: Gut ankommen in der St. Lukas-Klinik

Ein neuer zentraler Eingangsbereich für die St. Lukas-Klinik: Eine neue Außenbeschilderung und Wegweiser vom Parkplatz sowie Schrift- und Bildtafeln führen Besucher direkt zur Ergo- oder Physiotherapie und zu den Stationen.

Jahresrückblick
2016



September: 143 junge Menschen beginnen ihre Ausbildung bei der Stiftung Liebenau

Zwischen Bodensee, Stuttgart und München: Überall werden junge Leute ausgebildet, zu Altenpflegern und -helfern, Heilerziehungspflegern, Jugend- und Heimerziehern. Ausgebildet wird auch zu medizinischen Fachkräften, in kaufmännischen, Dienstleistungs- und Handwerksberufen. Auch DH-Studenten sind an den Start gegangen.



Oktober: „Vorhang auf und Bühne frei!“ für eine starke Marke

Beim Stiftungstag mit rund 250 Gästen wurde die Marke Stiftung Liebenau in ihrem neuen Gewand präsentiert. Verschiedene Vorträge stimmten ein auf das Thema, das sich in einer bunten „Markenerlebniswelt“ vertiefen ließ.



Oktober: Bunte Nachbarschaft der Ravensburger Fischerwiese

Im Rahmen der Wochen der internationalen Nachbarschaft feierten Nachbarn ein ausgelassenes Fest im Quartier Fischerwiese: Die perfekte Ergänzung zum Fachtag am Vormittag zum Thema „Gemeinsam aktiv – Quartiere bewegen“.



November: Kommunale Pflege im Mittelpunkt beim Fachtag

„Pflege kommunal gestalten – Wohin geht die Reise im Quartier?“ 25 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister tauschten sich zu diesem Thema aus. Fachlichen Input lieferten Expertenbeiträge und ein Podiumsgespräch.



November: Ehrenamt und Inklusion passen perfekt zusammen

Erstmalig werden Menschen mit und ohne Behinderung Bürgermentoren: Zehn Bürgerinnen und Bürger aus Tettnang starteten dafür ihre Fortbildung. Sie wollen das freiwillige Engagement an ihrem Wohnort weiter ankurbeln.



November: Neues Pflegeheim im Montafon eröffnet

In Betrieb ging das neue Haus St. Fidelis mit 32 Plätzen für pflegebedürftige, ältere Menschen und acht heimgebundenen Wohnungen für rüstige Senioren in St. Gallenkirch. Konzept und die Architektur wecken großes Interesse.



November: Aktivisten aus Oberschwaben unterstützen Protestaktion für Recht auf Teilhabe in Berlin

Eine Protestaktion in Berlin rief am 7. November auch 30 Menschen mit Behinderung aus dem Raum Bodensee/Oberschwaben auf den Plan. Die Aktion galt der aktuellen Ausgestaltung des Bundesteilhabegesetzes. Mit dieser Fahrt ermöglichten die Stiftung Liebenau, die Zieglerschen und die Diakonie Pfingstweid Menschen mit Behinderungen und ihren Begleitpersonen, die Novellierung des Gesetzes direkt zu beeinflussen. Genau dort, wo Politik gemacht wird – in Berlin.



Dezember: Fußball und Politik in Liebenau

Der DFB-Integrationsbeauftragte und Ex-VfB-Spieler Cacau besuchte die Stiftung Liebenau zusammen mit Dr. Klaus Kinkel (ehem. Außenminister und Vizekanzler), dem DFB-Vizepräsidenten sowie Vertretern der DFB-Stiftung.



Dezember: Fundierte Ausbildung für Menschen mit Autismus

Das Berufsbildungswerk Adolf Aich bringt immer mehr junge Menschen mit Autismus erfolgreich in den Job. Über 120 Teilnehmer mit dieser Diagnose werden derzeit dort beschult und ausgebildet – zum Beispiel in einem IT-Beruf.



Dezember: Adventskonzert mit Bachs Weihnachtsoratorium

„Jauchzet, frohlocket“: Die Stiftung Liebenau lud zum Adventskonzert in die Kirche St. Johannes Obereschach. Die Domkapelle St. Eberhard Stuttgart berührte mit ihrem Vortrag die Zuhörer.

Ein alter Gedanke in eine neue Zeit

Immer wieder, wenn ich neue Gedanken suche für uns, Bilder und Gleichnisse entwickle, aus denen wir unsere Haltung ableiten können, auch unsere Visionen, unsere Bilder, die uns leiten, kehre ich zu alten Texten zurück. Es sind nicht meine Texte und es sind nicht meine Gedanken, obwohl viele davon zu meinen Gedanken wurden im Laufe der Jahre. Und am liebsten würde ich einfach die Originaltexte abdrucken, jene der Bibel. Immer wieder ein alter Gedanke in eine neue Zeit. Meine Erfahrung aber ist, dass die allzu bekannten Texte zu wenig Ausstrahlung haben in unseren Alltag hinein. Was fange ich an mit Sonntagstexten am Montag? Am Dienstag? Am Mittwoch? Am Donnerstag? Am Freitag? Am Samstag? Was würden die Texte bedeuten, wenn sie nur noch an Hochzeiten verlesen und an Gräbern gesungen würden? Also möchte ich die Bibel befragen.

In diesem Jahresbericht beschäftigen wir uns schwerpunktmäßig mit unserer Fachlichkeit. Was steht beschrieben für Heilerziehungspfleger, für Ärztinnen, für Altenpflegekräfte, für Verwaltungsangestellte, für Gärtnerinnen, für Förster, für alte Menschen, für Gebrechliche, für Menschen mit einer geistigen Behinderung, für Schüler, für Lehrerinnen, und was steht über deren Fachlichkeit und die Notwendigkeit von Fachlichkeit in der Bibel? Und wie wird sie beschrieben? Ich lade Sie ein, lesen Sie das Original. Es steht im Korintherbrief:

„Und noch einen – einen Weg höher als alle, zeige ich euch. Wenn ich mit Zungen der Menschen und der Engel rede, die Liebe aber nicht habe – dröhnender Gong bin ich oder lärmende Zimbel. Und wenn ich Prophetenrede habe und weiß, die Geheimnisse alle und alle Erkenntnis, und wenn ich allen Glauben habe zum Bergeversetzen – die Liebe aber nicht habe – so bin ich nichts. Und wenn ich all mein Hab und Gut veralmose und meinen Leib zum Verbrennen ausliefere, die Liebe aber nicht habe – so nützt es mir nichts.“

Er ist so wunderschön, dieser Text, und die Gedanken, die auf Jesus von Nazaret zurückreichen. Auf den Mann, der uns zur Seite steht, wenn wir nach unserer Haltung suchen und unseren Alltag bewältigen müssen. Und also versuche ich zu übersetzen – ein wenig jedenfalls. Wenn wir unsere Strategien niederschreiben, unsere Leitbilder, wenn wir sie übersetzen würden, all die Rahmenbedingungen und Gesetze, die Ordnungen, die uns umgeben, und wir hätten uns aufs Äußerste bemüht, alles richtig zu machen, es jedem recht zu machen, und wir hätten alles verschriftlicht und dokumentiert – „hätten aber die Liebe nicht“: Dann hätten wir verloren, worum es eigentlich geht. Es geht nicht um die Sprache von Menschen und Engel. Es geht nicht um das Einhalten von Gesetzen allein. Es geht nicht darum, die schönsten Leitbilder und die wohlklingendsten Strategien und Visionen zu formen. Es gilt über alles, dass wir miteinander in Beziehung bleiben. In gelebter, gefühlter, ehrlicher, zugewandter Beziehung. Wenn wir bei allem, was wir reden, vergessen würden, für wen wir es tun, dann wäre jedes Wort umsonst.

Und wie war das mit der Prophetenrede? Wenn ich wüsste von allen Geheimnissen und den Erkenntnissen, die sich vermehrten, also wenn sich alles fortentwickelte, Fortschritt in der Medizin, immer neue Wege der Pädagogik und Pflege, immer bessere Wege in der Begleitung durch Bildung – und wieder dieser ominöse Satz – „hätte ich die Liebe nicht“, wäre alles nichts. Also: Die Medizin möge sich nicht an den Techniken messen, die Pflege nicht an der Effizienz und die Pädagogik nicht an der reinen Lehre. Was immer es ist, Medizin, Pflege, Pädagogik, Bildung, alles muss sich wieder ausrichten auf Beziehung hin. Alles was in unseren Büchern steht, muss sich verlebendigen in der Beziehung zu einem Menschen. Und es muss einem Menschen nicht einfach etwas nützen, es muss ihn eine Spur glücklicher machen, heiler, gesünder, versöhnter. Wenn das gelingt, erst, wenn uns das gelingt, wird unsere Haltung eine wirklich menschliche sein. Dann nehmen wir den wahr, den wir in unserem Leitwort in unserer Mitte sehen: den Menschen.

Gleiches gilt für den Glauben. Der Glaube ist nicht einfach ein Für-wahr-Halten oder eine Sehnsucht oder eine Hoffnung oder gar ein Dienen. Glaube ist ein Bergeversetzen in der Liebe, einem Sterbenden die Hoffnung öffnen für den Himmel. Der Glaube an die Befähigung und die Fähigkeiten eines Menschen, nicht der ständige Blick auf seine Defizite. Der Glaube, dass Gott den Geringsten unter uns liebt und wir also den Schwächsten am meisten lieben dürfen. Und Gleiches gilt für den Umgang mit dem Geld – so jedenfalls steht es in der Bibel. Bei allen Mitteln einer Streitkultur um soziale Gelder dürfen wir niemals vergessen, dass wir Geld einzunehmen nicht als Selbstzweck betreiben. Wir nehmen Geld ein, weil unsere Dienstleistung es wert ist, und weil wir sie entsprechend bezahlen. Wir nehmen Geld ein, damit wir auch in 10, in 20 und in 100 Jahren noch dienlich sein können für bedürftige Menschen. Ja, und wir wollen auch Geld geben, wo wir nichts verdienen, wo aber Menschen unsere Aufmerksamkeit verdienen im Gemeinwohl – bei unserer Gemeinwesenarbeit, bei sterbenden Menschen im Hospiz, bei den Kindern in Bulgarien. Und es steht auch biblisch beschrieben, warum wir es tun dürfen: wieder aus Liebe zu Menschen. Nicht damit wir gelobt werden, sondern damit Menschen mit unserem Engagement und mit den Mitteln, die wir aufbringen, gut im Leben begleitet werden.

Ich lese diese biblischen Texte oft. Sie sind für mich keine Glaubensromantik und auch keine Sonntagsreden. Sie sind Wegbegleiter durch unsere Arbeit, durch unser Leben – immer mit der Bitte, dass unser Leben aus Beziehung besteht und wir so aneinander gesund bleiben oder werden und am Ende keiner einsam sterben muss. Die biblischen Texte – sie sind unsere Messlatte für unsere Haltungen, sie sind unser Gewissen, sie sind Ansporn und Geschenk.

Michael H. F. Brock



VON AUTONOMIE-FÖRDERUNG BIS ZUKUNFTS-SICHERUNG

Fachlichkeit in der Stiftung Liebenau

Menschen individuell zu begleiten, ihnen die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie für ihre ganz persönliche Autonomie und Teilhabe brauchen – das ist eine Aufgabe, die hohe Fachlichkeit erfordert. Es braucht gut qualifizierte Mitarbeiter, in vielen unterschiedlichen Berufsgruppen, je nach Arbeitsbereich. Es braucht Strukturen, organisatorische wie bauliche, die das Zusammenwirken der verschiedenen Kompetenzen ermöglichen und dazu noch den Blick für das Umfeld öffnen. Für jeden Leistungsbereich sind schlüssige Konzepte und zuverlässige Instrumentarien notwendig. Und es bedarf intelligenter, gut funktionierender Prozesse, um diese Fachlichkeit im Alltag an jedem Arbeitsplatz zu implementieren.

Wie wir in der Stiftung Liebenau diese Herausforderungen angehen,
lesen Sie auf den folgenden Seiten.



EINE SPANNENDE WECHSEL-BEZIEHUNG

Jeden Tag treffen Pflegekräfte tausendfach Entscheidungen zwischen Autonomie und Fürsorge. Es ist eine Gratwanderung ohne allgemeingültige Regeln und Richtlinien, bei der es je nach Person und Situation einer individuellen Gewichtung bedarf. Denn Fürsorge ohne Achtung der Autonomie verletzt die Würde des Menschen. Zu wenig Fürsorge birgt jedoch Gefahren und Sicherheitsrisiken. Seit einigen Jahren befasst sich die Stiftung Liebenau daher intensiv mit autonomiefördernder Pflege und Betreuung, auch im Kontext des seit Januar wirksamen Pflegestärkungsgesetzes (PSG II). Beteiligt sind neben den Fachleuten der Stiftung auch die Mitglieder des Ethikkomitees. Durch Workshops und zahlreiche Fallbesprechungen ist die Theorie in der Praxis angekommen.

Autonomie-fördernde Pflege und Betreuung

Eine Bewohnerin verweigert konsequent Nahrung, sodass eine lebensbedrohliche Situation entsteht. Sie kann sich nicht mehr verbal äußern, doch die nonverbalen Zeichen bei der pflegerischen Unterstützung sind klar ablehnend. In der Patientenverfügung finden sich keine Anhaltspunkte für eine weitere Vorgehensweise. Was tun?

Artikel 2 unseres Grundgesetzes betont das Recht eines jeden Menschen auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit: Jeder Mensch – ohne Ausnahme – hat das Recht, selbstbestimmt Entscheidungen über sein Leben zu treffen. In unserer Mitte – Der Mensch: Auch im Leitwort der Stiftung Liebenau ist die Autonomie des Einzelnen verankert. Damit Hand in Hand geht der Anspruch auf Fürsorge, die zum Ziel hat, das individuelle Wohlbefinden durch Zuwendung, Verständnis und Unterstützung zu fördern. Die Balance zwischen Autonomie und Fürsorge im Pflegealltag zu halten, ist nicht einfach, und so wird die Wechselbeziehung oft zum Spannungsfeld – sowohl bei Pflegekräften als auch zwischen Pflegekräften und Angehörigen und gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Im September 2010 hat das Ethikkomitee die Broschüre „Autonomie stärken" herausgegeben. Diese entfachte weiterführende Diskussionen unter den Führungskräften im Aufgabenfeld Stiftung Liebenau Pflege. Grund- und Leitsätze wurden formuliert, aus denen im Jahr 2012 ein „Handlungsleitfaden zur autonomiefördernden Pflege und Betreuungskultur" entwickelt wurde.

In mehreren Workshops passten die Mitarbeiter vor Ort die methodischen Zugänge aus dem Handlungsleitfaden an die spezifischen Gegebenheiten ihrer Einrichtung an und verankerten die Ergebnisse in einem Leitfaden zur Implementierung. Zeitgleich kündigte sich das PSG II mit demselben Grundgedanken im neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff an: Seit Januar 2017 werden nicht mehr nur körperliche, sondern auch geistige und psychische Beeinträchtigungen berücksichtigt. Maßstab ist der Grad an Selbstständigkeit beziehungsweise wie diese erhalten und gefördert werden kann.

Im Beispiel der Bewohnerin, die nicht ausreichend isst, hat sich das Team mit dem Arzt und den Angehörigen besprochen. Dabei ging es um das Recht der Bewohnerin auf Selbstbestimmung nicht nur in Pflege und Betreuung, sondern auch im Sterben. Man wolle ihren nonverbal geäußerten Willen respektieren und eine für alle Beteiligten tragbare Lösung finden. In dem ausführlichen Gespräch konnte sich jeder der Beteiligten ein Bild von der Perspektive der anderen machen. Man verständigte sich darauf, der Bewohnerin die von ihr bevorzugte Nahrung anzubieten, um sie zum Essen zu animieren, sie aber nicht dazu zu zwingen. Alle Beteiligten, insbesondere die Mitarbeiter, die sie im Alltag pflegten und betreuten, und die Angehörigen waren sensibilisiert.

Neben einem solchen fallbezogenen Zugang bietet der Handlungsleitfaden drei weitere methodische Zugänge, um das Bewusstsein für Autonomie zu schärfen. **Beim theoriebezogenen Zugang** überlegen die Mitarbeiter zum Beispiel anhand von Bildern, was der Begriff Autonomie im Alltag für sie bedeutet und bei welcher Interaktion wer wieviel Mitspracherecht hat. Von „Information" über „Beratung" bis zu „Mitbestimmung" und „Selbstbestimmung" reicht die Skala der Beteiligungsstufen.

Zum Teil überraschende Einsichten bietet der **personenbezogene Zugang**: Die Mitarbeiter machen sich unter anderem entlang eines Profilbogens Gedanken zu ihren persönlichen, gewohnheitsmäßigen Verhaltensweisen im Umgang mit den Bewohnern. Oder sie versetzen sich anhand einer Beispielsituation in eine pflegebedürftige Person und reflektieren im Team ihre Empfindungen. Auch über Interviews mit den Bewohnern lernen die Mitarbeiter sich selbst und die Situation der Pflegebedürftigen besser einzuschätzen und sind dadurch in der Lage, künftig bewusster zu agieren.

Beim **organisationsbezogenen Zugang** schließlich machen sich die Mitarbeiter Gedanken, wie sie die Selbstbestimmung der Bewohner bei den einzelnen Aktivitäten und existentiellen Erfahrungen des täglichen Lebens (AEDL) steigern können. Beispiel Kleiderwahl: Mitarbeiter geben keine Kleiderordnung vor, sondern bieten gegebenenfalls (Schlechtwetter-)Alternativen, aus denen der Bewohner nach eigenen Wünschen wählt.

Mit der Broschüre des Ethikkomitees, dem Handlungsleitfaden, den Workshops, Weiterbildungen und daraus resultierenden Implementierungsleitfäden sowie einem Fachtag im Juli 2016 ist das Thema autonomiefördernde Pflege und Betreuung für die Stiftung Liebenau jedoch keinesfalls abgeschlossen. „Ganz im Gegenteil geht es jetzt darum, am Ball zu bleiben, die bewusst autonomiefördernde Haltung im ständigen Austausch im Team und von Fall zu Fall zu leben und an neue Mitarbeiter weiterzugeben", betont Dr. Alexander Lahl, Geschäftsführer der Unternehmen im Aufgabenfeld Pflege. ■



Empowerment ▶
Sichtweisen, die Autonomie fördern

„Du kannst das!": Empowerment (englisch: Ermächtigung) vertraut auf die Fähigkeit des Einzelnen, das Leben in eigener Regie zu gestalten. Dabei werden die Stärken und Ressourcen des Adressaten in den Blickpunkt gerückt. Im Handlungsleitfaden zur autonomiefördernden Pflege- und Betreuungskultur der Stiftung Liebenau finden sich dazu sechs Leitlinien.

„Du schaffst das!": Jeder hat das Potenzial und die Kraft, Krisen zu meistern.

„Du bist du": Die Autonomie des Einzelnen wird anerkannt und wertgeschätzt.

„Du siehst, was ich nicht sehe": Der pflegebedürftige Mensch wird angeregt und ermutigt, eigene Lösungswege zu finden und diese zu gehen.

„Du, ich und andere sind wir": Die Lebenswelt und die sozialen Ressourcen des Einzelnen sind Grundlage für die soziale Autonomie.

„Du darfst das auch": Der pflegebedürftige Mensch ist kein Almosenempfänger, sondern hat Rechte.

„Du wirkst mit": Jeder sollte sich seiner Rechte und Mitwirkungsmöglichkeiten bewusst sein.

AUF KURZEN WEGEN ZUR TEILHABE



Bildung, Betreuung, Therapie nach Maß

Wie sieht ein modernes, inklusives Hilfesystem aus? Auf dem Gelände in Hegenberg wird die Vision davon gerade Wirklichkeit. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene finden hier umfangreiche Unterstützung. Sie haben intellektuelle Beeinträchtigungen, psychische Störungen, Autismus oder sonstige Handicaps. In Hegenberg erhalten sie pädagogische, therapeutische und fachmedizinisch-klinische Hilfe, die auf jeden Einzelnen zugeschnitten ist. Das Angebot wird von dezentralen Diensten und Einrichtungen in den Landkreisen ergänzt und hat ein klares Ziel: Menschen zu befähigen, ein Leben in möglichst großer Autonomie und gesellschaftlicher Teilhabe zu führen.

Freitagmorgen in Hegenberg. Der Spielplatz ist bevölkert, die Luft erfüllt von Kinderstimmen und ausgelassenem Lachen. Unterrichtspause in der Don-Bosco-Schule. Auch Kai Gilde geht hier zur Schule. Über den Pausenhof toben kann er allerdings nicht. Denn im Moment ist der Dreizehnjährige komplett immobil. Unterleib und Beine sind fast vollständig eingegipst. In seinem Liege-Rollstuhl kann er trotzdem überall dabei sein. Denn im sogenannten „Fachzentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ in Hegenberg sind alle Angebote zur Bildung, Betreuung und Therapie über kurze Wege erreichbar.

Seit rund vier Jahren lebt Kai im Haus St. Barbara in Hegenberg, zusammen mit sieben Kindern und Jugendlichen im Alter ab elf Jahren. In diesem geschützten Rahmen erhält der Junge mit Autimus-Spektrum-Störungen und mehrfacher Beeinträchtigung die kompetente und individuelle Förderung, die er für seine Entwicklung braucht.

Anfangs wollte Kai die Wohngruppe ungern verlassen, ist von den Betreuern zu erfahren. Im Laufe der Zeit sei er offener geworden, läuft eine große Runde um Hegenberg. Die Mitarbeiter berichten von vielen „guten Phasen". Das sind vor allem die, in denen er sich selbst nicht so oft schlägt. Wegen seiner Neigung zu autoaggressivem Verhalten muss er in der Regel einen Helm tragen. „Seit er in Hegenberg lebt, hat sich sein Verhalten extrem verbessert und seine Aggressivität hat abgenommen", bestätigt Kais Mutter, Karin Gilde. Die Eltern besuchen ihren Sohn regelmäßig in Hegenberg, haben engen Kontakt zu ihm und zur Wohngruppe.

Der Gips, in dem Kai jetzt steckt, ist die Folge einer Hüftoperation. Beim Gehen zog er bislang das rechte Bein nach. Wie ein „Watschelgang" wirkte das. Alle paar Meter sprang sein Hüftgelenk aus der Pfanne, und er brachte es nur in die richtige Position, wenn er ein paar Mal mit dem Hinterteil wackelte. Extreme Schmerzen musste er dabei verspürt haben, vermuten die Betreuer. Gezeigt hat er diese kaum. Die sogenannte Hüftdysplasie wurde im Olgahospital in Stuttgart operativ korrigiert.

Das Wohngruppen-Team hatte zunächst Sorge, dass der Junge im Gipsbett ungenießbar sein und sein autoaggressives Verhalten wieder zunehmen würde. Doch sie wurden eines Besseren belehrt. „Er lässt sich gerade von vorne bis hinten bedienen und genießt das", meint Mitarbeiterin Isabella Gaschler mit einem Schmunzeln. Dass er in der Wohngruppe pflegerisch gut versorgt wird, verdankt er Krankenschwester Anita Büchele vom pflegerischen Fachdienst in Hegenberg. Sie beriet die Betreuer in Sachen Ernährung, Pflege und Wundversorgung und leitete die Mitarbeiter bei speziellen pflegerischen Handgriffen an: etwa für die Anbringung des wattierten Polsters zwischen Gips und Steißbein, um ein Wundliegen zu verhindern. Auch alle notwendigen Hilfsmittel wie das Pflegebett oder den Liege-Rollstuhl und sogar ein aufblasbares Waschbecken zum Haarewaschen organisierte Anita Büchele. Die Narbe hat sie selbst durch ein Sichtfenster am Gips kontrolliert.

Zurück in die Schule: Die letzte Stunde vor Schulschluss verbringt Kai in der Ergotherapie am Computer. „Das findet er immer toll", sagt Cosima Stallbaumer. Zuvor hat die Ergotherapeutin eine reizarme Atmosphäre für ihn geschaffen. Die einfachen Spiele bedient er mit Hilfe eines Tasters. Mit dem Vorlesestift Anybook-Reader liest er ein Bilderbuch. Indem er auf das entsprechende Zeichen tippt, lässt er den Hund bellen und den Hahn krähen. Heute hat es ihm das „Kikeriki" besonders angetan. Immer wieder sagt er „Hahn, Hahn", und grinst spitzbübisch. Einige Worte spricht Kai heute – ein großer Fortschritt gegenüber den ersten Therapiestunden, wie Cosima Stallbaumer berichtet. Für seine individuelle Förderung steht neben der Ergotherapie auch regelmäßige Physiotherapie auf Kais Stundenplan.

Pünktlich um 13 Uhr ist Mittagspause. Die ist für den Jungen genau einzuhalten, wie überhaupt eine geregelte Tagesstruktur für







ihn besonders wichtig ist. In seiner Freizeit beschäftigt er sich viel alleine. Gerne schaut er Filme an. Seine Favoriten sind Tarzan oder Dschungelbuch. Die Filmmusik fasziniert ihn.

Wenn Kai wieder ganz genesen ist, wird er vermutlich wie vor der OP mal seine Mitbewohner ärgern, mal die Nähe der Mitarbeiter suchen. Wenn er sich in seine eigene Welt zurückzieht, wird man ihn wieder unterm Gebüsch sitzen sehen, wo er sich Sand durch die Finger rieseln lässt oder sich mit einer mit Kirschkernen gefüllten Kiste beschäftigt. Das Angebot der Förderung und Begleitung wird dann erneut an seinen Entwicklungsstand angepasst. Damit er wieder so viel Selbstständigkeit gewinnt wie möglich. ■



WENN NICHTS ANDERES MEHR GEHT

▶ Häufige Wohnortwechsel, wiederholte Abbrüche sozialer Beziehungen, mehrfache Klinikaufenthalte: Diese Erfahrungen prägen die Biographien der Menschen, die im sozialtherapeutischen Heim der St. Lukas-Klinik leben. Menschen mit einer intellektuellen Beeinträchtigung und Verhaltensauffälligkeiten werden hier pädagogisch betreut und therapeutisch sowie medizinisch behandelt, wenn sie im familiären Rahmen oder in einer Wohngruppe und im schulischen Kontext nicht mehr zu betreuen sind. Im sozialtherapeutischen Heim finden sie ein Umfeld, das sich auf ihre individuellen Schwierigkeiten einstellt und ihnen eine sehr persönlich orientierte Lebensform mit einer individuell abgestimmten Tagesstruktur ermöglicht.

Das sozialtherapeutische Heim der St. Lukas-Klinik

Das Heim entstand vor fast 30 Jahren aus der Notwendigkeit heraus, eine Hilfeleistung zu entwickeln, die es bis dahin in der Eingliederungshilfe noch nicht gab. Die betroffenen Menschen mussten oftmals jahrelang im klinischen Kontext der psychiatrischen Krankenhäuser bleiben. Konzeptionell stand der Gedanke im Vordergrund, eine Wohnform mit einem heilpädagogisch-psychotherapeutischen und fachmedizinisch-psychiatrischen Schwerpunkt zu schaffen, im Sinne einer Entwicklungsförderung für einen bestimmten Zeitraum. Die Erfahrung zeigte aber, dass nicht alle Bewohner eine individuelle Entwicklung vollziehen können, die es ihnen ermöglicht, nach einer gewissen Zeit die notwendigen Anpassungsleistungen für eine selbstbestimmtere Lebensform zu erbringen. Viele brauchen langfristig eine sozialtherapeutische Wohngruppe, um den Alltag möglichst stabil und krisenfrei bestehen zu können. Die konzeptionelle Idee eines zeitlich befristeten Aufenthaltes wurde um ein längerfristig ausgelegtes Unterstützungsangebot ergänzt. Die Nachfrage an diesen Angeboten ist gleichbleibend hoch.

Inzwischen hat sich auch die Fachwelt diesem Personenkreis zugewandt. Unterschiedlichste diagnostische Manuale stehen zur Verfügung, um auffälliges Verhalten von Menschen mit einer geistigen Behinderung einzuschätzen. Wissenschaftliche Publikationen und Fachgesellschaften befördern die inhaltliche Auseinandersetzung. Als Ergebnis dieser Entwicklung verfügt das Heim der St. Lukas-Klinik heute über unterschiedlich ausgerichtete Angebote: Therapeutische Wohngruppen für Kinder, Jugendliche und erwachsene Menschen, Wohngruppen mit einer längerfristigen Intensivbetreuung, ein Angebot für Menschen mit einem sekundär erworbenen Schädel-Hirn-Trauma, eine Pflegeeinheit sowie ein eigener Förder- und Betreuungsbereich.

Von A wie Autismus bis Z wie Zwangsproblematik reichen die Auffälligkeiten der Bewohner. Vertreten sind neben Autismusspektrumsstörungen auch Störungen im Rahmen von Psychosen, sich anbahnende und ausformende Persönlichkeitsstörungen sowie emotionale Störungen auf dem Hintergrund von frühkindlichen Traumata. Die Bewohner haben erheblich Probleme in der Eigen- und Fremdwahrnehmung. Wir erleben Zwangsproblematiken, fehlende Frustrationstoleranz und impulsives Verhalten bei Veränderung der gewohnten Alltagsstruktur. Diese Auffälligkeiten schließen in Krisen eine Selbst- und Fremdgefährdung mit ein. Neben einer intellektuellen Beeinträchtigung erschweren häufig somatische Erkrankungen die Entwicklung, wie etwa Epilepsien oder seltene neurologische Syndrome, kombiniert mit körperlichen Behinderungen. Diese zusätzlichen Belastungen stehen in unmittelbarer Wechselwirkung mit den psychischen Störungen, bedingen und erhärten diese und stellen in Kombination eine enorme Herausforderung dar, sowohl für die Betroffenen selbst wie für das begleitende Umfeld.

Um jedem Bewohner die ihm angemessene Unterstützung und die dafür notwendige Zeit für eine stabilisierende Entwicklung in einem hierfür ausgerichteten Setting zu Verfügung zu





stellen, ist eine professionelle Beziehungsgestaltung nötig und eine schutzgebenden Struktur, die für Verlässlichkeit und Stabilität steht und eine klare Orientierung bietet. Auf dieser Grundlage können die Menschen wichtige Basiskompetenzen erlernen oder reaktivieren. Sie erfahren die emotionale Nachreifung, ohne die keine Entwicklung zu mehr Selbständigkeit und Teilhabe möglich ist. Eine solche Entwicklung kann nur über passende Beziehungen, Erfahrungen und professionelle Unterstützung ermöglicht werden.

Die Bewohner verhalten sich teilweise sehr herausfordernd, oft selbstgefährdend, manchmal übergriffig gegenüber anderen. Nur in enger interdisziplinärer Kooperation lässt sich ein Weg hin zu einer sozial angemessenen Lebensgestaltung ebnen. Pädagogische, therapeutische und medizinische Professionen arbeiten eng verzahnt. Gemeinsam wird ein therapeutisches Milieu geschaffen, mit einer filigran abgestimmten Tagesstruktur, einem ausgewogenen Wechsel von Beanspruchung und Rückzug, dem schnellen Reagieren auf erste Anzeichen von Überforderung und krisenhafter Entwicklung sowie einer flexiblen Handhabung der verschiedensten Anforderungen.

Die Wohngruppen können fakultativ geschlossen geführt werden, auf den Einzelfall hin abgestimmt und mit vorliegender richterlicher Anordnung. Das bietet die Chance, einerseits den notwendigen Schutz zu gewährleisten und darüber hinaus die entwicklungspsychologisch so wichtige Auseinandersetzung um die eigene Autonomie konstruktiv und kontinuierlich zu führen. Konflikten wird nicht aus dem Weg gegangen, sie werden benannt und gemeinsam gelöst, ohne Ablehnung und Ausgrenzung der Person. Eine psycho-dynamisch wichtige Erfahrung, die dem Einzelnen ausreichend Akzeptanz vermittelt, ihm aber auch eine klare Rückmeldung über sein Verhalten gibt. Ohne eine solche Rückmeldung würde er ständig zwischen Frustration, Vermeidungsverhalten und einer permanenten Selbstüberforderung hin und her pendeln. Alle Wohngruppen sind rund um die Uhr besetzt, bei einer Fachkraftquote von über 85 Prozent.

Sozialtherapie bedeutet, jedem Bewohner die notwendige Unterstützung und Zeit für eine stabilisierende Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Auch das Setting muss auf dieses Ziel ausgerichtet sein.

Psychotherapeutische Verfahren können oft nur in modifizierter und individuell zugeschnittener Form angewendet werden. Dazu gehören verhaltenstherapeutische Gruppen zur Reflexion und Stärkung der Selbstwahrnehmung oder Übungen zum Perspektivenwechsel aus der systemischen Therapie und der Gestalttherapie. Ein in der Diagnostik und Therapie behinderter Menschen erfahrener Facharzt gewährleistet die psychiatrische Behandlung. Verschiedenste Therapieoptionen, beispielsweise medikamentöser Art, müssen auf Verträglichkeit und Wirksamkeit hin laufend überprüft und in Verbindung mit den pädagogischen und psychotherapeutischen Maßnahmen gebracht werden. Eng ist die Zusammenarbeit mit der Abteilung Allgemeinpsychiatrie.

Der durch die UN-Konvention angestoßene Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe und die damit einhergehenden Verordnungen und gesetzlichen Grundlagen lösen auch im sozialtherapeutischen Heim einen Entwicklungsprozess hin zur weiteren Differenzierung aus: Das künftige Kompetenzzentrum Hegenberg bietet eine verstärkt therapeutische Ausrichtung, gleichzeitig werden dezentrale, gemeindeintegrierte Wohn- und Lebensformen geschaffen. ■



ICF in der beruflichen Rehabilitation

Die von der Weltgesundheitsorganisation WHO erstellte „Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit" (kurz: ICF) erweist sich als ein wirksames Instrument bei der Planung und Steuerung der beruflichen Rehabilitation – auch im Berufsbildungswerk Adolf Aich (BBW) der Stiftung Liebenau.

Einen Max Mustermann gibt es im BBW nicht. Berufsvorbereitung und Ausbildung nach Schema F auch nicht. Denn zu unterschiedlich sind hier die Schüler und Azubis, zu verschieden ihre Handicaps, zu individuell ihre Bedürfnisse. Doch wie stellt man für jeden jungen Menschen das passende Förderpaket zusammen? Wie dreht man an den richtigen Stellschrauben, um Teilhabe zu ermöglichen? Die ICF gibt allen am Reha-Prozess beteiligten Akteuren ein komplexes Instrument zur Hand, das hierbei helfen kann.

Das Besondere an dieser Methode: Die ICF beschreibt anhand von bestimmten Merkmalen nicht nur die Einschränkungen einer Person, sondern richtet das Augenmerk auch auf ihre individuellen Fähigkeiten. Zudem rücken mögliche Barrieren und Ressourcen aus dem Lebensumfeld des Menschen in den Fokus. Für Dr. Stefan Thelemann, Leiter des BBW-Fachdienstes Diagnostik und Entwicklung, ist das der Ausdruck eines Paradigmenwechsels, erzwinge die ICF doch eine andere Sicht auf den Menschen: „Nicht seine Behinderung und Krankheitsbilder stehen im Mittelpunkt, sondern die Wechselbeziehungen zwischen ihm und seiner Umwelt." Dabei werden Transparenz und Wertschätzung großgeschrieben, Stigmatisierungen vermieden. Der Mensch wird in seiner Ganzheitlichkeit betrachtet: also nicht nur als Autist, nicht nur als ADHSler. So tauchen diese Diagnosen selbst in der ICF gar nicht namentlich auf. Stattdessen werden konkrete Punkte aus dem Alltag abgefragt und zu einem bio-psycho-sozialen Modell zusammengefügt.

Als Werkzeug dienen standardisierte Fragebögen, deren Auswertung Aufschluss gibt über Art und Umfang des Förderbedarfes. Einen Bereich im ICF-Katalog bilden die sogenannten „Körperfunktionen" – von der Intelligenz über die Aufmerksamkeit bis hin zur körperlichen Belastbarkeit. Unter der Rubrik „Aktivitäten und Teilhabe" werden zum Beispiel der Grad der Selbstständigkeit im Haushalt, die feinmotorischen Fähigkeiten, die sozialen Kompetenzen oder der Leistungsstand beim Lesen, Rechnen und Schreiben erfasst. Dazu beleuchtet man auch Umweltfaktoren wie die Familiensituation. Dr. Thelemann: „Die ICF ist zum einen eine Philosophie zum besseren Verständnis von Behinderung und Gesundheit und gleichzeitig ein sehr gutes Ordnungssystem zur Bewertung der Lebenswirklichkeit der betroffenen Menschen." Gerade die Umwelt spielt oft eine entscheidende Rolle für Bildungserfolg und Teilhabe.

Beispiel: Ein junger Azubi bekommt im Wohnheim beim ICF-Punkt Motivation eine sehr gute Bewertung, in der Schule zeigt er sich dagegen von einer völlig anderen Seite, sein Ausbildungserfolg ist gefährdet. Die ICF macht solche Differenzen gleich sichtbar und wirft die richtigen Fragen auf: Was ist im Internat anders als im Klassenzimmer? Gibt es dort vielleicht eine Überforderungssituation, oder sind personale Faktoren entscheidend? So ist seine Beziehung zu den Erziehern vielleicht gut, während – eventuell aufgrund schlechter schulischer Vorerfahrungen – das Vertrauensverhältnis zu Lehrern gestört ist. „Da geht es dann zusammen mit dem Jugendlichen gezielt auf die Suche nach Gründen, um diese Barrieren zu entdecken und auszuräumen."

„Die ICF ist zum einen eine Philosophie zum besseren Verständnis von Behinderung und Gesundheit und gleichzeitig ein sehr gutes Ordnungssystem zur Bewertung der Lebenswirklichkeit der betroffenen Menschen."

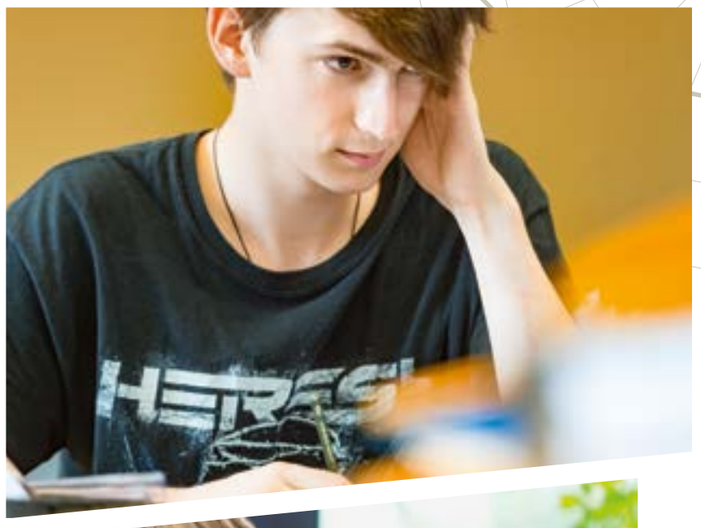
Dr. Stefan Thelemann

Im BBW beschäftigt man sich bereits seit über zehn Jahren mit der Umsetzung der ICF, und seit 2015 ist das Modell in der jetzigen Form fest in den Reha-Prozess eingebunden. Dabei greift die Bildungseinrichtung zurück auf ein bundeseinheitliches ICF-Instrumentarium, das man auch selbst mit entwickelt und für die Berufsbildungswerke angepasst hat. Es umfasst derzeit eine Standardliste von 49 Items. Code „b1304" steht etwa für Impulskontrolle, „d860" für den Umgang mit Geld. Bewertet wird nach vorgegebenen Skalen: eine „0" bei „Lesen" bedeutet: kein Handlungsbedarf. Eine „4" hieße: außerordentlicher Handlungsbedarf. Durch diese gemeinsame Sprache und fixe Codierung können sich die unterschiedlichsten Professionen und Fachleute gut verständigen. „Unsere Mitarbeiter finden hier einheitliche Begrifflichkeiten in Form von Fragen." Zum Beispiel beim Thema Zuverlässigkeit: Hält der Rehabilitand Absprachen ein? Oder beim Punkt Arbeitsplatzsuche: Kann der Rehabilitand eigenständig eine Bewerbung verfassen? Und wie sieht es mit der Selbstversorgung aus: Weiß der Rehabilitand, wann er was einkaufen muss?

„Die ICF ermöglicht uns, genau hinzusehen und Besonderheiten zu erfassen", so Dr. Thelemann: „Es handelt sich um ein System, das begreift, dass alles wechselseitig zusammenhängt." Und deshalb fließen auch alle Informationen in die Erhebung mit ein, seien es die Eindrücke aus den Reha-Gesprächen oder die Beobachtungen auf der Wohngruppe, in der Werkstatt und in der Schule. Ob Psychologen, Erzieher, Ausbilder, Lehrer, Bildungsbegleiter oder Ergotherapeuten: Alle „füttern" das System. Und ganz wichtig: Die Jugendlichen geben auch eine Selbstbewertung ab. „Ohne den Einbezug unserer Rehabilitanden und deren Mitwirkung an den Zielen würde sich die ICF nicht entscheidend von anderen Erhebungsinstrumenten abheben", betont Dr. Thelemann. „Ziel ist es, mit den gesammelten Daten eine Basis zu legen, damit die Rehabilitation zielgerichtet und erfolgreich verläuft und alle Akteure und beteiligten Institutionen effizient kommunizieren können." So setzen inzwischen auch die Kostenträger verstärkt auf ICF-basierte Berichte, um Förderbedarfe besser einschätzen zu können. Die auf Software-Basis gebündelten Erkenntnisse lassen sich unter anderem in einem Spinnendiagramm anschaulich visualisieren. Wo die Grafik die größten Einschnitte aufweist, ist der Förderbedarf am höchsten. „Genau da müssen wir dann ansetzen", so Dr. Thelemann. Zum Beispiel mit zusätzlichem Stütz- und Förderunterricht, mit Trainings, Coaching, psychologischer Betreuung oder einer speziellen Therapie.

Doch wie bei allen derartigen Instrumenten gilt auch in Sachen ICF: Es kommt darauf an, was man daraus macht. Wichtig sind die Einbettung in ein übergeordnetes Wertesystem und das Bewusstsein, was das Modell leisten kann und was nicht. „Die ICF muss man sich als ein soziales Konstrukt vorstellen", erklärt BBW-Geschäftsführer Herbert Lüdtke. „Sie stellt keine objektive Beschreibung der Wirklichkeit dar." Und sie unterliege deshalb auch keinen Kategorisierungen wie „richtig" oder „falsch". Entscheidend sei, bei der Einordnung von „Behinderung" mit adäquater Sprache und angemessenen Kategorien vorzugehen. Vorteil der ICF: Durch ihre ausdifferenzierte Struktur betone sie die Lebenswirklichkeit des Menschen. Und das sei essenziell: „Die Komplexität des Menschen darf bei solchen Erhebungen niemals reduziert werden", sagt Lüdtke und verweist auf die Tatsache, dass gerade im Ravensburger BBW die Klientel mit ihren unterschiedlichen Störungsbildern immer differenzierter wird. Prinzipiell – so der Geschäftsführer – berge aber auch die ICF die Gefahr, Menschen zu exkludieren. Denn auch dieses Modell verwende einen Begriff von Behinderung als „Abweichung von der Regel".







Wie also richtig umgehen mit der ICF? „Die ICF ist als Klassifikation, Verständigungshilfe und Handlungsanleitung zu verstehen – nicht als Norm." Diese ergebe sich im Falle des BBW vielmehr aus dem christlichen Menschenbild der Stiftung Liebenau und ihrem Leitwort: „In unserer Mitte – Der Mensch". Und vor diesem Hintergrund könne die ICF – eingebunden in das etablierte Case Management und das bewährte Zusammenspiel der einzelnen Bereiche des BBW – als sinnvolles Instrument eingesetzt werden, um noch stärker personenzentriert zu arbeiten und das Ziel zu erreichen, das sich das BBW seit jeher auf die Fahnen schreibt: jungen Menschen die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. ■



GEGENWART MIT ZUKUNFT

▶ „Die Zukunft liegt im Quartier" – geht es um Konzepte für die Versorgung älterer und behinderter Menschen, ist dieser Satz zum Mantra medialer Berichterstattung und politischer Stellungnahmen geworden. Fast könnte man den Eindruck gewinnen, das Quartiersmodell sei eine abstrakte Zukunftsvision, dabei wird es seit vielen Jahren praktiziert und evaluiert. Auch in der Stiftung Liebenau.

Selbstbestimmt und aktiv – Leben im Quartier

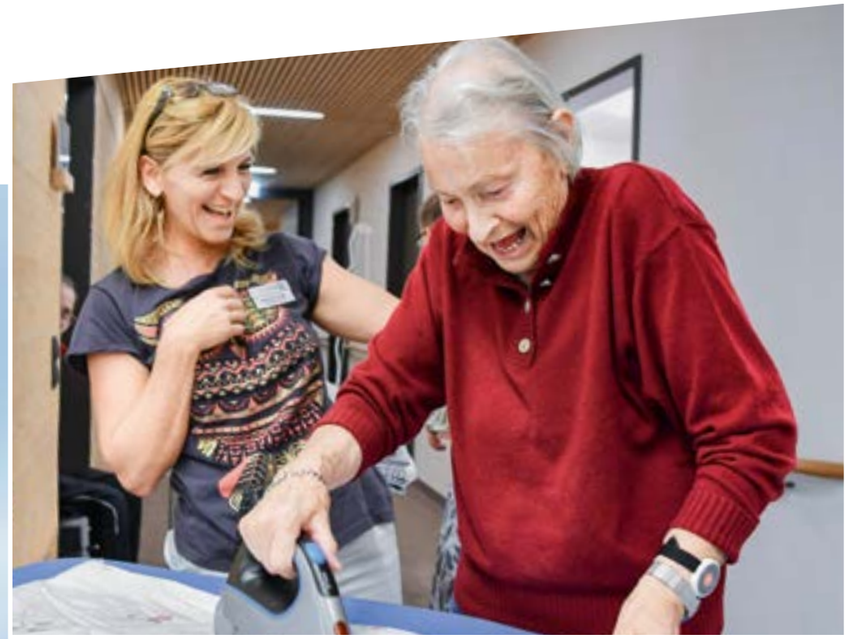
Es ist Anfang der 1990er Jahre, als sich in der Stiftung Liebenau ein interdisziplinärer Arbeitskreis formiert, der sich mit neuen Ansätzen in der Altenhilfe befasst. Betreutes Wohnen ist gerade in Mode, die Renten sind sicher. Bereits damals zeichnet sich jedoch ab, dass die demografische Entwicklung in Deutschland eine Unterfinanzierung der sozialen Sicherungssysteme zur Folge haben wird. Im Spannungsfeld sich verändernder politischer Rahmenbedingungen und ökonomischer Erwägungen gilt es für die Fachleute in Liebenau, eine Perspektive für ein menschenwürdiges Leben im Alter zu entwickeln. Das Konzept der Lebensräume für Jung und Alt entsteht, lange, bevor vom Quartiersmanagement die Rede ist. Später werden diese Ideen maßgeblich in das von der Stiftung initiierte „Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e.V." einfließen.

Eine belebte Wohnanlage mit gemischter Altersstruktur, barrierefreien Wohnungen und einer verbindlichen Kultur des Miteinanders, die Räume und Regeln hat. Das ist damals die Vision von zukunftsfähiger gesellschaftlicher Teilhabe, von der nicht nur Senioren, sondern ebenso Menschen mit Behinderung und Unterstützungsbedarf oder Familien mit Kindern profitieren können. Solidarität und Bereitschaft zur gegenseitigen Unterstützung bilden das Fundament eines Hilfemixes, in dem sich privates, ehrenamtliches Engagement und professionelle Dienstleistungen sinnvoll ergänzen, der aber ebenso die Eigenverantwortung der Hilfsbedürftigen stärkt. Auch die Organisation der Prozesse im Sozialraum wird nicht dem Zufall überlassen. Gemeinwesenarbeiter fungieren als Moderatoren, sind Ansprechpartner für die Menschen im Quartier und Schnittstelle zu Kommunen und Dienstleistern. Mit zehn Wohnanlagen, die nach dem Konzept der Lebensräume geführt werden, geht die Stiftung Liebenau in den neunziger Jahren an den Start. Heute sind es 29 in Deutschland und Österreich.

Aus den Gemeinwesenarbeitern von gestern sind die Netzwerkmanager von heute geworden. Das Quartierskonzept ist in den Regierungsprogrammen und Koalitionsverträgen angekommen, wird von höchster politischer Ebene gefordert und gefördert. Es gewinnt zunehmend – auch in der Stiftung Liebenau – für die Inklusion von Menschen mit Behinderung an Bedeutung. Einen wichtigen Beitrag zum fachpolitischen Stellenwert von Quartierskonzepten hat unter anderem eine sozio-ökonomische Mehrwertanalyse des Netzwerkes SONG geleistet. Die im Jahre 2009 veröffentlichte Studie zeigte, dass Senioren, die in Gemeinschafts- und quartiersorientierten Wohnprojekten leben, ihre Lebensbedingungen deutlich positiver bewerten und ein aktiveres Leben führen als die Befragten der Vergleichsgruppe in herkömmlichen Wohnsituationen. Der Studie zufolge hat dies auch positive Auswirkungen auf die Gesundheitssituation und die Versorgungskosten der betroffenen Menschen.

In der Stiftung Liebenau sind ganzheitliche Kooperationen mit Gemeinden, Landkreisen, Wohnungsunternehmen und weiteren örtlichen Akteuren heute alltäglich, da der Nährboden für eine breite gesellschaftliche und politische Akzeptanz bereits vor Jahren bereitet wurde. Aus einem Nischenangebot sind Leuchtturmprojekte geworden. Bestes Beispiel dafür ist das Quartier Galgenhalde in der Ravensburger Weststadt. Im März 2017 erhielt es den „Deutschen Pflegeinnovationspreis der Sparkassen-Finanzgruppe". Die Tatsache, dass man in der Galgenhalde nahezu zeitgleich das zehnjährige Bestehen feiern durfte, zeigt: Der Quartiersgedanke hat in der Stiftung Liebenau bereits Tradition – die Zukunft ist hier seit Jahren Gegenwart. ■

IN GUTER PARTNERSCHAFT





Vernetzung beginnt lange vor dem Spatenstich

Die Stiftung Liebenau sieht sich nicht nur als Dienstleisterin in ihren sozialen Aufgabenfeldern, sondern auch als Partnerin der Kommunen. Im ständigen Austausch mit Bürgermeistern, Verantwortlichen örtlicher Institutionen und Vertretern der Kirche bringt sie ihr fachliches Know-how und ihre langjährige Erfahrung in der wohnort- und quartiersnahen Versorgung hilfebedürftiger Menschen ein. Ziel ist, dass ein Mehrwert an sozialer Teilhabe für möglichst viele Menschen spürbar wird. Die Vernetzung beginnt, sobald die Stiftung Liebenau vor Ort aktiv wird, beim Bau eines neuen Hauses lange vor dem ersten Spatenstich.

Das folgende Interview veranschaulicht diese ersten Schritte am Beispiel des Hauses St. Fidelis im österreichischen St. Gallenkirch, eröffnet im Oktober 2016.





Im Gespräch sind (von links):
Klaus Müller, Geschäftsführer der Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH,
Martin Netzer, Bürgermeister von Gaschurn und Florian Seher, Hausleiter des neuen Hauses St. Fidelis.

Herr Müller, wann und mit wem haben Sie vor dem Bau als erstes gesprochen? Worum ging es ganz zu Beginn?

Klaus Müller: Das erste Gespräch habe ich im Jahr 2010 mit den beiden Bürgermeistern von St. Gallenkirch und Gaschurn geführt. Das alte Seniorenheim war in die Jahre gekommen und genügte den Anforderungen einer modernen Pflege und Betreuung nicht mehr. Gleichzeitig ging es auch um die Zukunft unserer Pflegeheime in Bartholomäberg und Vandans.

Im Jahr 2012 kam es dann zur Gesamtmontafoner Vereinbarung …

Martin Netzer: Ja: Das neue Haus St. Fidelis ist Teil einer Gesamtmontafoner Vereinbarung, die 2012 zwischen den Bürgermeistern der betreffenden Orte geschlossen wurde. Der zufolge werden neben dem bestehenden Haus St. Josef in Schruns und anstelle des Seniorenheims Schmidt in Vandans zwei neue Häuser in St. Gallenkirch und Bartholomäberg errichtet, beide von der Stiftung Liebenau als Partnerin der Kommunen. Das Grundstück für das Haus St. Fidelis wurde gemeinsam von den Gemeinden Gaschurn und St. Gallenkirch zur Verfügung gestellt. In Bartholomäberg sind es die anderen Gemeinden der Talschaft.

Nun war klar: Alle brauchten und wollten das neue Pflegeheim. Wie ging es weiter?

Klaus Müller: Wir haben gemeinsam überlegt, wo das neue Haus stehen soll. Wichtig ist ja, dass das neue Pflegeheim allein aufgrund seiner Lage schon zum Dorf gehört, also möglichst zentrumsnah erbaut wird. In weiteren Gesprächen ging es zunächst vor allem um die bauliche und betriebliche Konzeption. Im Grunde haben wir alle baulichen Themen mit den Gemeinden besprochen, egal, ob es um die Gestaltung der Zufahrt, die Verlegung der Garage vom Roten Kreuz oder die hauseigene Kapelle ging. Auch zu den Kosten haben wir uns laufend abgestimmt und immer einvernehmliche Lösungen gefunden.

Am 9. September 2014 wurde der erste Spatenstich gesetzt – ein öffentliches Ereignis, oder?

Martin Netzer: Ja, auf jeden Fall! Da sind viele hochrangige Vertreter des Landes Vorarlberg gekommen, unter anderem der Landeshauptmann Markus Wallner. Es war ein großes Fest mit 120 Gästen, das von den Menschen im Dorf gestaltet wurde: Der Pfarrer gab den Segen, die Kinder aus dem Kinderwerkstättli, Nachbarn des Pflegeheims, haben gesungen, Schüler trugen ein Mundartgedicht vor, die Bürgermusik hat gespielt, die Mitarbeiter des Pflegeheims organisierten das Fest und gaben eine Showeinlage, das Rote Kreuz stand bereit, die Angehörigen und nicht zuletzt die Bewohner brachten ihr Interesse und ihre gute Laune ein. Jeder im Dorf hat seinen Teil zur Feier beziehungsweise vorher schon zur Konzeption und Organisation oder zu einer guten Nachbarschaft beigetragen.

Auch der Name des neuen Hauses „St. Fidelis" ist nicht einfach willkürlich gewählt, sondern eng mit der Betreiberin und dem Dorf verknüpft …

Klaus Müller: Ja, auch da waren wir im Gespräch mit dem damaligen Bürgermeister Ewald Tschanhenz und später mit Bürgermeister Josef Lechthaler, Pfarrer Eberhard Amann und unseren eigenen Mitarbeitern. Jetzt sind alle glücklich mit der Entscheidung: Der Name für das neue Haus knüpft an die Tradition der Stiftung Liebenau in Österreich an, Pflegeheime nach Heiligen zu benennen. Der heilige Fidelis (1598 – 1622), Philosoph, Jurist, katholischer Ordenspriester und Märtyrer machte sich als „Advokat der Armen" einen Namen. Ihm zu Ehren wurde in St. Gallenkirch die Fideliskapelle errichtet, und auch das von den Franziskaner Missionsschwestern bis 1970 geführte Altersheim hieß St. Fidelis. So hat der Name nicht nur einen unmittelbaren Bezug zur Tradition unseres Unternehmens, sondern auch zum Ort selbst.

Wie ist schließlich der Umzug verlaufen? Haben sich die Bewohner und Mitarbeiter gleich wohlgefühlt im neuen Haus?

Florian Seher: Der Umzug aus dem alten Pflegeheim nebenan war sehr gut vorbereitet und ist reibungslos verlaufen. Unsere Mitarbeiter haben die Bewohner schon lange vorher auf den Umzug eingestimmt, mit den Rüstigeren die Baustelle besucht, den weniger Rüstigeren Fotos gezeigt und mit ihnen über das neue Haus gesprochen. In den Tagen des Umzugs haben auch die Hausmeister aus unseren anderen Häusern geholfen. Neu war dann trotzdem alles, doch die allermeisten, Bewohner wie Mitarbeiter, haben sich vom ersten Tag an wohlgefühlt. Und bei der Eröffnungsfeier Mitte Oktober hat sich wieder das gesamte Dorf eingebracht.

Im Haus St. Fidelis gibt es zwei Hausgemeinschaften, in denen ältere Menschen familiär und in der gemeinsamen Wohnküche möglichst so wie zuhause leben. Wie kommen die älteren Menschen im Alltag auch mit dem Dorf in Kontakt?

Florian Seher: Die Kinder aus dem Kindergarten nebenan kommen regelmäßig zum Singen, der Pfarrer hält Gottesdienste in der Kapelle und steht für die Seelsorge zur Verfügung. Auch die Mitarbeiterinnen des Hospizteams kommen regelmäßig ins Haus. In den Hausgemeinschaften sind die Angehörigen immer gern gesehen und können sich einbringen. Außerdem gehen wir mit den älteren Menschen aus dem Haus auch ins Dorf.

Klaus Müller: Das Haus ist noch neu, aber perfekt in die Dorfgemeinschaft integriert. Davon profitieren alle.

Martin Netzer: Es freut mich sehr, dass wir mit der Stiftung Liebenau eine professionelle Partnerin gefunden haben, die den Bereich der Pflege für die Gemeinden des Montafons abdeckt. Hier werden neue Standards gesetzt. Unsere meist schon betagten Menschen können hier in einem schönen und kompetenten Umfeld leben, sich geborgen und wie daheim fühlen. Dafür möchten wir ein herzliches „Vergelt's Gott" sagen. ■



Leben in der Hausgemeinschaft: In der geräumigen Wohnküche wird geschnitten, gerührt, gekocht, gegessen und gelacht. Jeder beteiligt sich nach den eigenen Wünschen und Fähigkeiten oder genießt die Atmosphäre. Selbstverständlich steht der Rückzug in das eigene Zimmer jederzeit offen.

Leistungen für Menschen
im Jahr 2016

Stiftung Liebenau Pflege

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Lebenswert Alter, Liebenau Leben im Alter	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	3 391
Gäste Hospiz	110
Teilstationäre Leistungen	
Gäste Tagesbetreuung	65
Ambulante Leistungen	
Kunden Sozialstationen	802
Leistungen für Menschen gesamt	4 368

Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Stiftung Hospital zum Heiligen Geist, Heilig Geist – Leben im Alter	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	392
Ambulante Leistungen	
Kunden Sozialstationen	218
Kunden Betreuungsdienst Zuhause	89
Leistungen für Menschen gesamt	699

Tochterunternehmen und Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Österreich, Schweiz, Italien, Slowakei: Liebenau Österreich, Liebenau Schweiz, Casa Leben im Alter, Dom Seniorov, Fondazione S. Elisabetta, Stiftung Helios	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Dauer-, Kurzzeit- und Schwerstpflege	1 746
Teilstationäre Leistungen	
Gäste Tagesbetreuung	6
Ambulante Leistungen	
Kunden Sozialstationen	67
Leistungen für Menschen gesamt	1 819

Stiftung Liebenau Teilhabe

Stiftung Liebenau und Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Teilhabe, Liebenau Dienste für Menschen, Liebenau Service	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Liebenau, Hegenberg, Rosenharz	691
Bewohner Gemeindeintegriertes Wohnen	319
Teilstationäre Leistungen	
Beschäftigte Liebenauer Arbeitswelten	334
Teilnehmer Förder- und Betreuungsbereich	347
Teilnehmer Seniorenbetreuung	228
Ambulante Leistungen	
Bewohner Ambulant Betreutes Wohnen	214
Erwachsene im Betreuten Wohnen in Familien	58
Persönliches Budget	33
Klienten der Familienunterstützenden Dienste	795
Klienten vom Fachdienst Teilhabe	79
Leistungen für Menschen gesamt	3 098

Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Christliches Sozialwerk, RheinMainBildung	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Wohnheime	641
Teilstationäre Leistungen	
Beschäftigte der Werkstätten	1 115
Ambulante Leistungen	
Bewohner Ambulant Betreutes Wohnen	125
Klienten der Fachdienste und ambulanten Begleitung	106
Leistungen für Menschen gesamt	1 987

Tochterunternehmen sowie sonstige Rechtsträger in Österreich, Italien Liebenau Österreich, Fondazione S. Elisabetta	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Wohnheime	48
Teilstationäre Leistungen	
Beschäftigte Arbeitswelt	24
Leistungen für Menschen gesamt	72

Stiftung Liebenau Gesundheit

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Kliniken, Liebenau Therapeutische Einrichtungen	
Stationäre Leistungen	
Patienten im Krankenhaus	800
Bewohner sozialtherapeutisches Heim	207
Ambulante Leistungen	
Patienten der Ambulanzen	5 515
Leistungen für Menschen gesamt	6 315

Beteiligungsgesellschaften in Deutschland: Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration	
Teilstationäre Leistungen	
Patienten der Tagesklinik	96
Leistungen für Menschen gesamt	96

Stiftung Liebenau Bildung

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Berufsbildungswerk, Liebenau Teilhabe, Akademie Schloss Liebenau	
Schule	
Schüler Don-Bosco-Schulen	184
Schüler Sonderberufsschule	626
Teilnehmer Berufsvorbereitung	318
Berufsvorbereitung	
Teilnehmer Berufsbildungsbereich	44
Teilnehmer Berufsvorbereitung BBW	80
Ausbildung	
Auszubildende Berufsbildungswerk	230
Auszubildende Regionale Ausbildungszentren (RAZ)	148
Auszubildende sonstige Maßnahmen	187
Bewohner Wohnbereich	316
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmer Fort- und Weiterbildung	2 487
Leistungen für Menschen gesamt	4 620

Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Christliches Sozialwerk, Franz von Assisi Gesellschaft, Sozialwissenschaftliches Gymnasium, Institut für Soziale Berufe, RheinMainBildung	
Schule	
Schüler	849
Studierende (Berufs-)Fachschulen	1295
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmer Fort- und Weiterbildung	792
Leistungen für Menschen gesamt	2 936

Sonstige Rechtsträger in Italien: Fondazione S. Elisabetta	
Fort- und Weiterbildung	
Teilnehmer Fort- und Weiterbildung	11 400
Leistungen für Menschen gesamt	11 400

Stiftung Liebenau Lebensräume

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Lebenswert Alter, Liebenau Leben im Alter	
Bewohner Heimgebundene Wohnungen	323
Bewohner „Lebensräume für Jung und Alt“	1 448
Bewohner „Leben am See“	148
Leistungen für Menschen gesamt	1 919

Sonstige Rechtsträger in Deutschland: Heilig Geist – Leben im Alter	
Bewohner Heimgebundene Wohnungen	47
Leistungen für Menschen gesamt	47

Tochterunternehmen und Beteiligungsgesellschaften in Österreich: Liebenau Österreich, Casa Leben im Alter	
Bewohner Heimgebundene Wohnungen	65
Bewohner Betreutes Wohnen	21
Bewohner Pflegewohngemeinschaft	13
Bewohner „Lebensräume für Jung und Alt“	87
Leistungen für Menschen gesamt	186

Stiftung Liebenau Familie

Tochterunternehmen in Deutschland: Liebenau Teilhabe, Liebenau Dienste für Menschen	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Jugendhilfe stationär	51
Ambulante Leistungen	
Kinder und Jugendliche im Betreuten Wohnen in Familien	52
Klienten Frühförderung	188
Klienten Frühe Hilfen (wellcome, Kindernachsorge, Geschwisterzeit)	130
Teilnehmer Ferien- und Freizeitangebote	201
Familien Kinderhospizarbeit	28
Leistungen für Menschen gesamt	650

Beteiligungsgesellschaften und sonstige Rechtsträger in Deutschland: Christliches Sozialwerk, Franz von Assisi Gesellschaft, RheinMainBildung	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Jugendhilfe stationär	256
Familien Kinderhospizarbeit	168
Teilstationäre Leistungen	
Kinder in Kindertagesstätten (inkl. Schülerbetreuung)	1 063
Ambulante Leistungen	
Klienten Frühförderung	309
Klienten Beratungsangebote	486
Klienten Jugendhilfe ambulant	246
Leistungen für Menschen gesamt	2 528

Tochterunternehmen und sonstige Rechtsträger in Österreich, Bulgarien Casa Leben im Alter, Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk	
Stationäre Leistungen	
Bewohner Kinderhäuser	90
Teilstationäre Leistungen	
Kinder in Kindertagesstätten	85
Ambulante Leistungen	
Klienten Mobile Kinder-, Jugend- und Familienarbeit	726
Leistungen für Menschen gesamt	901

Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH
vormals St. Anna-Hilfe für ältere Menschen gemeinnützige GmbH

Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH
vormals Liebenau – Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau





von links:

Stefanie Locher
Geschäftsführerin

Dr. Alexander Lahl
Geschäftsführer

Standortkommunen	38
Stationäre Angebote	
Häuser der Pflege	30
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	1 617
Schwerstpflegeplätze	26
Ambulante Angebote	
Sozialstationen	3
Wohnangebote	
Standorte Heimgebundene Wohnungen/ Zahl der Wohnungen	20/248
Wohnanlagen„Lebensräume für Jung und Alt“/ Zahl der Wohnungen	28/852
Wohnanlagen „Leben am See“/ Zahl der Wohnungen	2/73
Sonstige Angebote	
Plätze Tagesbetreuung	60
Plätze Hospiz	9
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	1 738
Ehrenamtliche	1 548

Alter und alt sein bringt Veränderungen mit sich. Sich damit auseinanderzusetzen, sich darauf einzulassen und damit anzufreunden, fällt nicht immer leicht. Und dennoch hat jeder von uns eine Vorstellung, wie er alt werden möchte. Die gemeinnützigen Gesellschaften Liebenau Lebenswert Alter und Liebenau Leben im Alter bieten dazu bedürfnisgerechte und vielfältige Angebote von Quartiersarbeit über ambulante Betreuung sowie ambulante Wohnformen bis hin zur stationären Pflege und unserem Hospiz, die wir im Jahr 2016 weiterentwickelt haben.

In unseren Lebensräumen für Jung und Alt, einer besonderen Art des Mehrgenerationenwohnens, haben wir vor allem zwei Themen in den Blick genommen. Zum einen ging es darum, die Lebensräume als Kontakt- und Anlaufstelle in Bezug auf die „Hilfemix“-Erstinformation in pflegerischen Fragen auf den Weg zu bringen. Zum anderen stand das Projekt „Runder Tisch Quartiersarbeit“ im Fokus. Dabei geht es um die Vernetzung, Zusammenarbeit und Absprache verschiedener Akteure einer Gemeinde zum Thema Altenhilfe.

Das Jahr 2016 war zudem geprägt durch die Stärkung unserer ambulanten Dienste. Neben einem Begegnungstag für ältere Menschen wurden ein Tagestreff für pflegebedürftige Menschen sowie ambulante Wohnformen konzipiert. Mit diesen Weiterentwicklungen können attraktive und passgenaue Antworten auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der alten und hochbetagten Menschen gegeben werden.

„Entbürokratisierung der Pflegedokumentation“ – im Jahr 2016 ein wichtiges Stichwort im stationären Bereich. Eine Antwort darauf: SIS, die Strukturierte Informationssammlung, vereinfacht die Dokumentation und erreicht eine ganzheitliche Sicht auf den Pflegebedürftigen. Mit vier Einrichtungen haben wir uns auf den Weg gemacht, SIS zu erproben. Ergebnis des Pilotprojektes: Bis zum Ende des Jahres 2018 wird die Pflege-Dokumentation aller pflegerischen Einrichtungen auf SIS umgestellt.

Zudem haben wir uns besonders dem immer drängender werdenden Thema Personalgewinnung, und damit zusammenhängend der Personalbindung und -entwicklung, zugewandt. Neben einer großen Anzahl an Fort- und Weiterbildungen konnten unsere Führungsnachwuchskräfte den zweijährigen Kurs „Übernehmen Sie die Führung!“ erfolgreich abschließen. Der Kurs qualifiziert die Teilnehmer sowohl persönlich als auch fachlich für die Übernahme der Wohnbereichsleitung.

Im Rahmen der Landespersonalverordnung Baden-Württemberg haben wir uns in Abstimmung mit den Kostenträgern dafür entschieden, den Personalschlüssel in unseren Häusern der Pflege zu erhöhen, unser Fachkräftepersonal aufzustocken und damit die Präsenzzeiten auszubauen.

Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH
vormals St. Gallus-Hilfe für behinderte Menschen gemeinnützige GmbH

Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH
vormals Liebenau – Dienste für Menschen mit Behinderung gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



Jörg Munk
Geschäftsführer

Standortkommunen	24
Stationäre Angebote	
Wohnhäuser Liebenau, Hegenberg, Rosenharz	16
Gemeindeintegrierte Wohnhäuser, -gemeinschaften	22
Teilstationäre Angebote	
Werkstätten	7
Schulen (inkl. Außenklassen)	6
Ambulante Angebote	
Beratungs- und Unterstützungsdienste	19
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	1 490
Ehrenamtliche	480

Seit 2016 haben die Liebenau Teilhabe und die Liebenau Dienste für Menschen eine neue Organisationsstruktur. Hintergrund hierfür ist die verstärkte Regionalisierung und die Weiterentwicklung zu Fachzentren. Für den operativen Bereich trägt nun eine Ebene Fachbereiche Verantwortung, unterstützt von einer Ebene zentraler Fach- und kaufmännischer Dienste. Auf einer Geschäftsleitungsebene liegt die Verantwortung für die strategische Ausrichtung und ihre Umsetzung.

In einem mehrjährigen, komplexen Prozess haben wir mit den beteiligten Stadt- und Landkreisen, dem Kommunalverband für Jugend und Soziales und dem Land Baden-Württemberg Einigkeit über die inhaltlich-konzeptionelle Ausrichtung des Stammortes Hegenberg erreicht. Hegenberg wird sich zu einem – in Baden-Württemberg bisher einzigartigen – pädagogisch-therapeutischen Fachzentrum für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene entwickeln, mit differenzierten pädagogischen, therapeutischen und fachmedizinischen Kompetenzen. (siehe auch S. 40)

20-jähriges Jubiläum feierte das Haus St. Katharina in Leutkirch, eines der ersten von aktuell 48 gemeindeintegrierten Wohn-, Arbeits- und Betreuungsangeboten. Drei weitere gemeindeintegrierte Projekte wurden begonnen.

Vielfalt an Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten und Durchlässigkeit zum ersten Arbeitsmarkt sind Leitprinzipien der Liebenauer Arbeitswelten. Anklang fanden gemeinsame Praxiswochen der Arbeitswelten mit dem Berufsbildungswerk Adolf Aich für Schüler verschiedener Förderschulen. Zunehmend nachgefragt werden betriebsintegrierte Arbeitsplätze in Verbindung mit einer verlässlichen Assistenz. Entsprechende ambulante Arbeitsassistenzangebote haben wir inzwischen in fünf Kommunen geschaffen.

Kunst und Kreativität bietet auf vielfältige Weise Zugang zu Menschen mit Einschränkungen. So entstand gemeinsam mit Heranwachsenden in Hegenberg, dem Jugendhaus Ravensburg und Szeneprofis das Hip-Hop-Projekt „New Kids on the RaP.“ Bewährt hat sich eine kreativ-künstlerische Kooperation der Kreativwerkstatt Rosenharz mit der Hypovereinsbank.

Die Nachfrage nach unseren Angeboten ist in allen Leistungsfeldern hoch. Dennoch ist die wirtschaftliche Situation angespannt. Zurückzuführen ist dies einerseits auf die Kosten des Entwicklungsprozesses. Andererseits liegt es an der dynamischen Zunahme von gesetzlichen Regelungen und Vorschriften, gepaart mit steigenden Anforderungen der öffentlichen Aufsichts- und Ordnungsämter. Beide Themen werden in den Vergütungsverhandlungen mit den Leistungsträgern thematisiert.

Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH
vormals St. Lukas-Klinik gemeinnützige GmbH

Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH
vormals Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau





von links:

Irmgard Möhrle-Schmäh
Geschäftsführerin Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH,
Prokuristin Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH

Sebastian Schlaich
Geschäftsführer Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH

Wolfgang Oppolzer
Geschäftsführer Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH

Standortkommunen	3
Krankenhausbetten stationär	
Innere Medizin	20
Kinder- und Jugendpsychiatrie	22
Erwachsenenpsychiatrie	20
Ambulanzen (Standorte)	
Allgemeinmedizin	3
Kinder- und Jugendpsychiatrie	1
Erwachsenenpsychiatrie	1
Physiotherapie	2
Sozialtherapeutisches Heim	
Standorte	4
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	473
Ehrenamtliche	26

Die Liebenau Kliniken und die Liebenau Therapeutischen Einrichtungen betreiben im Verbund eine Fachklinik und ein sozialtherapeutisches Zentrum für Menschen mit Behinderungen, die körperlich oder psychisch erkrankt sind. Unsere Klinik verfügt über Abteilungen für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, für Erwachsenenpsychiatrie und Innere Medizin. Unsere Ambulanzen bieten allgemeinmedizinische, kinder- und jugendpsychiatrische, neurologische, erwachsenenpsychiatrische und gerontopsychiatrische Behandlungen. Eng verbunden mit dem klinischen Bereich sind die sozialtherapeutischen Wohngruppen unseres Heimbereiches. Sämtliche Angebote haben einen regionalen Bezug. Wegen unseres Charakters als Spezialklinik und Kompetenzzentrum sind wir auch überregional tätig.

Im Klinikbereich wurden im Jahr 2016 die Weichen für zwei wesentliche Erweiterungen gestellt. Nach langen Verhandlungen erhielten wir die Zusage für acht tagesklinische Plätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, die das bisherige stationäre Angebot am Standort Liebenau ergänzen. Außerdem wurde die Zulassung für ein Medizinisches Zentrum für erwachsene Menschen mit Behinderung (MZEB) erteilt. Nach Abschluss der Verhandlungen mit den Krankenkassen können wir Menschen mit geistiger Behinderung oder schweren Mehrfachbehinderungen ambulant behandeln, wenn sie wegen der Art, Schwere und Komplexität ihrer Behinderung im Regelversorgungssystem kein geeignetes Behandlungsangebot finden. In der Vergangenheit bestand in diesem Bereich eine erhebliche Versorgungslücke. Auch im Bereich der Physiotherapie gab es Erweiterungen. In unserer neu eröffneten physiotherapeutischen Praxis in Rosenharz profitieren Bewohnerinnen und Bewohner des Standortes wie auch der Gemeinde von dem wohnortnahen Therapieangebot.

Unser Angebot an sozialtherapeutischen Heimplätzen werden wir deutlich erweitern. Neu entstehen als Ersatz für alte Gebäude drei sozialtherapeutische Heime in der Gemeinde Vogt und im Fachzentrum Hegenberg. Der Baubeginn für alle drei Häuser, die vom Kommunalverband für Jugend und Soziales in Stuttgart gefördert werden, ist für die erste Hälfte 2017 geplant. In Stuttgart Bad Cannstatt hat der Bau eines neuen sozialtherapeutischen Heimes mit 24 Wohn- und 22 Förder- und Betreuungsplätzen bereits begonnen. Der Therapiehof Weiler wurde nach Neubauten und umfangreichen Sanierungen zur Umsetzung der Landesheimbauverordnung fertiggestellt und bezogen.

Im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses passen wir uns auch inhaltlich an die strukturellen Vorgaben der Landesheimbauverordnung und anderer Rahmenvorgaben an und nehmen eine interne Differenzierung des sozialtherapeutischen Heimes vor.

Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH
vormals Berufsbildungswerk Adolf Aich gemeinnützige GmbH

Gesellschaft der Stiftung Liebenau




von links:

Herbert Lüdtke
Geschäftsführer

Christian Braun
Geschäftsführer

Standortkommunen	10
Ausbildungsangebote	
Berufsbildungswerk RAZ-Ausbildung Sonstige Maßnahmen Berufsvorbereitung Wohnen	
Berufe	51
Schulen	
Sonderberufsschule Sonderberufsfachschule Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf (VAB) Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf für Flüchtlinge (VAB-O)	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	504

Das Liebenau Berufsbildungswerk (BBW) zielt auf die Eingliederung benachteiligter Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Personen mit Lernbehinderung, psychischen und sozialen Beeinträchtigungen, aber auch Arbeitssuchende können sich hier in 51 anerkannten Berufen aus- und weiterbilden lassen. Seit 2015 ist die Flüchtlingsarbeit als zusätzliches Aufgabenfeld hinzugekommen.

Die Hilfe für geflüchtete Menschen war im Jahr 2016 eins der beherrschenden Themen auch im BBW. Insgesamt 200 Flüchtlinge haben wir am Standort Ravensburg begleitet, beschult und qualifiziert – eine Aufgabe, die alle Beteiligten fachlich und organisatorisch vor neue Herausforderungen stellte.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit lag darin, die Fachlichkeit im Umgang mit Menschen, die unter psychischen Störungen leiden, auszubauen. In diesem Bereich ist eine hohe Nachfrage zu verzeichnen, und das BBW hat bereits in den vergangenen Jahren besondere Expertise in der Ausbildung dieses Personenkreises entwickelt. Querschnittsthema des Jahres 2016 war die Implementierung der ICF, (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit). Diese von der Weltgesundheitsorganisation eingeführte Klassifizierung soll auch im BBW als Diagnose- und Steuerungsinstrument des Rehabilitationsprozesses dienen. (siehe auch S. 48)

Neue Entwicklungen gab es auch in Schule und Ausbildung. Der Ausbildungsgang Fachpraktiker Anlagenmechanik, Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik wurde inhaltlich den Bedarfen der Maßnahmenteilnehmer angepasst. Neue Werkstatträume und Wohnhäuser wurden in Betrieb genommen, die Ausstattung deutlich verbessert. Die Abläufe im Ausbildungsassessment als Teil der Ausbildungs- und Reha-Planung wurden neu festgelegt, entsprechend der Anforderungen der neuen Leistungsbeschreibungen und dem jeweiligen Stand der Auszubildenden.

Im Bereich Bildung wird das E-Learning zunehmend bedeutsamer. Daher haben wir hier in hohem Maße investiert. Ziel ist, den Einsatz von elektronischen und digitalen Medien im Sinne eines Blended Learning beziehungsweise Integrierten Lernens mit herkömmlichen Lernformen zu verknüpfen und so den hohen Standard der Ausbildungsqualität auch zukünftig sicherzustellen. In diesem Zusammenhang versteht sich das BBW insgesamt als lernende Organisation. Gemeinsam mit der Akademie Schloss Liebenau haben wir daher unsere Bedarfe evaluiert und interne Fort- und Weiterbildungen entwickelt.

Liebenau Service GmbH (LiSe)
Liebenau Objektservice GmbH (LOS)

Gesellschaften der Stiftung Liebenau





von links:

Frank Moscherosch
Geschäftsführer
Liebenau Service GmbH,
Liebenau Objektservice GmbH

Stefanie Locher
Geschäftsführerin
Liebenau Objektservice GmbH

Standortkommunen	4
Catering	
Mittagessen	499 864
Abendessen	256 306
Textilservice	
Wäsche in Kilogramm	2 462 195
Gebäudeservice	
Gebäudereinigung in Arbeitsstunden	137 210
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	465
davon Mitarbeiter/-innen mit Vermittlungshemmnissen	22
Mitarbeiter/-innen WfbM	85

Die Liebenau Service (LiSe) ist ein soziales und gleichzeitig erfolgsorientiertes Dienstleistungsunternehmen in den Bereichen Gebäudeservice, Catering und Textilservice sowie Organisationsberatung und Training. Die Liebenau Objektservice GmbH (LOS) erbringt Leistungen der Gebäudereinigung für Einrichtungen der Altenhilfe.

Zur LiSe gehört eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM). Hier arbeiten fachlich geschulte Mitarbeiter im Tandem mit Menschen mit Behinderung. Die Leistungen der LiSe waren auch im Jahr 2016 gut nachgefragt. Besonders im Gebäude- und Textilservice konnten wir unsere Kapazitäten voll auslasten. Der Catering-Bereich litt unter dem branchenweiten Fachkräftemangel und der Verschärfung der gesetzlichen Vorgaben für Gastronomie-Einrichtungen, sodass wir zum Jahresende den Betrieb des Kurhauses Bad Wurzach einstellen mussten. In diesem Bereich werden wir uns künftig auf das Tätigkeitsfeld Business- und Carecatering ausgehend vom Stammort Liebenau konzentrieren.

Im Rahmen der Rezertifizierung nach DIN ISO 9001:2008 wurde der LiSe erneut die hohe Qualität ihrer Prozesse und Prozessdokumentation bescheinigt.

Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH (LBU)

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



Matthias Schyra
Geschäftsführer

Standortkommunen	2
IT Services	
Betreute Server	179
Betreute PCs	1 640
Betreute Telefonanschlüsse	2 950
Rechnungswesen	
Verbuchte Belege	1 125 000
Personalabrechnung	
Personalabrechnungsfälle pro Jahr	79 000
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	37

Die Liebenau Beratung und Unternehmensdienste ist als Dienstleister in den Bereichen IT-Services, Rechnungswesen und Personalabrechnung für den Stiftungsverbund aktiv.

Das Jahr 2016 stand für die LBU ganz im Zeichen von strategischen Großprojekten, die abgeschlossen oder begonnen wurden. Zu den abgeschlossenen Maßnahmen zählt die Einführung einer neuen Software für die Leistungsabrechnung ebenso wie der weitere Ausbau einer Software zur Personaleinsatzplanung. Beide Großprojekte wurden in enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Mitarbeitern des Rechnungswesens sowie der Personalabrechnung realisiert. Des Weiteren konnte der Einsatz der Microsoft Sharepoint Plattform stiftungsweit ausgebaut werden, insbesondere in den Bereichen Qualitätsmanagement und Intranet. So wurde für die Stiftung Liebenau ein eigenes Intranet-Portal eingeführt. Nennenswerte Investitionen erfolgten im Bereich IT-Sicherheit. Ein bereits im letzten Jahr vergebener Auftrag eines großen Kunden zum Aufbau eines unternehmensweiten IT-Netzwerkes begleitete uns auch durch das Jahr.

Die LBU konnte auch das Jahr 2016 mit einem positiven Ergebnis abschließen.

Liebenau Gebäude- und Anlagenservice GmbH (LiGAS)

Gesellschaft der Stiftung Liebenau





von links:

Christian Braun
Geschäftsführer

Michael Staiber
Geschäftsführer

Standortkommunen	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	63
davon Auszubildende	8
Mitarbeiter/-innen (WfbM)	8

Die Liebenau Gebäude- und Anlagenservice (LiGAS) bietet Dienstleistungen und Produkte im Bereich der Haustechnik und technischer Anlagen. Dazu gehören Gewerke wie Heizungs-, Sanitär-, Elektrotechnik, Themen wie Arbeitssicherheit, Brandschutz, Trinkwasserhygiene sowie Wartung, Instandhaltung und Prüfung von Anlagen und Geräten.

2016 haben wir im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses einige strukturelle Veränderungen vorgenommen. Neu geschaffen wurde das Geschäftsfeld „Brandmeldeanlagen" mit erfolgreicher Zertifizierung nach DIN 14675. Außerdem fand eine Neuzertifizierung nach DIN ISO 9001 statt. Der Fuhrpark wurde auf insgesamt vier Elektrofahrzeuge erweitert, die sich im Nahbereich und für Mittelstrecken bereits bewährt haben. Die zur Verkürzung der Ladezeiten notwendige Installation von Schnellladestationen wurde durch unsere Elektroabteilung realisiert. Alle Gewerke waren an Projekten an den Standorten Liebenau und Rosenharz und bei Neubauprojekten beteiligt.

Das Wirtschaftsjahr 2016 haben wir erfolgreich abgeschlossen. Die Auftragssituation gestaltete sich weiterhin sehr gut. Für 2017 erwarten wir einen ähnlich guten Geschäftsverlauf.

Akademie Schloss Liebenau
vormals fortbilden und entwickeln (f&e)



Willibald Hafner-Laux
Leiter Akademie

Zahl der Fortbildungen	192
Zahl der Weiterbildungen	19
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	3
Dozentinnen/ Dozenten	191

Seit 2008 bietet die Stiftung Liebenau Fort- und Weiterbildung für Führungskräfte, Mitarbeiter, bürgerschaftlich Engagierte und Menschen mit Behinderung. Die Nachfrage nimmt stetig zu, intern wie extern. Um der gestiegenen Bedeutung fachlicher Bildung gerecht zu werden, tritt die bisherige Abteilung f&e seit Januar 2017 als Akademie Schloss Liebenau an die Öffentlichkeit.

Ein Schwerpunkt des Jahresprogramms 2016 war das Thema Bildung. Mitarbeiter wurden befähigt, für ihre Zielgruppen Bildungsprozesse teilnehmerorientiert, prozessorientiert, methodisch vielfältig und zielorientiert zu gestalten. Dazu dienten Fortbildungen wie „Das kann ich auch lernen – Methoden zur Unterstützung des Lernens von Menschen mit Behinderung", „Zielgruppenspezifische Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung" und „Handlungsorientierte Lehr- und Vermittlungsmethoden im Ausbildungsprozess". Fortbildungen zur Unterstützten Kommunikation halfen die wechselseitige Kommunikationsfähigkeit mit Unterstützung von technischen Hilfen, Symbolen, Gebärden zu erweitern und zu vertiefen.

Zum ersten Mal wurden speziell Mitarbeiter angesprochen, die in Kindertagesstätten und in der Schule tätig sind, um sie im Rahmen ihrer inklusiven Angebote für die Verhaltensbesonderheiten von Menschen mit Handicaps zu qualifizieren.

Liebenauer Landleben



Rainer Wöhrle
Geschäftsführer

Standortkommunen	2
Leistungen	
Verkaufsladen – Kunden	101 000
Gärtnerei – Bewirtschaftungsfläche in ha	8,9
Obstbau – Bewirtschaftungsfläche in ha	85
Obstbau – Erntemenge in to	2 747
Ackerbau, Grünland – Bewirtschaftungsfläche in ha	468
Ackerbau, Grünland – Erntemenge in to	4 243
Liebenauer Weiderinder – Verkauf/Bestand	110/362
Liebenauer Landschweine – Verkauf/Bestand	1 366/349
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (soz.-vers.-pfl. Arbeit)*	132
Auszubildende (BBW)	29
Mitarbeiter/-innen (WfbM)	84

* ohne Saisonarbeitskräfte

Das Liebenauer Landleben umfasst die Bereiche Gärtnerei, Obst- und Weinbau, Landwirtschaft mit Tierhaltung, Garten- und Landschaftsbau, Verkaufseinrichtungen sowie das Glashauscafé als Gastronomieangebot.

Unter Beteiligung von Menschen mit Teilhabebedarf wurde ein Konzept für den Café- und Mittagstischbetrieb des Glashauscafés umgesetzt. Das Angebot wird sehr gut angenommen. Insgesamt arbeiten 16 Menschen mit Teilhabebedarf in den verschiedenen Waren- und Dienstleistungsbereichen von Verkauf und Café – ein echter Inklusionsbetrieb. Der Umsatz im Bereich der Gärtnerei wurde auch im laufenden Berichtsjahr gesteigert. Das Team des Garten- und Landschaftsbaus übernahm neben einigen Großbaustellen auch die Gestaltung und Pflege zahlreicher Firmenanlagen und Privatgärten. Ernteeinbußen waren bei Getreide und Mais zu verzeichnen, der Marktpreis von Schweinen und Rindern ging zurück. Im Obstanbau hat sich die Erntemenge hingegen beinahe verdoppelt.

Forstbetrieb



Markus Bertele
Leiter Forstbetrieb

Forstreviere	4
Waldfläche in ha	1 429
Mitarbeiterzahlen	
Mitarbeiter	12
davon Auszubildende	4
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	1
Mitarbeiter/-innen WfbM	14

Der Forstbetrieb der Stiftung Liebenau bietet sämtliche Dienstleistungen rund um den Wald: Pflanzung, Waldpflege, aber auch Holzerntemaßnahmen. Ebenso gehören Spezialfällungen, Baumpflegearbeiten und Motorsägenkurse zum Portfolio.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden in den Wäldern der Stiftung Liebenau 9 600 Festmeter Holz eingeschlagen. Mit etwa 80 Prozent des jährlichen Holzzuwachses blieb der Holzeinschlag unter den Erwartungen. Witterungsbedingt war eine höhere Einschlagsquote jedoch nicht realisierbar. Große Teile der Waldbestände konnten weder im regenreichen Frühsommer noch im nahezu frostfreien Winter befahren und bewirtschaftet werden.

Erfreulicherweise blieben Schäden durch Sturm oder Borkenkäfer im Jahr 2016 nahezu aus oder konnten in geringem Umfang gehalten werden. Größere Sorgen bereitet das Eschentriebsterben, das durch einen Pilz verursacht wird. Nahezu alle Eschen, die einen Artenanteil von gut fünf Prozent in den Stiftungswäldern haben, sind in unterschiedlicher Intensität von dem Pilz geschädigt. Im letzten Jahr mussten deshalb 600 Festmeter Eschenholz bei insgesamt zufriedenstellender Vermarktung zwangsgenutzt werden. Der Holzhof Liebenau beschäftigt derzeit 14 betreute Mitarbeiter, die im abgelaufenen Geschäftsjahr 3 900 Raummeter ofenfertiges Brennholz produziert und vermarktet haben.

Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH
vormals St. Anna-Hilfe für ältere Menschen gemeinnützige GmbH

Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH
vormals St. Anna Service gemeinnützige GmbH

Gesellschaften der Stiftung Liebenau



Klaus Müller
Geschäftsführer

Standortkommunen	10
Stationäre Angebote	
Altenpflegeheime	10
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	565
Wohnangebote	
Heimgebundene Wohnungen	44
Wohnanlagen „Lebensräume für Jung und Alt“	1
Pflegewohngemeinschaft	1
Wohnungen Pflegewohngemeinschaft	16
Wohnanlagen Betreutes Wohnen	1
Betreuungseinrichtung für Menschen mit Behinderung	1
Plätze Wohnwelt	18
Plätze Arbeitswelt	24
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	670
davon: Mitarbeiter/-innen mit Behinderung (geförderte Arbeitsplätze)	17
Ehrenamtliche	253

Die Liebenau Österreich betreibt in Vorarlberg, Oberösterreich und Kärnten Pflegeheime und unterschiedliche Wohnangebote für Senioren sowie eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung. Essensversorgung und Reinigungsleistungen liegen bei der Tochtergesellschaft Liebenau Österreich Service. Gekennzeichnet sind alle Einrichtungen durch kleine, überschaubare und persönliche Strukturen, eine differenzierte Fachlichkeit und gute Einbindung in die Gemeinden.

Im Jahr 2016 lag ein fachlicher Schwerpunkt auf dem Thema Pflegequalität. Mitarbeiterinnen des Hauses St. Josef in Gmunden und des Sozialzentrums Kloster Nazareth in Stadl-Paura beschäftigten sich intensiv damit. Grundlage war das Qualitätsmanagementmodell E-Qalin. Im September wurden beide Häuser für das erfolgreich abgeschlossene Projekt vom IBG (Institut für Bildung im Gesundheitsdienst) Bad Schallerbach zertifiziert.

In St. Gallenkirch (Montafon) konnten wir das neu erstellte Haus St. Fidelis in Betrieb nehmen. Es bietet älteren Menschen ein familiäres Zuhause in zwei Hausgemeinschaften sowie acht heimgebundene Wohnungen. Anfang Oktober sind die Bewohner aus dem alten Pflegeheim Innermontafon sowie ältere Menschen aus der Umgebung in das neue Haus eingezogen; Mitte November wurde es festlich eröffnet. Das Haus ist vorläufig nur halb belegt, weitere Bewohner werden mit der Schließung des Seniorenheims Schmidt in Vandans aufgenommen.

Die Betreuten Wohnungen und die Pflegewohngemeinschaft in der Bregenzer Wohnanlage Blumenegg haben sich fachlich gut entwickelt und sind nachhaltig mit dem Stadtteil Vorkloster vernetzt. Für unsere Angebote und die von uns moderierte Gemeinwesenarbeit in der Wohnanlage Blumenegg haben wir den Anerkennungspreis der Stadt Bregenz erhalten. In Nüziders konnten wir das Angebot um sieben Heimgebundene Wohnungen erweitern.

Trotz zusätzlicher Anlaufkosten der neuen Projekte war die wirtschaftliche Situation im Jahr 2016 insgesamt zufriedenstellend.

Liebenau Schweiz gemeinnützige AG

Gesellschaft der Stiftung Liebenau





von links:
Thomas Häseli
Verwaltungsrats-präsident
Renate Klein
Verwaltungsrat
Klaus Müller
Verwaltungsrat

Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Pflegeheim	1
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	31
Kurzentrum	1
Plätze Rehabilitation	9
Wohnangebote	
Heimgebundene Wohnungen	2
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	52

Die Liebenau Schweiz gemeinnützige Aktiengesellschaft mit Sitz in St. Gallen ist die Nachfolgegesellschaft der Genossenschaft Dorfplatz Oberhelfenschwil. Sie betreibt ein Pflegeheim mit integriertem Kurzentrum, öffentlichem Soleschwimmbad und Rehabilitationsbetrieb für ältere Menschen. Per Managementvertrag ist sie außerdem für die Geschäftsführung der beiden zur Stiftung Helios – Leben im Alter gehörenden Pflegeheime in Brunnadern und Goldach zuständig. (siehe dazu Seite 77)

Pflegeheim und Kurbetrieb in Oberhelfenschwil waren 2016 sehr gut ausgelastet. Auch Catering, Badebetrieb und Wellnessbereich verzeichneten eine gute Nachfrage. Zur fachlichen Weiterentwicklung haben wir uns im Pflegeheim Dorfplatz mit der sogenannten Eden-Alternative beschäftigt und eine entsprechende Schulung organisiert. Diese Betreuungsphilosophie ist dem Konzept der Hausgemeinschaften sehr ähnlich, fördert Normalität im Alltag und das gemeinschaftliche Leben. Auch baulich wurde im Pflegeheim Dorfplatz weiter optimiert. Das Solebad erhielt eine neue Unterwasserbeleuchtung zur Lichttherapie.

Das wirtschaftliche Ergebnis für das Jahr 2016 ist positiv.

Liebenau Italia impresa sociale S.r.l.

Gesellschaft der Stiftung Liebenau



Dr. Heiner Schweigkofler
Geschäftsführer

Im März 2016 wurde in Meran die gemeinnützige GmbH Liebenau Italia als 100-Prozent-Tocher der Stiftung Liebenau gegründet. Sie widmet sich der Pflege und Betreuung hilfebedürftiger Mitmenschen in Italien.

Schwerpunkte der Aufbauarbeit lagen im fachlichen Austausch im Bereich Pflege und im Knüpfen von Beziehungen. Im August 2016 konnten wir in Rom einen Vorvertrag mit den Schwestern der göttlichen Vorsehung zur Pacht des Pflegeheims S. Giuseppe in Belgioioso unterzeichnen. Im Frühjahr 2017 wurde das Haus für zunächst drei Jahre von der Liebenau Italia übernommen.

Die Zusammenarbeit der Stiftung Liebenau mit Einrichtungen in Italien hat eine mehr als zehnjährige Tradition. Wichtige Grundlagen dafür hatte der 2015 verstorbene Dr. Karl-Hans Schmidt gelegt, der sich in seiner Tätigkeit als Leiter der deutschsprachigen Abteilung im Vatikan für eine gute Zusammenarbeit mit kirchlichen Sozialeinrichtungen engagiert hatte.

In vielfältigen Gesprächen mit Vertretern aus Kirche und Politik wurden neben Fragen der Altenhilfe auch Hilfen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen diskutiert. Im Bereich der Inklusion hat Italien weltweit Vorbildcharakter. Seit 1977 gibt es hier keine Sonderkindergärten oder -schulen, sondern alle Kinder und Jugendlichen sind ausnahmslos und unabhängig von jeder Beeinträchtigung in einer Gesamtschule integriert.

Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Caritas der Erzdiözese Wien 49 %, **Stiftung Liebenau** 49 %, **Bankhaus Schelhammer und Schattera** 2 %




von links:
Markus Platzer
Geschäftsführer
Klaus Müller
Geschäftsführer

Standortkommunen	5
Stationäre Angebote	
Pflegewohnhäuser	6
Lang- und Kurzzeitpflegeplätze	438
Wohnangebote	
Heimgebundene Wohnungen	21
Sonstige Angebote	
Kindergarten	1
Kindergartenplätze	85
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	361
Ehrenamtliche	95

Die Casa Leben im Alter betreibt in Wien und Niederösterreich Pflegewohnhäuser und einen Privatkindergarten und verwaltet zusätzlich eine Einrichtung der Caritas der Erzdiözese Wien in Baden bei Wien per Managementvertrag.

Im November 2016 wurde die neu errichtete Casa Kirchberg an der Pielach eröffnet. Mit 42 Betten, aufgeteilt auf drei Hausgemeinschaften, besticht das Haus mit hellen Räumlichkeiten und einem innovativen Lichtkonzept. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich im Frühling an der Gestaltung des Gartens beteiligen, sobald das 11 Meter lange Hochbeet in Betrieb genommen wird. Um unseren Bewohnern mehr Mobilität zu ermöglichen, haben wir aus Dänemark Fahrrad-Rikschas mit Elektromotor importiert.

Zur Optimierung einer sicheren Dokumentation und höheren Informationsqualität im Pflegeprozess haben wir 2016 eine neue Dokumentationssoftware getestet, die elektronische Bewohnerakte „GriPS“. Nach erfolgreichem Abschluss des Pilotprojekts in der Casa Kagran wird die Software nun auf alle Casa Häuser ausgerollt.

Dom Seniorov n.o.

Gesellschaft der Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH



Ing. Martina Stroblová
Geschäftsführerin

Standortkommunen	1
Stationäre Angebote	
Pflegewohnhäuser	1
Lang- und Kurzzeitpflegeplätze	78
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	31

Die Dom Seniorov betreibt ein Pflegewohnhaus in Pezinok (Slowakei). Im September 2016 wurde das geriatrische Angebot für die Bewohnerinnen und Bewohner um die Einführung mobiler medizinischer Leistungen, ADOS, erweitert. Diese Dienste sollen künftig auch Einwohnern der Region Bratislava angeboten werden.

Im Berichtsjahr startete die Dom Seniorov, begleitet von der Casa Leben im Alter, mit einem „Rebranding“-Prozess und der Entwicklung einer neuen Marketingstrategie. Der Markenauftritt soll künftig der Corporate Identity der Casa Leben im Alter entsprechen. Auch eine Namensänderung ist vorgesehen. Der neue Unternehmensname soll das weitläufige geriatrische Angebot der Organisation wiederspiegeln.

Die Dom Seniorov will als Betreiber von Pflegewohnhäusern weiter wachsen. Dazu wurden mit Unterstützung eines externen Beraters im vergangen Jahr immer wieder geeignete Grundstücke besichtigt und bestehende Einrichtungen in Hinblick auf eine eventuelle Übernahme begutachtet. Der Aufbau und die Pflege kontinuierlicher Kontakte zu Behörden und Entscheidungsträgern vor Ort sind dabei von großer Bedeutung.

Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH

St. Josefskongregation Ursberg 50 %**, Stiftung Liebenau** 50 %



Peter Leuwer
Geschäftsführer

Standortkommunen	11
Stationäre Angebote	
Wohnheime	10
Betreute Wohngruppen	17
Teilstationäre Angebote	
Werkstätten (Standorte)	11
Schulen	1
Kindertagesstätten	2
Ambulante Angebote	
Ambulant betreutes Wohnen (Plätze)	125
Fachdienst	1
Frühförderstelle	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	876

Das Christliche Sozialwerk (CSW) ist das einzige landeweit tätige karitative Sozialunternehmen im Freistaat Sachsen. Schwerpunkt der Tätigkeit sind differenzierte stationäre und ambulante Angebote der Eingliederungshilfe. Aber auch Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie schulische Angebote für lern- und verhaltensbehinderte Schülerinnen und Schüler und Hilfen zur Inklusion gehören zum Leistungsspektrum des CSW. Der Pferde- und Straußenhof bei Zwickau ermöglicht Menschen mit Behinderung ein Leben und Arbeiten im besonderen Umfeld.

Im Jahr 2016 verzeichneten wir in allen Bereichen eine gute Auslastung und konnten neue Vorhaben, konkret den Neubau des Leipziger Förder- und Betreuungsbereichs sowie den Ersatzbau für die aufgegebene Dresdner Werkstatt an der Elbe, in Angriff nehmen. Der Neubau eines Förder- und Betreuungsbereiches der Dresdner Werkstatt sowie der Erweiterungsbau der Werkstatt in Kamenz wurden planmäßig fertiggestellt. Weitere Bau- und Erweiterungsvorhaben sind in Planung.

Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH

Mariaberg-Fachkliniken gemeinnützige GmbH 50 %**, Liebenau Therapeutische Einrichtungen** 50 %





von links:
Dr. Martin Menzel
Geschäftsführer
Sebastian Schlaich
Geschäftsführer

Standortkommunen	1
Teilstationäre Angebote	
Tagesklinik	1
Tagesklinische Plätze	20
Ambulante Angebote	
Psychiatrische Institutsambulanz (Kinder- und Jugendpsychiatrie)	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	39

Die Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration betreibt eine kinder- und jugendpsychiatrische Tagesklinik im Stuttgarter Süden. Hier werden Kinder und Jugendliche mit Intelligenzminderung und gleichzeitig bestehenden behandlungsbedürftigen psychischen Erkrankungen aufgenommen. Die Tagesklinik ist in ihrer Aufgabenstellung und Konzeption die einzige ihrer Art in Deutschland.
Neben den stationären Behandlungsplätzen befindet sich eine kinder- und jugendpsychiatrische Ambulanz im Haus.

Im November 2016 wurde das „Gesetz zur Weiterentwicklung der Versorgung und der Vergütung für psychiatrische und psychosomatische Leistungen" (PsychVVG) im Bundestag beschlossen. Die damit verbundenen Veränderungen des Entgeltsystems hatten uns bereits im Vorfeld stark beschäftigt, und viele Ressourcen waren durch die intensive Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des leistungsvergleichenden Systems gebunden.

St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH

Bodenseeschule St. Martin Schulstiftung Friedrichshafen 51 %**, Stiftung Liebenau** 32 %**, Sießener Schulen gemeinnützige GmbH** 17 %



Gerhard Schöll
Geschäftsführer

Standortkommunen	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Lehrer/-innen (Kopfzahlen)	22

Das Katholische Freie Sozialwissenschaftliche Gymnasium bietet in Friedrichshafen eine gymnasiale Oberstufe mit sozialwissenschaftlichem Profil.

Seit September 2016 haben wir erstmals auch die Jahrgangsstufe 2 (Abiturientenklasse) eröffnet. Somit sind wie geplant alle Stufen – Eingangsklasse, Jahrgangsstufe 1 und Jahrgangsstufe 2 – mit jeweils zwei Klassen belegt. Die Anmeldezahlen liegen oberhalb unserer Kapazitäten. Wir wollen die Schüler dort abholen, wo sie im Augenblick stehen und eventuelle Defizite gezielt aufarbeiten. Deshalb erfolgt die Aufnahme nicht nach Notendurchschnitt, sondern nach Anmeldung. Durch zusätzliche Lernangebote können eventuelle Defizite gezielt aufgearbeitet werden.

Wir wollen unsere Schüler auf die Anforderungen der modernen Gesellschaft vorbereiten. Deshalb führen wir auch in der Oberstufe die Strukturelemente des Marchtaler Plans fort. Der Fokus liegt in diesem Schuljahr zum einen auf den Lernbüros und Freien Studien. Unter Anleitung planen die Schüler Lernprozesse selbstständig und selbstverantwortlich. Die Lehrkräfte stehen dabei beratend zur Seite. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Vernetzung des Unterrichts. Die Fächer Geschichte, Religion, Philosophie und Kunst werden aus einer Hand in einem Zusammenhang unterrichtet. Weitere Fächervernetzungen sollen folgen, gemäß eines Schülerzitats: „Die Welt ist verbunden, so soll auch der Unterricht sein."

Institut für Soziale Berufe (IfSB) gemeinnützige GmbH

Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz Allensbach-Hegne 25 %**, Stiftung Liebenau** 25 %**, Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen e.V.** 25 %**, St. Elisabeth-Stiftung Bad Waldsee** 25 %





von links:
Kurt Brust
Geschäftsführer
Philip Kling
Geschäftsführer

Standortkommunen	3
Fachschulen Sozialpädagogik, Sozialwesen, Organisation und Führung	3
Berufsfachschulen Altenpflege, Heilerziehungsassistenz, BFQ	3
Akademie Fort- und Weiterbildung	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	92
Nebenamtliche Dozenten/-innen	120

Das Institut für Soziale Berufe (IfSB) bildet Fachkräfte in mehreren sozialpädagogischen und pflegerischen Arbeitsfeldern aus. An den drei Standorten in Ravensburg, Wangen und Bad Wurzach werden außerdem noch Fachweiterbildungen und Zusatzqualifikationen angeboten.

Die Bildungsangebote des IfSB sind auch im Jahr 2016 wieder stark nachgefragt worden, die Zahl der Schüler in Ausbildung stieg auf 1 295. Gleiches gilt für die Weiterbildungskurse, mit 792 Teilnehmern. Nach einjähriger Pause gab es an der Fachschule für Sozialpädagogik wieder eine Europaklasse. Erweitert wurde das Kursangebot um einen weiteren Migrationskurs, der seit dem Schuljahr 2016/2017 stattfindet. Zudem gelang der erfolgreiche Abschluss des Trägerzertifikates.

An der Fachschule für Heilerziehungspflege begannen 24 Auszubildende die neue Ausbildung zur Heilerziehungsassistentin. Die Fachschule für Jugend- und Heimerziehung intensiviert die Zusammenarbeit mit den Praxisstellen. In einem Kriterienkatalog sollen die genauen Anforderungen der Ausbildung fixiert werden. Im Bereich Altenpflege- und Altenpflegehilfe ist eine signifikant höhere Abbruchquote als in anderen Ausbildungsgängen festzustellen. Ursachen liegen in zunehmend schwierigen Berufsbiografien der Bewerber und in teils ungünstigen Praxisbedingungen.

St. Nikolaus – Süddeutsches Kinderhospiz gemeinnützige GmbH

Süddeutsche Kinderhospiz-Stiftung 50 %, **Stiftung Liebenau** 50 %



Anita Grimm
Geschäftsführerin

Standortkommunen	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	52
Personalstellen (Vollzeit)	28,18
Ehrenamtliche	15

Das Kinderhospiz St. Nikolaus in Bad Grönenbach im Allgäu ist eine Anlauf- und Erholungsstätte für Familien mit unheilbar und lebensverkürzend erkrankten Kindern und Jugendlichen. Es begleitet die ganze Familie während der verbleibenden Lebenszeit des erkrankten Kindes, in der Sterbephase und über den Tod des betroffenen Kindes hinaus. Anders als im Erwachsenenhospiz werden im Kinderhospiz die Familien nicht nur in der letzten Lebensphase, sondern bereits ab der Diagnosestellung betreut. Das Haus bietet Platz für acht Familien gleichzeitig.

Ein Haus voller Leben ist das Kinderhospiz in der Unterschiedlichkeit der Familien, der Krankheiten und der Gefühlswelten. Im Jahr 2016 wurden 168 Familien aufgenommen, viele sind dem Haus seit Jahren verbunden. Die Kontakte waren intensiv und geprägt von vermehrter Beratung bezüglich ergänzender Versorgungssysteme. Personalveränderungen und Umbaumaßnahmen begleiteten uns das Jahr über.

Ab 2017 verändert sich die Trägerstruktur des Hauses. Die Stiftung Liebenau, die das Kinderhospiz mitbegründet hatte, sieht ihre Aufgabe als „Starthelfer" nach nunmehr zehn Betriebsjahren als erfüllt. Die Süddeutsche Kinderhospiz-Stiftung verantwortet künftig als alleinige Gesellschafterin die strategische Ausrichtung.

Franz von Assisi gemeinnützige GmbH

Franziskanerinnen der ewigen Anbetung Schwäbisch Gmünd e.V. 33%, **Stiftung Liebenau** 17 %, **Kongregation der Franziskanerinnen vom Kloster Sießen** 25 %, **Stiftung St. Vinzentiuspflege Donzdorf** 25 %





von links:
Michael Leibinger
Geschäftsführer
Detlev Wiesinger
Geschäftsführer

Standortkommunen	11
Stationäre Angebote	
Wohngruppen	38
Teilstationäre Angebote	
Tagesgruppen	3
Kindertagesstätten	7
Schulen	3
Ambulante Dienste	
Dienststellen	6
Beratungsstellen Sonstige Angebote	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen Canisius- und Vinzentius	367
Mitarbeiter/-innen St. Josef	416

Die Franz von Assisi Gesellschaft ist im Ostalbkreis und im Landkreis Göppingen in der Kinder- und Jugendhilfe tätig. Dort betreibt sie die Canisius- und Vinzentius-Einrichtungen sowie die St. Josef Gesellschaft in Stuttgart. Ferner ist sie mit 15,15 Prozent beteiligt an St. Loreto, Institut für soziale Berufe Schwäbisch Gmünd/Aalen/Ellwangen/Ludwigsburg.

Die Canisius- und Vinzentius-Einrichtungen bieten stationäre und ambulante Hilfe zur Erziehung, Schulen für Erziehungshilfe sowie Beratungsstellen mit Familienberatung und Frühförderung. 2016 wurde die Flüchtlingshilfe bedarfsgerecht weiterentwickelt. Die therapeutischen Angebote für unbegleitete Kinder und Jugendliche wurden ausgebaut, ebenso die Koordination und Beratung Ehrenamtlicher. In der St. Josef Gesellschaft begann der Bau eines Gebäudes in Bad Cannstatt mit neun Gruppen für Kinder unter drei Jahren. Auch hier ist der Bedarf an Begleitung und Wohnangeboten für minderjährige Flüchtlinge nahezu unverändert hoch.

Fondazione S. Elisabetta
Stiftung St. Elisabeth
Fundazion S. Elisabetta



Dr. Christian Klotzner
Stiftungspräsident

Standortkommunen	3
Stationäre Angebote	
Bildungshaus	1
Senioren- und Behindertenbetreuung	1
Mitarbeiterzahlen	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	157

Die Fondazione S. Elisabetta wurde von der Stiftung Liebenau und der Caritas der Diözese Bozen-Brixen gegründet. Im Jahr 2016 ist sie kontinuierlich weiter gewachsen.

Mit der Übernahme der Privatklinik Martinsbrunn, die bislang von den Barmherzigen Schwestern geführt wurde, konnte ein wichtiger Meilenstein erreicht werden. Wir erhalten damit in Meran eine traditionsreiche Institution, die wir auch zukünftig im Sinne der Grundausrichtung und Werte der Ordensgemeinschaft führen möchten. Ein Großteil der Um- und Neubauarbeiten ist bereits abgeschlossen. Insgesamt entstehen in Martinsbrunn 90 Plätze zur Pflege und Betreuung von Senioren, ein Gesundheits- und Vorsorgezentrum sowie eine ambulante Reha. Erhalten bleibt auch die Abteilung Palliative Care, in der zehn Plätze zur Verfügung stehen. Neben dem Fortbestand der Einrichtung sichern wir am Standort auch die Arbeitsplätze von gut 100 Mitarbeitern.

Bis Ende des Jahres 2017 rechnen wir damit, in der Stiftung insgesamt 300 Mitarbeiter zu beschäftigen. Um auf die kommenden Herausforderungen des Personalmanagements vorbereitet zu sein, wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr bereits Aufgaben innerhalb des Führungsteams neu definiert. Im Zuge dessen wurde 2016 auch ein Leitbild-Prozess initiiert, mit dem wir das Miteinander fördern und unseren Mitarbeitern einen optimalen Rahmen bieten wollen.

Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas e. V. (BDS)

Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn, Stiftung Liebenau, Metropolie von Varna und Veliki Preslav



Axel Sans
Geschäftsführer

Standortkommunen	2
Stationäre Angebote	
Kinderzentren	2
Ambulante Angebote	
Sozialstation Mobile Kinder-, Jugend- u. Familienarbeit Suppenküche, Lebensmittel-Versorgung	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	36
Honorarkräfte	33
Ehrenamtliche	39

Das Bulgarisch-Deutsche Sozialwerk St. Andreas (BDS) unterstützt benachteiligte Kinder und Erwachsene an der bulgarischen Schwarzmeerküste mit fachlich fundierter und kirchlich orientierter Sozialarbeit. Zwei Drittel der nicht gedeckten Kosten werden von der Stiftung Liebenau getragen, ein Drittel von der Stiftung St. Franziskus Heiligenbronn. Beide Stiftungen und das BDS, gemeinsam mit dem Caritasverband Magdeburg, tragen Mitverantwortung für das Kinderzentrum Roncalli e. V. in Burgas.

Benachteiligten Kindern Zugang zu Schulbildung und Berufsausbildung zu ermöglichen, stand auch 2016 im Mittelpunkt der Arbeit des BDS und seiner Kooperationspartner. Die Angebote für Vorschulkinder werden derzeit ausgebaut. In der mobilen Arbeit entwickelte sich die bisherige Lern- und Spielgruppe in Asparuchovo zu einem Zentrum für frühkindliche Entwicklung weiter. Für das Kinderzentrum Roncalli wurde ein neuer Standort in einer Vorstadt von Burgas bezogen. Eine Sozialstation versorgt ältere und behinderte Menschen.

Wirtschaftlich sind im Vergleich zum Vorjahr keine gravierenden Veränderungen zu verzeichnen. Es finden sich jedoch immer mehr bulgarische Partner, die unsere Arbeit mit Geld- und Sachmitteln unterstützen.

St. Andreas Stiftung



Hubert Bernhard
Vorstandsvorsitzender

Zweck der 2010 gegründeten St. Andreas Stiftung ist die Unterstützung des gemeinnützigen Vereins Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas.

Die St. Andreas Stiftung hat im Jahr 2016 einen Jahresüberschuss in Höhe von 20.600 Euro erzielt. Zwei Drittel werden zur Mitfinanzierung der Aufwendungen des Bulgarisch-Deutschen Sozialwerks St. Andreas verwendet und ein Drittel der freien Rücklage im Sinne der Abgabenordnung zugeführt.

Im Juni 2016 hat der Vorstand beschlossen, werterhaltende Vermögensumschichtungen vom Finanzanlagevermögen ins Sachanlagevermögen zu vollziehen. Damit kann die St. Andreas Stiftung in Grundstücke und Gebäude investieren, die dann dem Bulgarisch-Deutschen Sozialwerk zu deren Nutzung überlassen werden. Derzeit läuft noch die Akquise möglicher Grundstücke in Bulgarien.

Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde





von links:
Thomas Kaldenbach
Vorstand
Josef Weißhaupt
Vorstand

Die Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde fördert und unterstützt die ambulante und stationäre Hospizarbeit im Bodenseekreis. Schwerkranken und sterbenden Menschen soll ein Leben in Geborgenheit und Würde bis zum Tod ermöglicht werden. Da Pflege- und Krankenkassen die Kosten der stationären Hospizarbeit nicht deckend finanzieren, ist die Stiftung auf Zustiftungen angewiesen.

In unserem Hospiz haben wir im letzten Jahr 104 schwer erkrankte Menschen begleitet, 98 davon mit der Diagnose Krebs. Das Altersspektrum unserer Gäste reichte dabei von 45 bis 90 Jahren. Wie sich bereits in den letzten Jahren abzeichnete, gestaltet sich die nachhaltige Vermögensanlage der Stiftung zunehmend schwieriger. So war die Verwaltung des Stiftungsvermögens auch im Jahr 2016 ein vordringliches Thema für den Vorstand und das Kuratorium der Christlichen Hospizstiftung. Vor dem Hintergrund des seit Jahren niedrigen Zinsniveaus lässt sich der Stiftungszweck mit Erträgen aus konservativen Finanzanlagen nicht mehr finanzieren. Der Vorstand wurde daher beauftragt, in Absprache mit den Banken sowie dem Regierungspräsidium Tübingen als Stiftungsaufsicht neue Anlagestrategien zu entwickeln. Oberste Prämisse dabei bleibt jedoch eine sichere und nachhaltige Anlageform. Da die Satzung der Christlichen Hospizstiftung einen Verzehr des Stiftungskapitals nicht vorsieht, besteht hier dringender Handlungsbedarf.

Bürgerstiftungen Oberteuringen, Eriskirch, Deggenhausertal, Maikammer, Bad Grönenbach







Vertreter der Stiftung Liebenau im Vorstand v. l.:
Monika Paulus
Bürgerstiftung Eriskirch
Bernd Reik
Bürgerstiftung Bad Grönenbach
Gerhard Schiele
Bürgerstiftungen Deggenhausertal, Maikammer und Oberteuringen

Seit Einrichtung der ersten Wohnanlagen nach dem Konzept „Lebensräume für Jung und Alt" wurde die Gemeinwesenarbeit durch Sozialfonds finanziert. Ab 2006 wurden anstelle dieser Sozialfonds Bürgerstiftungen in den jeweiligen Gemeinden errichtet, als weiteres Instrument zur nachhaltigen Förderung der Gemeinwesenarbeit. Die Bürgerstiftungen unterstützen darüber hinaus auch eigene Projekte.

Vorherrschendes Thema in der **Bürgerstiftung Oberteuringen** war 2016 der „Lebensraum Campus". Mit dem Kauf einer Wohnung in den dortigen Lebensräumen soll das Stiftungskapital zukunftssicher angelegt und das Lebensräume-Konzept gefördert werden. Außerdem wurde ein Kind finanziell unterstützt.

Die **Bürgerstiftung Eriskirch** hat ihre Aktivitäten unter dem Motto „Wir stiften Zukunft" fortgesetzt und Aktionen für das kommende zehnjährige Jubiläum vorbereitet. Der Stiftungsrat verabschiedete Erika Tettenborn.

Die **Bürgerstiftung Bad Grönenbach** befindet sich noch in der Aufbauphase. Im Jahr 2016 wurde ein eigener Internetauftritt zur besseren Öffentlichkeitsarbeit geschaffen.

In der **Bürgerstiftung Deggenhausertal** übernahm der neu gewählte Bürgermeister Fabian Meschenmoser den Vorstandsvorsitz. Wichtiges Thema war die künftige Anlage des Stiftungsvermögens. Außerdem fanden Vorträge zu Demenz und Pflegeversicherung statt.

Die **Bürgerstiftung Maikammer** hat neben Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung die Seminar- und Bildungsarbeit in Verbindung mit den Lebensräumen ausgebaut.

Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist 80 %,
Deutsche Provinz der Salvatorianer 20 %




von links:
Stefanie Locher
Geschäftsführerin
Dr. Alexander Lahl
Geschäftsführer

Standortkommunen	3
Stationäre Angebote	
Häuser der Pflege	3
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	184
Schwerstpflegeplätze	30
Ambulante Angebote	
Sozialstationen	1
Wohnangebote	
Standorte/Heimgebundene Wohnungen	2/36
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	236
Ehrenamtliche	298

Die Heilig Geist – Leben im Alter geht in ihren Angeboten und Konzepten konform mit den beiden Unternehmungen der Stiftung Liebenau Pflege.
Das Jahr 2016 war geprägt von der Schließung des Hauses der Pflege im Spital Neutann. Aufgrund der denkmalgeschützten Bausubstanz war ein Umbau nach den Anforderungen der neuen Landesheimbauverordnung nicht möglich. Hinzu kam eine seit Jahren rückläufige Auslastung, angesichts eines Überangebots von stationären Pflegeplätzen am Standort. Für alle fünfzehn Bewohner, die zuletzt noch im Haus lebten, konnten Pflegeplätze in den von ihnen und ihren Angehörigen gewünschten Häusern der Heilig Geist – Leben im Alter gefunden werden.
Unberührt von der Schließung bleibt das Domizil in Neutann, eine Facheinrichtung für Demenz. Dem Thema Demenz in all seinen Facetten widmeten und widmen wir besondere Aufmerksamkeit. Zudem sind wir analog zu den Unternehmen der Stiftung Liebenau Pflege im Jahr 2016 unter anderem dabei, die Strukturierte Informationssammlung SIS zu implementieren, die zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation führen soll. Auch den Themen Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung haben wir im Berichtszeitraum 2016 viel Aufmerksamkeit geschenkt.

RheinMainBildung gemeinnützige GmbH




von links:
Jörg Munk
Geschäftsführer
bis 30.4.2017
Christoph Gräf
Prokurist bis 30.4.2017,
Geschäftsführer
ab 1.5.2017

Standortkommunen	2
Teilstationäre Angebote	
Schule	1
Ambulante Angebote	
Büro der Hilfen zur Erziehung	1
Büro der Eingliederungshilfe	1
Büro der Suchthilfe	1
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	60

Die RheinMainBildung ist eine Tochtergesellschaft der Stiftung Hospital zum Heiligen Geist und bietet im Raum Frankfurt am Main ambulante Hilfen an. Außerdem ist sie Trägerin einer Grund-, Haupt- und Realschule in Offenbach.

Im Bereich der ambulanten Dienste begleiteten 17 Vollzeitkräfte insgesamt 102 Klienten (Einzelpersonen und Familien). In der ambulanten Hilfe zur Erziehung galt es sich im Sommer 2016 auf ein neues Abrechnungssystem einzustellen. Als einer der ersten Träger konnten wir mit der Grundsatzabteilung des Jugendamtes der Stadt Frankfurt neue Leistungs- und Entgeltvereinbarungen abschließen. Im Bereich der ambulanten Suchthilfe wurde die Klientenzahl gesteigert.

Die Anfragen für Leistungen der Eingliederungshilfe durch die Stadt Frankfurt bewegten sich auf dem Niveau des Vorjahres. Hier ist geplant, die offene 75-Prozent-Stelle einer koordinierenden Fachkraft wieder neu zu besetzen, vorrangig um Akquise zu betreiben und neue Mitarbeiter zu gewinnen. Dabei möchten wir uns insbesondere um Studierende sozialer und pädagogischer Fächer bemühen.
Von Vorteil für die Wahrnehmung der RheinMainBildung als Anbieter kann hier auch das neu gestartete und von Aktion Mensch geförderte Projekt Geschwisterzeit RheinMain sein.

Einrichtungen der Stiftung Helios – Leben im Alter, Schweiz




von links:
Laura Moitzi
Pflegeheim Helios
Hausleiterin
Andrea Kleger
Seniorenheim Neckertal
Hausleiterin

Standortkommunen	4
Stationäre Angebote	
Pflegeheime	2
Dauer- und Kurzzeitpflegeplätze	123
Ambulante Angebote	
Spitex	
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
Mitarbeiter/-innen (Kopfzahlen)	188
Ehrenamtliche	21

Die Stiftung Helios – Leben im Alter mit Sitz in Goldach ist Trägerin zweier Pflegeheime in Brunnadern und Goldach. Das Pflegeheim Helios in Goldach betreibt außerdem die Spitex Helios in den Gemeinden Tübach und Steinach am Bodensee. Seit Ende des Jahres 2015 wurde die Geschäftsführung per Managementvertrag an die Liebenau Schweiz gemeinnützige AG übertragen.

Im Seniorenheim Neckertal und im Pflegeheim Helios ging es im Berichtsjahr vorrangig um Qualitätsentwicklung und die qualifizierte Weiterbildung der Mitarbeiter. Zum Austausch und mit dem Ziel einer besseren Vernetzung im Verbund der Stiftung Liebenau besuchten fünf Führungskräfte Häuser der Stiftung Liebenau in Vorarlberg und Oberösterreich. Auch die Haus- und Teamleiter des Pflegeheims Helios und des Seniorenheims Neckertal in Brunnadern tauschten ihre Erfahrungen auf gegenseitigen Hausbesuchen aus. Im Seniorenheim Neckertal ist die Personalsituation nach Leitungswechsel und organisatorischen Veränderungen stabil.

Im Pflegeheim Helios war im März 2016 die vorberatende Kommission „Demenz" des Kantonsrates St. Gallen zu Gast. Mit 15 Kommissionsmitgliedern informierten sich Regierungsrat Martin Klöti und einige Sachverständige aus dem Departement des Innern über das Konzept des Hauses. Besonders beeindruckt zeigten sie sich von der hohen Fachlichkeit und dem Engagement der Verantwortlichen.

Ansprechpartner
Kontaktdaten

Stand: Juli 2017

Stiftung Liebenau

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand
Prälat Michael H. F. Brock
Tel.: +49 7542 10-1200
Fax: +49 7542 10-1106
michael.brock@stiftung-liebenau.de

Vorstand
Dr. Berthold Broll
Tel.: +49 7542 10-1203
Fax: +49 7542 10-1106
berthold.broll@stiftung-liebenau.de

Vorstand
Dr. Markus Nachbaur
Tel.: +49 7542 10-1210
Fax: +49 7542 10-1106
markus.nachbaur@stiftung-liebenau.de

Akademie Schloss Liebenau
Leitung: Willibald Hafner-Laux
Tel.: +49 7542 10-1268
Fax: +49 7542 10-1953
willibald.hafner-laux@stiftung-liebenau.de

Kommunikation und Marketing
Leitung: Christoph Möhle, Helga Raible
Tel.: +49 7542 10-1400/-1238
Fax: +49 7542 10-1117
christoph.moehle@stiftung-liebenau.de
helga.raible@stiftung-liebenau.de

Strategischer Einkauf
Leitung: Rainer Wöhrle
Tel.: +49 7542 10-1209
Fax: +49 7542 10-1269
rainer.woehrle@stiftung-liebenau.de

Ethik/Geschäftsführung Ethikkomitee
Dr. Bernhard Preusche
Tel.: +49 7542 10-1261
Fax: +49 7542 10-1953
bernhard.preusche@stiftung-liebenau.de

Politik und Internationales
Leitung: Ulrich Dobler
Tel.: +49 7542 10-1172
Fax: +49 7542 10-981172
ulrich.dobler@stiftung-liebenau.de

Zentrale Finanzen und Vermögen/
Stiftungsverwaltung
Leitung: Matthias Schyra, Philip Kling
Tel.: +49 7542 10-1220/-1287
Fax: +49 7542 10-1190
matthias.schyra@stiftung-liebenau.de
philip.kling@stiftung-liebenau.de

Pastoraler Dienst/Seelsorge
Ulrich Gebert
Tel.: +49 7542 10-2030
Fax: +49 7542 10-2031
pastoralerdienst@stiftung-liebenau.de

Rechts- und Vertragswesen/
Grundstücksverwaltung
Leitung: Thomas Kaldenbach
Tel.: +49 7542 10-1101
Fax: +49 7542 10-1231
thomas.kaldenbach@stiftung-liebenau.de

ZustifterRente und Konzeptentwicklung
Leitung: Christoph Sedlmeier
Tel.: +49 7542 10-1205
Fax: +49 7542 10-1819
christoph.sedlmeier@stiftung-liebenau.de

Personalmanagement
Leitung: Axel Sans
Tel.: +49 7542 10-1204
Fax: +49 7542 10-1184
axel.sans@stiftung-liebenau.de

Sozialpolitik/Geschäftsstelle
Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG)
Leitung: Ulrich Kuhn
Tel.: +49 7542 10-1206
Fax: +49 7542 10-1231
ulrich.kuhn@stiftung-liebenau.de

Deutschland

Liebenau Lebenswert Alter gemeinnützige GmbH
Liebenau Leben im Alter gemeinnützige GmbH
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Stefanie Locher, Dr. Alexander Lahl
Tel.: +49 7542 10-4006
Fax: +49 7542 10-4009
stefanie.locher@stiftung-liebenau.de
alexander.lahl@stiftung-liebenau.de

Liebenau Teilhabe gemeinnützige GmbH
Liebenau Dienste für Menschen gemeinnützige GmbH
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Jörg Munk
Tel.: +49 7542 10-2000
Fax: +49 7542 10-2020
joerg.munk@stiftung-liebenau.de

Liebenau Kliniken gemeinnützige GmbH
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Irmgard Möhrle-Schmäh
Sebastian Schlaich
Tel.: +49 7542 10-5395
Fax: +49 7542 10-5333
irmgard.moehrle-schmaeh@
stiftung-liebenau.de
sebastian.schlaich@stiftung-liebenau.de

Liebenau Therapeutische Einrichtungen gemeinnützige GmbH
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Sebastian Schlaich, Wolfgang Oppolzer
Tel.: +49 7542 10-5319-5340
Fax: +49 7542 10-5333
sebastian.schlaich@stiftung-liebenau.de
wolfgang.oppolzer@stiftung-liebenau.de

Liebenau Berufsbildungswerk gemeinnützige GmbH
Schwanenstraße 92
88214 Ravensburg

Geschäftsführung
Herbert Lüdtke, Christian Braun
Tel.: +49 751 3555-6100
Fax: +49 751 3555-6109
herbert.luedtke@stiftung-liebenau.de
christian.braun@stiftung-liebenau.de

Liebenau Service GmbH (LiSe)
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Frank Moscherosch
Tel.: +49 7542 10-7000
Fax: 07542 10-7999
frank.moscherosch@lise-gmbh.de

Liebenau Objektservice GmbH (LOS)
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Frank Moscherosch, Stefanie Locher
Tel.: +49 7542 10-7000/-4006
Fax: +49 7542 10-7999/-4009
frank.moscherosch@lise-gmbh.de
stefanie.locher@stiftung-liebenau.de

Liebenauer Landleben GmbH
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Rainer Wöhrle
Tel.: +49 7542 10-1209
Fax: +49 7542 10-1269
rainer.woehrle@liebenauer-landleben.de

Liebenau Beratung und Unternehmensdienste GmbH (LBU)
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Matthias Schyra
Tel.: +49 7542 10-1220
Fax: +49 7542 10-1951
matthias.schyra@lbu-gmbh.de

Liebenau – Gebäude- und Anlagenservice GmbH (LiGAS)
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Michael Staiber, Christian Braun
Tel.: +49 7542 10-1444/-6102
Fax: +49 7542 10-1188
michael.staiber@ligas-gmbh.de
christian.braun@stiftung-liebenau.de

Forstbetrieb
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Leitung
Markus Bertele
Tel.: +49 7542 10-1659
Fax: +49 7542 10-1655
markus.bertele@stiftung-liebenau.de

Ansprechpartner
Kontaktdaten

Stand: Juli 2017

Christliches Sozialwerk gemeinnützige GmbH (CSW)
Dornblüthstraße 30
01277 Dresden

Geschäftsführung
Peter Leuwer
Tel.: +49 351 3195-60
Fax: +49 351 3195-61
info@christliches-sozialwerk-ggmbh.de

Gesellschaft für Entwicklungspsychiatrie und Integration gemeinnützige GmbH
Tagesklinik Bernsteinstraße
Bernsteinstraße 108-112
70619 Stuttgart

Geschäftsführung
Sebastian Schlaich, Dr. Martin Menzel
Tel.: +49 711 633449-0
Fax: +49 711 633449-10
klinik@kjp-bernsteinstrasse.de

Institut für Soziale Berufe gemeinnützige GmbH (IfSB)
Kapuzinerstraße 2
88212 Ravensburg

Geschäftsführung
Kurt Brust
Philip Kling
Tel.: +49 751 36156-29
Fax: +49 751 36156-27
info@ifsb-rv.de
philip.kling@stiftung-liebenau.de

St. Martin Sozialwissenschaftliches Gymnasium gemeinnützige GmbH
Zeisigweg 1
88045 Friedrichshafen

Geschäftsführung
Gerhard Schöll
Lothar Maximilian Kramer
Sabine Schuler-Seckinger
Tel.: +49 7541 9216-12
schoell@bodensee-schule.de

Franz von Assisi gemeinnützige GmbH
Heugenstraße 5
73525 Schwäbisch Gmünd
info@franzvonassisi.de

Geschäftsführung
Michael Leibinger
Tel.: +49 711 16665-13
Fax: +49 711 16665-14
info@st-josefggmbh.de

Detlev Wiesinger
Tel.: +49 7171 1808-34
Fax: +49 7171 1808-9834
info@st-canisius.de

Christliche Hospizstiftung – Leben und Sterben in Würde
Franziskusplatz 1
88046 Friedrichshafen

Vorstand
Josef Weißhaupt
Tel.: +49 7541 54384

Vorstand
Thomas Kaldenbach
Tel.: +49 7542 10-1101
Fax: +49 07542 10-1231
thomas.kaldenbach@stiftung-liebenau.de

Bürgerstiftung Oberteuringen
Rathaus Oberteuringen
St.-Martin-Platz 9
88094 Oberteuringen

Stiftungsvorstand
Bürgermeister Karl-Heinz Beck, Irmgard Dollansky, Gerhard Schiele
Tel.: +49 7546 299-30
Fax: +49 7546 299-88
buergerstiftung@oberteuringen.de

Bürgerstiftung Eriskirch
Rathaus Eriskirch
Schussenstraße 18
88097 Eriskirch

Stiftungsvorstand
Bürgermeister Markus Spieth, Monika Paulus, Heinrich Janke
Tel.: +49 7541 9708-0
Fax: +49 7542 9808-77
buergerstiftung@eriskirch.de

Bürgerstiftung Deggenhausertal
Rathaus Deggenhausertal
Badener Straße 14
88693 Deggenhausertal

Stiftungsvorstand
Bürgermeister Fabian Meschenmoser, Christof Gartmann, Gerhard Schiele
Tel.: +49 7555 9200-0
Fax: +49 7555 9200-99
info@deggenhausertal.de

Bürgerstiftung Bad Grönenbach
Markt Bad Grönenbach
Marktplatz 1
87730 Bad Grönenbach

Stiftungsvorstand
Bürgermeister Bernhard Kerler, Wolfgang Dorn, Bernd Reik
Tel.: +49 8334 60521
info@buergerstiftung-bad-groenenbach.de

Bürgerstiftung Maikammer
Immengartenstraße 24
67487 Maikammer

Stiftungsvorstand
Bürgermeister Karl Schäfer, Gerhard Schiele, Rudi Gadinger
Tel.: +49 6321 589935
buergerstifung@maikammer.de

Geschäftsstelle Netzwerk: Soziales neu gestalten (SONG) e. V.
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Geschäftsführung
Ulrich Kuhn
Tel.: +49 7542 10-1206
Fax: +49 7542 10-981206
ulrich.kuhn@stiftung-liebenau.de

Österreich

Liebenau Österreich gemeinnützige GmbH
Liebenau Österreich Service gemeinnützige GmbH
Kirchstraße 9a
6900 Bregenz

Geschäftsführung
Klaus Müller
Tel.: +43 5574 42177-0
Fax: +43 5574 42177-9
klaus.mueller@stiftung-liebenau.at

Casa Leben im Alter gemeinnützige GmbH
Albrechtskreithgasse 19-21
1160 Wien

Geschäftsführung
Mag. Markus Platzer, Klaus Müller
Tel.: +43 1 87812-0
Fax: +43 1 87812-9161
office@casa.or.at

Schweiz

Liebenau Schweiz gemeinnützige AG
Bionstraße 1, Postfach
9015 St. Gallen

Verwaltungsrat
Thomas Häseli, Renate Klein, Klaus Müller
Tel.: +41 71 2210660
info@liebenau-schweiz.ch

Italien

Liebenau Italia impresa sociale S.r.l.
Vilpianerstraße 27
39010 Nals

Geschäftsführung
Dr. Heiner Schweigkofler
Tel.: +39 471 1963030
heiner.schweigkofler@stiftung-liebenau.it

Fondazione S. Elisabetta
Vilpianerstraße 27
39010 Nals (BZ)

Stiftungspräsident
Dr. Christian Klotzner
Tel.: +39-0471 057-110
Fax: +39-0471 678-108
christian.klotzner@caritas.bz.it

Slowakei

Dom Seniorov n.o.
Kucisdorfska dolina 6
90201 Pezinok

Geschäftsführung
Ing. Martina Stroblová
Tel.: +42 1 336402937
Fax: +42 1 918911675
info@dspezinok.sk

Bulgarien

Bulgarisch-Deutsches Sozialwerk St. Andreas e. V. (BDS)
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand
Axel Sans
Tel.: +49 7542 10-1204
Fax: +49 7542 10-1184
axel.sans@stiftung-liebenau.de

St. Andreas-Stiftung
Kloster 2
78713 Schramberg

Vorstandsvorsitzender
Hubert Bernhard
Tel.: +49 07422 569-200
Fax: +49 7422 569-300
hubert.bernhard@stiftung-st-franziskus.de

Kinderzentrum Roncalli e. V.
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand
Axel Sans
Tel.: +49 7542 10-1204
Fax: +49 7542 10-1184
axel.sans@stiftung-liebenau.de

Ansprechpartner
Kontaktdaten

Stand: Juli 2017

Stiftung Hospital zum Heiligen Geist

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Vorstand
Dr. Berthold Broll (Vorsitzender)
Dr. Markus Nachbaur (Stv. Vorsitzender)
Prälat Michael H. F. Brock (Vorstand)
Tel.: +49 7542 10-1203
Fax: +49 7542 10-1106
berthold.broll@stiftung-heilig-geist.de

Heilig Geist – Leben im Alter gemeinnützige GmbH
Emmelhoferstraße 1
88353 Kißlegg

Geschäftsführung
Stefanie Locher, Dr. Alexander Lahl
Tel.: +49 7542 10-4006
Fax: +49 7542 10-4009
stefanie.locher@stiftung-liebenau.de
alexander.lahl@stiftung-liebenau.de

RheinMainBildung gemeinnützige GmbH
Mousonstraße 14
60316 Frankfurt

Geschäftsführung
Christoph Gräf
Tel.: +49 69 48000-590
Fax: +49 69 48000-596
info@rheinmainbildung.de

Stiftung Helios – Leben im Alter

Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren

Stiftungsrat
Dr. Berthold Broll (Präsident)
Siggenweilerstraße 11
D 88074 Meckenbeuren
Tel.: +49 7542 10-1203
Fax: +49 7542 10-1106
berthold.broll@stiftung-helios.ch

Stiftungsrat
Lic. iur. Emil Nisple (Vizepräsident)
Oberer Graben 26
CH 9000 St. Gallen
Tel.: +41 71 2224033
emil.nisple@grandnisple.ch

Internetadressen

www.stiftung-liebenau.de

www.lise-gmbh.de
www.lbu-gmbh.de
www.ligas-gmbh.de
www.liebenauer-landleben.de
www.liebenauer-brennholz.de

www.kindernachsorge-rv.de
www.kinderhospizdienst-bodensee.de
www.kinderhospizdienst-ravensburg.de
www.geschwisterzeit.de
www.wellcome-online.de

www.christliches-sozialwerk-ggmbh.de
www.kjp-bernsteinstrasse.de
www.ifsb.rv.schule-bw.de
www.kinderhospiz-nikolaus.de

www.franzvonassisi.de
www.st-josefggmbh.de
www.st-canisius.de
www.st-vinzentiuspflege-donzdorf.de
www.soziale-berufe-ostalb.de

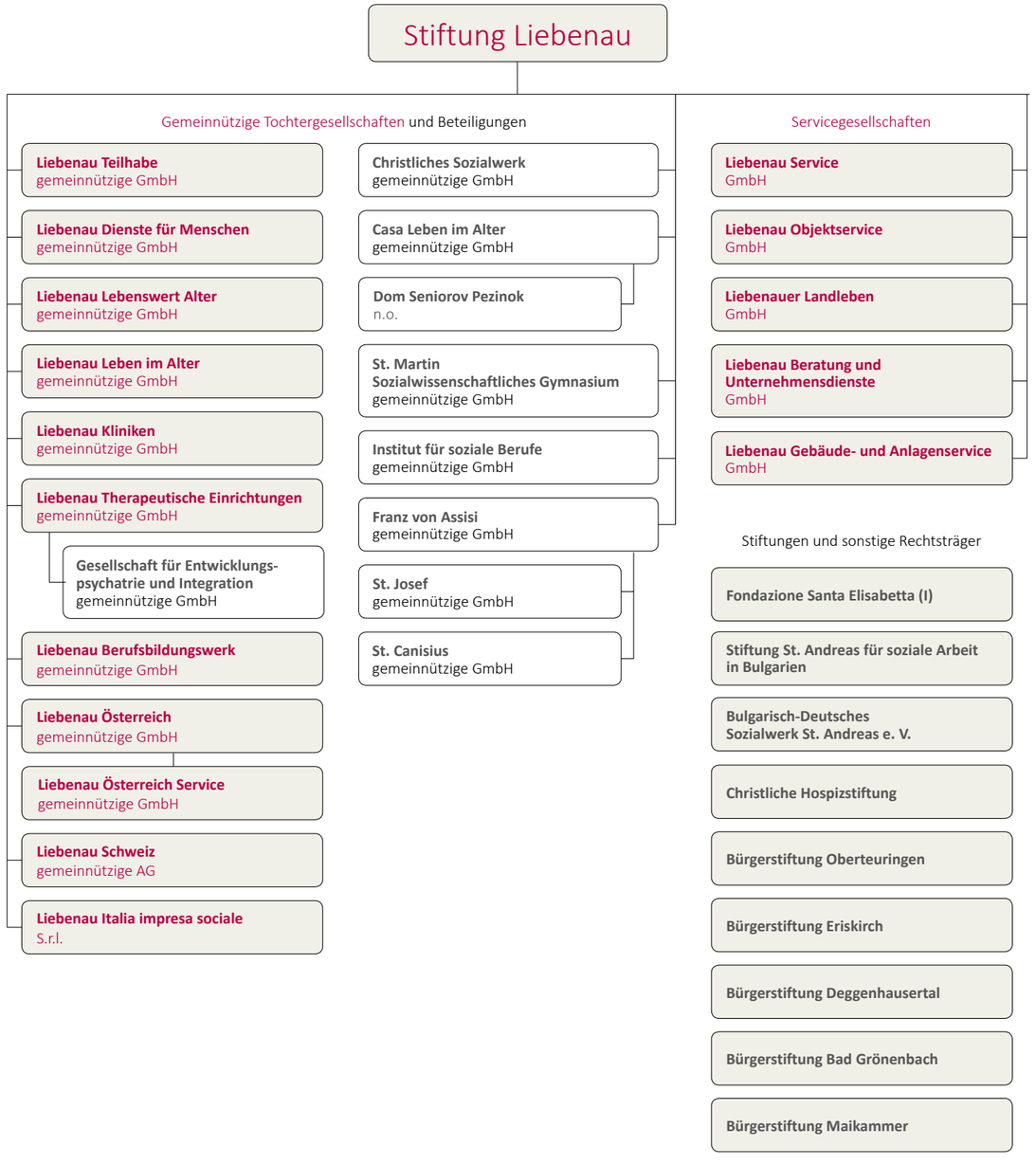
www.bulgarisch-deutsches-sozialwerk.de
www.christliche-hoszpizstiftung.de
www.bruesseler-kreis.de
www.netzwerk-song.de

www.stiftung-heilig-geist.de
www.marianne-frostig-schule.de
www.rheinmainbildung.de

www.stiftung-liebenau.at
www.gaestehaus-st-anna.at
www.casa-kindergarten.at
www.casa.or.at

www.caritas.bz.it
www.lichtenburg.it
www.bildungsferien.com

www.stiftung-liebenau.ch
www.stiftung-helios.ch
www.dorfplatz-sg.ch



Stand Juli 2017

Dargestellt sind alle operativ tätigen Unternehmen ohne Bauträger und Vermögensgesellschaften

Impressum

Anstifter Juli 2017 mit dem Jahresbericht 2016

Herausgeber
Stiftung Liebenau
Stiftung Hospital zum Heiligen Geist
Stiftung Helios – Leben im Alter

Redaktion
Stiftung Liebenau, Abteilung
Kommunikation und Marketing
Helga Raible (verantwortlich)

Autoren
Elke Benicke, Christof Klaus, Daniel Krüger,
Anne Oschwald, Alfons Ummenhofer

Gestaltung
Schindler Parent, Meersburg

Fotos
Gundula Krause
Felix Kästle
Martina Bašista
Stiftung Liebenau

Druck
Druckerei Holzer, Weiler im Allgäu

Auflage
6 500

Informationen
Stiftung Liebenau, Abteilung
Kommunikation und Marketing
Siggenweilerstraße 11
88074 Meckenbeuren
Tel.: +49 7542 10-1207
E-Mail: kommunikation@
stiftung-liebenau.de